

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstagszeitung
Tageblatt Riesa.
Fernaus Nr. 20.
Postkasten Nr. 52.

Vorabgedruckt:
Dresden 1880.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestimzte Blatt.

M 276.

Dienstag, 27. November 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 10 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 20 Pfennig ohne Zuschlag. Für den Fall des Eintritts von Preisschwankungen, Schätzungen der Währung und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachförderung vor. Ansprüche für die Rücknahme des Ausgabekontos sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im vorraus zu bezahlen; eine Sendung für das Erreichen an bestimmten Logen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für bis 20 mm breite, 3 mm hohe Schriftzeile (6 Silben) 10 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Stellmalze 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Festes Tarif. Bewilligter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfüllt, durch Abzug eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Kontos gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtjährige Unterhaltungsbeilage. Großhändler an der Elbe. — Um Fälle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Störungen des Betriebs der Druckerei, der Steueranlagen oder der Förderungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Belieferung oder Nachlieferung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danzer & Winterlich, Riesa. Gießerei: Goethestraße 58. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. Für Anzeigen: Wilhelm Vittrich, Riesa.

Unüberbrückbare Gegenseite.

Von unserem Berliner Vertreter.

zu. Heute tritt der Reichstag nach kurzer Beratungs-pause wieder zusammen. Hatte man geglaubt, ihm werde sofort der neue Staat zur Verordnung zugeschen, so sieht man sich getäuscht. Denn der Staat ist noch nicht einmal von der Regierung verabschiedet, in der Haupthand, weil über die Deklaration des Friedensvertrages noch immer keine Verständigung erfolgt ist. Das ist leicht erkläbar, da der Finanzminister zunächst auf die Verabschiedung des Steuervereinheitlichungs-Gesetzes seitens des Reichsrates wartete. Er ist noch jetzt der Auffassung, dass dadurch eine wesentliche Einschränkung des Defizits möglich sei. Die Regierung will ihm aber in dieser Auffassung nicht recht folgen und wartet überreits bis in den Koalitionsverhandlungen die Steuerprobleme aufgerollt werden und von den Parteien Vorschläge über die Deklaration des Defizits kommen. Man ist nun in den einzelnen Regierungsparteien der Auffassung, dass das Defizit keine Schwierigkeiten bereiten werde und sich gangbare Wege finden lassen, um durch Steueraufbauten, die nicht die Allgemeinheit treffen und durch neue Steuern genügend Mittel zur Balancierung des Staats aufzubringen. Jedemfalls nimmt man die Steuerzusage sowohl in der Deutschen Volkspartei, wie bei den Sozialdemokraten, überraschender Weise nicht so ernst, sondern sieht auch heute nur die preußische Konföderatsfrage als das einzige Hindernis gegen die große Koalition an. Es muss noch einmal auf die vertragliche Fällung Stresemanns im Zentralausschuss der Deutschen Volkspartei hingewiesen werden. So sehr er auch die große Koalition wünschte, dat er doch mit Nachdruck jedes Entgegenkommen in der Konföderatsfrage ablehnt. Nur seien die Dinge so, dass der Reichstag heute nur kleine Vorlagen vorstellt und auch für die nächsten Tage nur untergeordnete Beratungen abhalten muss. In parlamentarischen Kreisen ist man der Auffassung, dass der Staat erst nach den Weihnachtsferien in Angriff genommen werden kann. Man hätte den Reichstag gewollt auf längere Zeit vertagt, wenn nicht die Koalitionsverhandlungen sowohl niedergelegt wären, dass sie auf eine schnelle Erledigung hindrängen. Durch das Zusammensein des Reichstages wollte man bewirken, dass die führenden Parlamentarier jeden Augenblick an erscheinen. Und. Wir hören denn auch, dass bereits am heutigen Dienstag die Führer der Regierungsparteien eine Einigungskunst haben werden, in der lediglich die Koalitionsfrage besprochen werden soll. Wie die Parteiführer über die Konföderatsfrage eine Verständigung finden wollen, lässt sich noch nicht übersehen. Denn es stehen hier zwei Meinungen entgegen, die der Deutschen Volkspartei, die siekt nach dem Befreiungskampf, während sie die große Koalition im Reiche verachtet, wenn ihre Konföderatsforderungen in Preußen nicht zum Geist werden. So viel ist sicher, dass das Zentrum der Preußenregierung weiter angehören würde, selbst wenn das Konföderat fällt, aber für die Deutsche Volkspartei keine Möglichkeit besteht, in die preußische Regierung zu gelangen. In parlamentarischen Kreisen ist man aber immer noch, trotz der Konföderatsfrage, sehr optimistisch. Und zwar deshalb, weil jetzt die Führerbefreiungen angelegt worden sind, obwohl die Haltung der beiden Parteien unabänderlich erscheint. Jedemfalls werden heute bereits neue Kombinationen gemacht und man spricht von Vermittlungsvorschlägen, die seitens der Demokraten und Sozialdemokraten vorbereitet sein sollen. Wenn heute auch die Parteiführer zusammenkommen, so ist doch das Ende der Koalitionsverhandlungen noch nicht absehbar. Von Zentrumseite hören wir, dass das Zentrum eben nicht der Parteiführer, der am 6. Dezember zusammentritt, gesprochen hat, auch alle Vermittlungsvorschläge ablehnen müsste.

Freigabe deutschen Eigentums in Amerika.

zu. Trotz aller aufklärenden Bekanntmachungen in der deutschen Presse scheint noch immer die Unruhe verbreitet zu sein, dass die amerikanische Regierung nach Erlass des Freigabegesetzes von sich aus die Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Werte anordnen und sie den deutschen Eigentümern aufzuhören werde. Demgegenüber muss nochmals mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, dass die deutschen Eigentümer sich seitdem bis jetzt um die Wiederherstellung ihres Vermögens beschäftigt und in einer an den Alien Property Custodian zu rücksenden Klage, für die gewisse Formen vorgeschrieben sind, die Rückgabe ihres beschlagnahmten Eigentums ausdrücklich beantragen müssen. Diesem Antrag sind die Unterlagen beizufügen, auf denen die Berechtigung des Antragstellers einwandfrei hervorgeht. Der Antrag muss nach dem amerikanischen Freigabegesetz bis zum 10. März 1929 gestellt werden; wird der Antrag nicht oder nicht rechtzeitig gestellt, so ist das Eigentum für den deutschen Bereich endgültig verloren. Es sei auch noch darauf aufmerksam gemacht, dass deutsche Firmen, die vorliegsforderungen gegen amerikanische Kunden haben, nur dann einen Freigabeantrag stellen können, wenn die amerikanischen Kunden die Schuldbezüge seinerzeit an den Alien Property Custodian überwiesen haben, wie es das amerikanische Gesetz über den Handel mit dem Feind vorsieht. Deutsche Interessenten, die Formfehler vermeiden wollen oder nicht in der Lage sind, die Angelegenheit selbst anzutreiben, können sich an den deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbund, RBB 7, Neue Wilhelmstraße 12–14, oder an die Amerika-Abteilung des Bundes der Auslandsdeutschen, Berlin RBB 6, Luisenstraße 27/28 wenden, die bereit

Die Fertigstellung der Antwort der Mächte.

London. (Funksturz.) Times schreibt: Es verlautet, dass nach Ansicht des Kabinetts die Zeit gekommen ist, um die in den Osten am 16. September geschlossene Verschärfung der Bildung eines neuen Reparations-Sachverständigenausschusses ohne weitere Verzögerung anzutreten. In London wird die Ansicht vertreten, dass jetzt Schritte getan werden können, um in der für Washington annehmbaren Form, amerikanische Sachverständige zur Teilnahme einzuladen und über die Zahl der sachverständigen Vertreter jeder Macht, das Beziehungsstatut und die Zeit und Ort der ersten Zusammenkunft, eine Entscheidung zu treffen.

Die Antwort der britischen Regierung auf die deutsche Mitteilung vom 20. Oktober ist fertiggestellt und wird überlandt werden, sobald Frankreich und die anderen Regierungen mitteilen, dass sie überreits bereit sind. Die britische Auffassung der Lage ist ausgesprochen optimistisch. Es wird die Ansicht geäußert, dass die Jahreszahlungen, die auf Grund des Namensplanes von Deutschland erwartet werden, die Verbindlichkeiten der Alliierten für Kriegsschulden überstehen werden und dass ein Überschuss übrig bleiben werde, nicht nur für den Weiterbau der zerstörten Gebiete, sondern auch für gewisse Deutschland eingeräumte Vergütungen. Es ist möglich, dass die deutsche Regierung aufgefordert wird, die Initiative zu ergreifen und durch ihren

Botschafter in Washington die Einladung an die amerikanischen Sachverständigen ergehen zu lassen. Dieser Schritt wird von den Botschaftern der Mächte, die den Generalbeschluss vom 16. September getagt haben, unterstützt werden.

Der diplomatische Korrespondent des "Daily Telegraph" schreibt: Die britischen amtlichen Kreise sind bezüglich der endgültigen Einführung eines Reparations-Sachverständigenausschusses optimistisch. Es werde sogar angebietet, dass der Vorsitz einer übereinimmenden Antwort der Alliierten auf die deutsche Delegationsbereitstellung hergestellt ist. Ich höre, dass der Quai d'Orsay nicht geneigt ist, einer Beschlüssigung der endgültigen Verhandlungen irgendwelche ersten Schwierigkeiten zu machen, doch aber einzelne Mäßigungen in der französischen Regierung sich der nachdrücklichen deutschen Forderung, dass die deutsche Zahlungsfähigkeit neu geprüft werden soll, energisch widersetzen, und zwar ist die Sache so, dass sowohl das französische Ministerium des Auswärtigen, wie auch das französische Finanzministerium und die Leiter der Bank von Frankreich eine eigene Ansicht über diese Gegenstände haben und dass die übergehende Meinung erst in Übereinstimmung gebracht werden müsse, ehe Frankreich endgültige Antwort bekanntgegeben werden kann.

Die Versorgung der Kriegsopfer durch das Reich.

zu. Berlin. Der Reichsarbeitsminister Wissel hat dem Reichstag, neben einer hochbedeutenden Deutschnationalen über unterbreitet, wieviel Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene im Augenblick zu verlosen sind und welche Summen dafür aufgewendet werden müssen.

Danach schließt im laufenden Haushalt für die Beratung der für diese Fragen zuständige Handhabe für Versorgung und Auhebung insgesamt mit rund 1780 Milliarden ab. Von diesem Betrage entfallen rund 105 Millionen auf die Invalidierung, rund 288 Millionen auf die Versorgung der Offiziere und Beamten der alten Wehrmacht und ihrer Hinterbliebenen, rund 80 Millionen bereits auf die Versorgung der Angehörigen der neuen Wehrmacht und deren Hinterbliebenen und 20 Millionen auf die Unterstützung der Veteranen aus den Kriegen 1864, 1870 und 1870/71.

Den Hauptanteil aber mit rund 1 800 Milliarden RM. beansprucht die Versorgung der Kriegsbeschädigten und der Kriegshinterbliebenen aus dem Weltkrieg. Diese Zahl beträgt eine ganz besondere Bedeutung, wenn man bedenkt, dass die gesamten laufenden Ausgaben des Reichs, abgesehen von den Steuerüberweisungen an die Länder sowie den Kriegslasten, rund 4,3 Milliarden, also nur etwas mehr als das Dreifache der Versorgungsaufgaben betragen.

Eine am 21. Mai 1928 veranstaltete Zählung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen aus dem Weltkrieg ergab, dass vorhanden waren von 781 294 rentenberechtigten Beschädigten. Davon in der Zwischenzeit minderbeschädigte Gruppen abgenommen waren, ist danach die Gesamtzahl gegenüber 1924 um mehr als 40 000 gestiegen. Die Ursache liegt zum erheblichen Teil in der erschöpften Tatsache, dass bei vielen Kriegsbeschädigten sich erst später eine solche Verschämung ihrer Kunden herausgestellt hat, dass sie in den Kreis der Rentenberechtigten einbezogen wer-

den. Außerdem hat auch eine entgegenkommende Gesetzesgebungsarbeit manche bereits abgelaufene Beschädigte, namentlich unter Berücksichtigung der Inflationzeit, wieder rentenberechtigt gemacht. Das Reichsarbeitsministerium rechnet damit, dass die Rückerstattung noch mindestens 1930 weiter ansteigen werden. Man darf nicht vergessen, dass seinerzeit rund 13 Millionen zum Heeresdienst einberufen waren und dass die schlechte wirtschaftliche Lage jeden, der al least berechtigt zu sein, veranlasst, seinen Anspruch durchzuweisen zu suchen. So ist es eben auch kaum verwunderlich, dass nach den Berichten der Hauptversorgungsämter am 30. September 1928 noch immer 102 828 unerledigte weitere Anträge von Beschädigten auf Neubewilligung, Wiedergewährung und Erhöhung der Rente vorlagen. Im einzelnen erscheint der Zahl der Beschädigten nach Berlin mit 78 629 erst an dritter Stelle hinter Koblenz und Hannover. Die Mehrzahl aller Beschädigten ist um 30 Prozent in der Erwerbsfähigkeit abmindert; es sind aber auch noch immer 42 761 Geschädigte mehr als 90 Prozent erwerbsfähig. Insgesamt waren 384 168 Schwerbeschädigte vorhanden.

Außerdem muss das Reich noch 1 490 761 Hinterbliebene versorgen, unter denen mit 359 560 die Witwen erst an zweiter Stelle, hinter den 781 294 Hinterbliebenen stehen. Die Zahl der versorgungsberechtigten Hinterbliebenen ist insgesamt von 60 480 auf 56 628 zurückgegangen. Man rechnet damit, dass im Jahre 1935 die Zahl der zu versorgenden Witwen insgesamt unter 100 000 herabgesunken sein wird. Im übrigen lässt sich aber abschliessend über den Verlauf dieser finanziellen Auswirkungen des Weltkriegs für das Reich deshalb nicht sagen, weil sie von unbestimmbaren Momenten, darunter nicht zuletzt von der Gesetzesgebung jeweiliger Reichsregierungen, abhängen.

find, auch Nichtmitgliedern Rücksicht zu erlassen und Hilfe angedeihen zu lassen.

Aus dem Reichstage.

zu. Berlin. Im Reichstage ist eine hohe Zahl neuer Anträge der Parteien eingegangen. Die Deutsche Volkspartei hat namentlich Anträge zu Gunsten der Landwirtschaft eingereicht. Sie fordert u. a. eine Zentralstelle zur Förderung des Abholproblems im Reichsernährungsministerium, einen Interessenausschuss zur Beratung des Ministeriums, einheitlichen Zusammenschluss der genossenschaftlichen Verbände, Binsenverbündungen und Kredite für Einrichtungen zur Verarbeitung, Konservierung und Verfeinerung landwirtschaftlicher Produkte, Anschluss der Fleischereibetriebe an die landwirtschaftlichen Genossenschaften, bevorzugte Veräußerung lösungsfreier Gütekämmer bei der Siedlung und durch Verwendung in Siedlungsunternehmungen und als Sachverständige, weiteren Ausbau der Agrar- und Fleischausbau. Eine Interpellation der Deutschen Volkspartei wendet sich gegen die Karls-Einführung an Fleischprodukte, Obst und Gemüse, eine andere gegen die starke Zuckereinführung infolge der englischen und tschechoslowakischen Regierungsmassnahmen.

Deutschationale Anträge beschäftigen sich mit der Lage der Beamten. Sie verlangen u. a. beschleunigte Vorlegung eines Unfallfürsorgegesetzes für Beamte, eines Gesetzes für Unrechtsordnung der Wartestandszeit, eines Pensionsgesetzes, einer Dienststrafordnung und eine allgemeine Neugestaltung des Beamtenrechts. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei wünscht Wiederherstellung der Troppenzulage. Tägliche Reichstagsabgeordnete aller bürgerlichen Parteien haben gemeinsam eine Interpellation wegen des

Konflikts zwischen der Gust-Hans und dem Lande Sachsen eingereicht.

Die Wirtschaftsärzte fordern in einem Antrag ermäßigte Zubringertarife des Reichsbahn nach den oberen Oder-Umladung-Bahnen und ermäßigte Anschlusstarife für östliches Erz in Oberösterreich.

Ein Antrag der National-Socialisten erucht um Aufhebung der sogenannten Femeinkommen, nicht Gemeindevermögen, wie es in dem Antrag selbst heißt. Schulz, Altmann und einige andere werden in dem Antrag namentlich genannt.

Die Kommunisten verlangen die Benutzung der 2. Wagenklasse für Kriegsbeschädigte mit Fahrtkarten 2. Klasse, Wiedereinführung der Fahrpreisermäßigung für Jugendpflege, Eisenbahntarifermäßigung für den Sachsen-Industriebezirk und Bau des Sachsen-Ronale.

Die Reparationsfrage vor dem Völkerbund.

zu. Berlin. Obwohl sich die Reparationsmächte jetzt eingehend mit der Tagung der Sachverständigen vorbereiten, steht, wie wir hören, fest, dass sich der nächste Völkerbund ebenfalls noch einmal eingehend mit den allgemeinen Fragen des Reparationsproblems befassen wird. Die Anregung dazu wird von deutscher Seite gegeben, denn Deutschland vertreibt die Auffassung, dass im Völkerbund die Reparationsangelegenheit noch nicht völlig geklärt ist und dass es Aufgabe des Völkerbunds sei, an der endgültigen Erledigung mitzuwirken. Der deutsche Verordnung sind durch die schwedenden Verhandlungen keine Grenzen gelegt, denn während die schwedenden Verhandlungen mehr technischer Natur sind, erwarten die allgemeinen, also die rein politischen Fragen noch der Klärung.

Certliches und Sächsisches.

Miesa, den 27. November 1928.

* Wetterbericht für den 28. November.
Wöchig, nur Gebiete etwas lebhaftere Winde aus westlichen Richtungen. Teils Stark, teilsweise schwach mäßig, örtlich noch vereinzelt Schauer, oberes Erzgebirge als Schnee. Im oberen Erzgebirge auch tief über Temperatur um Null und darunter; bis zu mittleren Gebirgslagen berock Nachtrost. Gletschland anhaltend füllt.

* Daten für den 28. November 1928.
Sonnenaufgang 7.38 Uhr. Sonnenuntergang 15.57 Uhr.
Windaufgang 16.41 Uhr. Winduntergang 9.05 Uhr.
1830: Der Komponist Anton Rubinstein in Weimar
gestorben (gest. 1894).
1831: Geboren der österreichische Dichter Stephan Zweig in Wien.
1898: Gestorben der schweizerische Dichter Konrad Ferdinand Meyer in Altdorf (gest. 1825).

* Oeffentliche Bezirksausschusssitzung findet Montag, den 10. Dezember, vorm. 10 Uhr im statt.

* Der Saalinhaber-Verein im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain, sowie der Städte Riesa, Hof und Radeberg feierte gestern abend im Gastronomie das Jubiläum seines 25-jährigen Bestehens. Wir werden über die bestens gelungene Festlichkeit noch den näheren berichten.

* Königin-Luisen-Bund. Um seine getreuen Freunden zu sammeln, veranstaltete der Königin-Luisen-Bund am Freitag, den 30. November, abends 8 Uhr einen Vorlesabend im Saale der Elbterrasse. Sprechen wird Frau Palm von der Bundesleitung Halle.

* Sängertreffen des Sächsischen Sängerbundes. Das nächste Sängertreffen des Sächsischen Sängerbundes findet am Sonnabend und Sonntag nach Weihnachten in Leipzig statt. Es werden zwei Hauptaufführungen stattfinden. Den Abschluss wird ein Festzug nach dem Sächsischen Denkmal bilden.

* Winter im Erzgebirge. Die Stürme der letzten Tage, die die flachende Regenwetter brachten, haben im Klimengebiet des westlichen Erzgebirges den langerheuteten Schneecall im Gefolge. Seit Sonntag sind Seelberg und Fichtelberg, sowie auch Oberwiesenthal in eine geschlossene Schneedecke gehüllt.

* Noch mal Warnung vor Falschgeld. Die Kriminalpolizei Dresden teilt mit: In letzter Zeit sind verschleierte Fälle zur Anzeige gekommen, wonach unbekannte Betrüger hiesige und auswärtige Geschäftsstätte mit außer Kurz geschenkte Geldscheine bezahlten. Außer diesem außer Kurz gegebenen Gelde kommen immer noch falsche Geldscheine und -stücke in den Verkehr. Es wird hierdurch nochmals vor Annahme zweifelhaften Geldes dringend gewarnt. Bei Aufsuchen zweifelhaften Geldes und bei Auftreten von Personen, die in dieser Hinsicht verdächtig sind, sollte man sofort die Kriminalabteilung, Falschgeldstelle, Telefon 25221, verständigen oder Anzeige bei der nächsten Polizeiwache erstatzen.

* Der Konflikt in der Textilindustrie. Zur Beilegung des Lohnkonflikts in der westsächsischen Textilindustrie tagte gestern vormittag im Arbeitsministerium die Schlüsselfrager unter dem Vorsitz des Landesschlüsslers, Ministerialrats Haaf. Die Verhandlungen wurden am Nachmittag im Vereinshaus fortgesetzt und gegen 9 Uhr abends auf harte früh 9 Uhr vertagt. Jemand welche Verhältnisse sind bisher nicht gelöst worden.

* Die Elbe der Elbelschiffahrt. Nach dem Zusammenschluß der Elbefahrgesellschaften im Zusammenhang mit dem Verkehr nach Hamburg, war auch für den Bergverkehr eine Kartellierung in Aussicht genommen. Die Verhandlungen hierüber können aber jetzt, wie verlaufen, bereits als gescheitert betrachtet gelten, da zwischen den an der Mittelalster interessierten Gesellschaften keine Einigung erzielt werden konnte.

* Der Führerwechsel in der sächsischen Industrie. Wie bereits gemeldet, wählte der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller in seiner Sitzung vom 15. dieses Monats den Direktor Wilhelm Witte vom Sachsenwerk in Niederlößnitz zum 1. Verbandsvorstand. Die Übergabe des Posten an ihn wird in der Gesamtversammlung am 18. Dezember erfolgen. Sie wird Veranlassung geben, auch die Tätigkeit des bisherigen langjährigen Führers der sächsischen Industrie Otto Moras aus Bittern zu würdigen.

* Gutes Jagdergebnis. Bei der am 22. November auf Flur Borna abgehaltenen Hasenjagd brachte die Strecke genau 100 Hühne, 9 Hennen, 40 Hasen, 42 Kaninchen und drei Dieren.

* Zur Beachtung für Geschäftsstätte. Ein Dresdner Kaufmann hatte 10000 Warenempfehlungskarten anfertigen lassen, die auf der Vorderseite eine amerikanische 1000-Dollarnote darstellten und auf der Rückseite eine Reklame für dessen Möbelwaren enthielten. Als die Behörde gegen ihn einschritt waren bereits 2654 Stück davon verbreitet worden, während der Recht mit Beschlag belegt wurde. Der Kaufmann erhielt wegen fahrlässigen Vergehens nach § 280 Absatz 6 StGB eine Geldstrafe von achtzig Mark durch Strafbehalt auferlegt, erhob aber dagegen Einspruch und beantragte hierüber gerichtliche Entscheidung. Das Amtsgericht Dresden erkannte wiederum auf eine Geldstrafe von achtzig Mark, mit der Begründung, daß die fraglichen Waren-Empfehlungskarten sehr leicht zu einer Verweichung mit den Dollarnoten führen könnten. Urteil des Beschuldigten ist es gewesen, daß er an zuständiger Stelle zu erkundigen, ob eine Reklame dieser Art zulässig ist.

* Lastenrechte Anwartschaft in der Angestelltenversicherung nicht verfallen. Alle Anwartschaften in der Angestelltenversicherung gelten bis einschließlich 1925 als aufrechterhalten ohne Rücksicht darauf, ob für einzelne Jahre zu wenig Beiträge oder kein Beitrag entrichtet wurde. Erst vom Jahre 1926 an greifen die allgemeinen Vorschriften Platz, nach denen der Versicherte vom 2. bis 11. Kalenderjahr seiner Versicherung jährlich mindestens 8, vom 12. Kalenderjahr an jährlich mindestens vier Beitragssmonate zur Erhaltung der Anwartschaft nachweisen muß. Die Nachzahlungsfrist für freiwillige Beiträge für das Jahr 1926 endet mit dem 31. Dezember 1928. Derberlastliche Versicherer, der von 1919 bis Ende 1925 mindestens 4 Pflichtbeitragsmonate nachweisen kann, darf bis zum Schluß des Jahres 1928 noch die Möglichkeit, seine Versicherung wieder ausscheiden zu lassen. Wer im Jahre 1918 oder später in die Angestelltenversicherung eingetreten ist, muß für 1926 acht Beitragssmonate nachweisen. Für die bereits 1918 bis 1915 eingetretenen Versicherten genügen für 1926 vier Beitragssmonate. Freiwillige Beiträge sind für die Zeit vom 1. April 1928 an in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Gehaltsklasse, mindestens aber in Klasse B zu entrichten. In Klasse B können Beiträge nur von solchen Versicherten geleistet werden, die ohne Einkommen sind, oder deren Einkommen im Monat den Betrag von 100,- RM. nicht übersteigt. Für die Zeit vor dem 1.4. 1928 sind freiwillige Beiträge mindestens in der Gehaltsklasse zu entrichten, die dem Durchschnitt der letzten 4 Pflichtbeiträge entspricht oder am nächsten kommt. In einer niedrigeren Beitragsklasse ist die freiwillige Beitragsversicherung für diese Zeit dann zulässig, wenn diese Gehaltsklasse dem Einkommen

des Versicherten entspricht. Es ist nicht ratsam, die Entrichtung freiwilliger Beiträge bis zum lebenslänglichen Zeitpunkt aufzuhören. Denn regelmäßig ist nach Eintritt des Versicherungsalters die Radientrichtung freiwilliger Beiträge unzulässig. Jeder freiwillig Versicherte regelt daher selbst lautend, wenigstens aber bis zum Ende jedes Kalenderjahrs seine Versicherung. Die zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft erforderlichen Beiträge für arbeitslose Versicherer sind nach § 129 des Gesetzes über Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927 während des Bezugs der Hauptunterstützung vom Arbeitsamt in Klasse B zu entrichten.

* Gasvergasungsfahrzeuge in Autogaragen. Im letzten Winter haben sich wiederum in Autogaragen zahlreiche Gasvergasungen mit meist tödlichem Ausgang ereignet. (1926: über 200 solcher Todesfälle allein in Preußen). Alle Automobilfahrer müssen deshalb nicht einbringlich und oft genug gewarnt werden. Beim Anlassen des Motors in der Garage Garagentür weit auf! auch wenn Du den Motor „nur für einen Augenblick“ in der Garage laufen läßt. Die Reichsbahnung dieser Mahnung und Warnung folgt nur zu leicht das Leben. Das tödliche Gas (Kohlenoxyd usw.) ist unsichtbar und unerlehrbar. Weil es schwerer als Luft ist, lagert es sich unten am Boden und steigt aus der geschlossenen Garage nicht ab. Wer sich hier bückt oder hineinlädt, um unten am Wagen etwas nachzusehen oder auszudecken, kommt also mit dem Kopf gerade dahin, wo das Gas am dichten liegt. Er verliert das Bewußtsein und bleibt ohnmächtig liegen. Und wenn der Ödmäßige gefunden wird, läßt man es tot. Wer also beim Anlassen des Motors oder beim Arbeiten an den unteren Wagentilen die Garagentür aufzählt, macht sich damit diese Tür nur zu leicht zum eigenen Sargdeckel.

* Aus der Gewerkschaftsbewegung. Der Bund Deutscher Friseurgehilfen- und Friseure hat nach einem Bundestagbeschuß folgende Namensänderung vorgenommen: Bund Deutscher Damentreuer, Früdenmacher- und Friseurgehilfen, Sitz Leipzig Cl., Schirmerstraße 20, 1. — Der Friseurgehilfen-Verein von Stolp in Pommern und der Friseurgehilfen-Verein, Weidenfel's Saale haben sich dem Bund Deutscher Damentreuer, Früdenmacher- und Friseurgehilfen, Sitz Leipzig, als Ortsgruppen angegeschlossen.

* Soziale Gerichtshilfe! Die soziale Gerichtshilfe ist nach einer Mitteilung des Justizministeriums in den Ansätzen nunmehr auch im Freistaat Sachsen eingeführt worden. Gerichtshilfsstellen wurden bis jetzt eingerichtet bei den Bezirksfürsorgeverbänden der Amtshauptmannschaften Dresden, Meißen und Löbau sowie bei den städtischen Wohlfahrtämtern in Meißen, Radeberg, Bautzen, Bittern und Löbau.

* Um den Posten des Volksbildungsausschusses. Wie die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei berichtet, wird sie sich mit der Stellung eines neuen Volksbildungsausschusses in ihrer Sitzung am Donnerstag, den 21. November beschäftigen. Vermutlich wird hierbei über die Nachfolge des Volksbildungsausschusses Dr. Kaiser Beschluß gefaßt werden. Anderslautende Reden stellen lediglich Kombinationen dar.

* Evangelische Volksbewegung. Die soziale Gerichtshilfe ist nach einer Mitteilung des Justizministeriums in den Ansätzen nunmehr auch im Freistaat Sachsen eingeführt worden. Gerichtshilfsstellen wurden bis jetzt eingerichtet bei den Bezirksfürsorgeverbänden der Amtshauptmannschaften Dresden, Meißen und Löbau sowie bei den städtischen Wohlfahrtämtern in Meißen, Radeberg, Bautzen, Bittern und Löbau. Die soziale Gerichtshilfe ist nach einer Mitteilung des Justizministeriums in den Ansätzen nunmehr auch im Freistaat Sachsen eingeführt worden. Gerichtshilfsstellen wurden bis jetzt eingerichtet bei den Bezirksfürsorgeverbänden der Amtshauptmannschaften Dresden, Meißen und Löbau sowie bei den städtischen Wohlfahrtämtern in Meißen, Radeberg, Bautzen, Bittern und Löbau.

* Evangelische Volksbewegung. Der Landesverband Evangelischer Arbeitervereine in Sachsen arbeitet an der Verwirklichung eines sozialen Planes, die Errichtung von evangelischen Volks-, bzw. Arbeiterschulen, zunächst in den Kreisstädten der fünf Kreishauptmannschaften in Sachsen. Um mit den Kirchengemeinden mit einem besonderen Zweig der kirchlichen sozialen Arbeit damit erschlossen werden. Mit Zustimmung der Ev.-Luth. Landeskirche hat das Ev.-Luth. Landeskonsistorium eine Verordnung erlassen, die wesentlich aus der Verordnung dieses Planes begegnet hat. Die Sekretariate, die mit entsprechend geschulten Kräften aus dem Arbeitervorstande bestellt werden, sollen allen Bürgern der Kirchengemeinde — besonders der Arbeitervorstadt — mit Rat und Tat zur Seite stehen und in allen sozialen Angelegenheiten ihnen dienen. Wenn von Seiten der Kirche und ihrer Organisationen erfreulicherweise bisher oft zu den unter Volk bewegten Tagesfragen und sozialen Noten unser Zeit Stellung genommen worden ist, so ist das Beschriften des Feldes dieser praktischen sozialen Arbeit besonders zu begrüßen. Söhn konnten in Dresden, Leipzig und Bautzen diese Sekretariate errichtet werden. Für Chemnitz und die Lautitz geht der Plan der Verwirklichung entgegen.

* Postschefverkehr. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Beim diesigen Postschefamt gehen noch immer täglich rund 800 Aufträge ein, zu deren sofortiger Abwicklung das Kontoguthaben der Aussteller nicht ausreicht. Trotz aller Maßnahmen seitens der Speditionen von Industrie und Handel, die diese Unsättigung verurteilen, und der Postverwaltung, deren Betrieb erheblich und gefährdet wird, ist eine Befreiung leider nicht zu verzögern. Unter den deckungslosen Aufträgen befinden sich auch Ressentheide in nicht geringer Zahl und Überweisungsaufträge, die von den Bahnungempfängern in beim Postschefamt vorgelegt werden. Die Aussteller ungedeckter Scheide sollten bedenken, daß ihre Kreditwürdigkeit durch solche Vorsonnenfeinde leidet, und daß die Omausgabe ungedeckter Scheide nicht zu den Geplagenheiten einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung gehört.

* Postschefverkehr. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Beim diesigen Postschefamt gehen noch immer täglich rund 800 Aufträge ein, zu deren sofortiger Abwicklung das Kontoguthaben der Aussteller nicht ausreicht. Trotz aller Maßnahmen seitens der Speditionen von Industrie und Handel, die diese Unsättigung verurteilen, und der Postverwaltung, deren Betrieb erheblich und gefährdet wird, ist eine Befreiung leider nicht zu verzögern. Unter den deckungslosen Aufträgen befinden sich auch Ressentheide in nicht geringer Zahl und Überweisungsaufträge, die von den Bahnungempfängern in beim Postschefamt vorgelegt werden. Die Aussteller ungedeckter Scheide sollten bedenken, daß ihre Kreditwürdigkeit durch solche Vorsonnenfeinde leidet, und daß die Omausgabe ungedeckter Scheide nicht zu den Geplagenheiten einer ordnungsmäßigen Geschäftsführung gehört.

* Postschefverkehr. Diese Befreiung ist die lezte Ankündigung der amerikanischen Schuhhandelsketten, die auf ihren bislangen Markt in diesem Herbst und Winter keine Amerikafahrt mehr ausführen. Sendungen zur Beförderung mit dem Postschefamt werden daher bis auf weiteres nicht angenommen. Etwa noch durch die Brieftaschen auskommende und die in Friedrichshafen (Bodensee) lagernden Sendungen für das Postschefamt werden, soweit sie mit der Anschrift des Absenders versehen sind, zurückgeleitet werden. Sendungen ohne Bezeichnung des Absenders werden mit entsprechendem Vermerk auf gewöhnlichem Wege den Empfängern in Amerika angeführt. Für die auf diesem Wege beförberten Sendungen wird, wenn der Absender es nachträglich verlangt, die entrichtete Freigebühr abzüglich der gewöhnlichen Auslandsgebühr von 15 Pfennig, 25 Pfennig gegen Rückgabe der Postkarte bezahlt. Das Briefumschlag ist erstattet.

* Zum blauen Anzug der blauen Schuh. Diese Befreiung ist die lezte Ankündigung der amerikanischen Schuhhandelsketten, die auf ihren bislangen Markt in diesem Herbst und Winter keine Amerikafahrt mehr ausführen. Sendungen zur Beförderung mit dem Postschefamt werden daher bis auf weiteres nicht angenommen. Etwa noch durch die Brieftaschen auskommende und die in Friedrichshafen (Bodensee) lagernden Sendungen für das Postschefamt werden, soweit sie mit der Anschrift des Absenders versehen sind, zurückgeleitet werden. Sendungen ohne Bezeichnung des Absenders werden mit entsprechendem Vermerk auf gewöhnlichem Wege den Empfängern in Amerika angeführt. Für die auf diesem Wege beförberten Sendungen wird, wenn der Absender es nachträglich verlangt, die entrichtete Freigebühr abzüglich der gewöhnlichen Auslandsgebühr von 15 Pfennig, 25 Pfennig gegen Rückgabe der Postkarte bezahlt. Das Briefumschlag ist erstattet.

* Mondfinsternis. Heute tritt eine totale Mondfinsternis ein, von der jedoch in Deutschland nicht viel zu sehen sein wird, da die Bedeckungsmöglichkeiten zu gering sind. Nur der Anfang der Finsternis wird bei uns bestens zu beobachten sein.

* Eine neuartige Warnanlage für Automobile. Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hatte die Vertreter der Presse für gestern zu einer Besichtigung der bei Pegau in Sachsen aufgestellten neuartigen Warnanlage für schlechten Straßenübergänge eingeladen. Man hörte dabei, daß zunächst die Ansichten des Automobilwurfs überhaupt dahin gingen, die Sperrung von Straßenübergängen durch Schranken sei ungewöhnlich, weil diese Sperrung ein wesentlich größeres Gefahrenmoment in sich verberge als der vollkommen ungefährliche Überfahren, der für

einen Auto eine Gefahr während höchstens 15 entscheidenden Sekunden biete. Die Warnung vor schlechten Straßenübergängen kann auf andere und ameckähnliche Weise erfolgen. Zunächst steht man ein Vorhängen, das aus einem ansteckenden Glas konstruiert ist und das durch den Lichtstrahl der Autoscheinwerfer das Rad einer Gefahr anzeigt mit der Angabe, wie weit die gefährliche Stelle noch entfernt ist. Es folgt ein zweites Vorhängen mit den gleichen Angaben und schließlich kommt am Übergang das Vorhängen selbst: zwei kreuzige Glasschilder und darüber eine Blindschleife mit rotem Licht, die von den beiden Seiten aus in Tätigkeit gesetzt wird, und zwar durch die Berührung eines hinteren Teiles des Scheibenstrengs mit den ersten Radkranz des nahenden Auges. Durch diese Berührung wird sowohl ein Blaulicht als auch die rote Blaulampe mit weißlich sichtbarem Lichtstrahl in Bewegung gesetzt und das Signal wird erst wieder ausgeschaltet, wenn der passierende Zug eine gewisse Stelle auf der anderen Seite der Strecke erreicht hat, und dadurch der Strom wieder ausgeschaltet würde. Eine zweite Signalschaltung dieser Art wird voraussichtlich schon in nächster Zeit am Kilometer 28 der Staatsstraße Berlin-Dresden erhebt werden können. Die Vorführung sowohl bei Tag wie auch bei Nacht hat die Beobachter davon überzeugt, daß es sich hier um eine Signalschaltung handelt, die nicht nur auf weite Strecken bei Tag und Nacht zu sehen ist, sondern die überhaupt nicht übersehen werden kann. Die Reichsbahn wird sehr wahrscheinlich erlauben, daß zunächst die verkehrsreichen Straßenübergänge anstelle von Schranken mit solchen Warnanlagen ausgestattet werden. Bemerkenswert ist dabei, daß die Eisenbahn selbst zugeben muß, daß auf 100 Unfälle an befahrbaren Straßenübergängen 10,6 durch Verschulden

selbst geholt oder einkommen. Die Sächs. Ev. Kirchengemeinde schreibt: Es ist jetzt Mode, über die Kirche und über die Pfarrer auszuschimpfen. Es gehört nicht viel dazu, denn man weiß ganz genau, daß die Männer der Kirche viel zu anständig sind, als daß sie in dem gleichen Ton verfallen könnten. Besonders gern wird immer wieder in unfeiner Weise auf die angeblich viel zu hohen Gehälter der Geistlichen angepökt. Vor gut nicht langer Zeit hat sogar ein Pfarrer gesagt: D. auch aus Eisenach, in einer

sozialen Gewerkschaftsbewegung. Der Bund Deutscher Friseurgehilfen- und Friseure hat nach einem Bundestagbeschuß folgende Namensänderung vorgenommen: Bund Deutscher Damentreuer, Früdenmacher- und Friseurgehilfen, Sitz Leipzig Cl., Schirmerstraße 20, 1. — Der Friseurgehilfen-Verein von Stolp in Pommern und der Friseurgehilfen-Verein, Weidenfel's Saale haben sich dem Bund Deutscher Damentreuer, Früdenmacher- und Friseurgehilfen, Sitz Leipzig, als Ortsgruppen angegeschlossen.

* Soziale Gerichtshilfe! Die soziale Gerichtshilfe ist nach einer Mitteilung des Justizministeriums in den Ansätzen nunmehr auch im Freistaat Sachsen eingeführt worden. Gerichtshilfsstellen wurden bis jetzt eingerichtet bei den Bezirksfürsorgeverbänden der Amtshauptmannschaften Dresden, Meißen und Löbau sowie bei den städtischen Wohlfahrtämtern in Meißen, Radeberg, Bautzen, Bittern und Löbau.

* Gehalt oder Einkommen. Die Sächs. Ev. Kirchengemeinde schreibt: Es ist jetzt Mode, über die Kirche und über die Pfarrer auszuschimpfen. Es gehört nicht viel dazu, denn man weiß ganz genau, daß die Männer der Kirche viel zu anständig sind, als daß sie in dem gleichen Ton verfallen könnten. Besonders gern wird immer wieder in unfeiner Weise auf die angeblich viel zu hohen Gehälter der Geistlichen angepökt. Vor gut nicht langer Zeit hat sogar ein Pfarrer gesagt: D. auch aus Eisenach, in einer sozialen Gewerkschaftsbewegung. Die Sächs. Ev. Kirchengemeinde schreibt: Es ist jetzt Mode, über die Kirche und über die Pfarrer auszuschimpfen. Es gehört nicht viel dazu, denn man weiß ganz genau, daß die Männer der Kirche viel zu anständig sind, als daß sie in dem gleichen Ton verfallen könnten. Besonders gern wird immer wieder in unfeiner Weise auf die angeblich viel zu hohen Gehälter der Geistlichen angepökt. Vor gut nicht langer Zeit hat sogar ein Pfarrer gesagt: D. auch aus Eisenach, in einer sozialen Gewerkschaftsbewegung. Die Sächs. Ev. Kirchengemeinde schreibt: Es ist jetzt Mode, über die Kirche und über die Pfarrer auszuschimpfen. Es gehört nicht viel dazu, denn man weiß ganz genau, daß die Männer der Kirche viel zu anständig sind, als daß sie in dem gleichen Ton verfallen könnten. Besonders gern wird immer wieder in unfeiner Weise auf die angeblich viel zu hohen Gehälter der Geistlichen angepökt. Vor gut nicht langer Zeit hat sogar ein Pfarrer gesagt: D. auch aus Eisenach, in einer sozialen Gewerkschaftsbewegung. Die Sächs. Ev. Kirchengemeinde schreibt: Es ist jetzt Mode, über die Kirche und über die Pfarrer auszuschimpfen. Es gehört nicht viel dazu, denn man weiß ganz genau, daß die Männer der Kirche viel zu anständig sind, als daß sie in dem gleichen Ton verfallen könnten. Besonders gern wird immer wieder in unfeiner Weise auf die angeblich viel zu hohen Gehälter der Geistlichen angepökt. Vor gut nicht langer Zeit hat sogar ein Pfarrer gesagt: D. auch aus Eisenach, in einer sozialen Gewerkschaftsbewegung. Die Sächs. Ev. Kirchengemeinde schreibt: Es ist jetzt Mode, über die Kirche und über die Pfarrer auszuschimpfen. Es gehört nicht viel dazu, denn man weiß ganz genau, daß die Männer der Kirche viel zu anständig sind, als daß sie in dem gleichen Ton verfallen könnten. Besonders gern wird immer wieder in unfeiner Weise auf die angeblich viel zu hohen Gehälter der Geistlichen angepökt. Vor gut nicht langer Zeit hat sogar ein Pfarrer gesagt: D. auch aus Eisenach, in einer sozialen Gewerkschaftsbewegung. Die Sächs. Ev. Kirchengemeinde schreibt: Es ist jetzt Mode, über die Kirche und über die Pfarrer auszuschimpfen. Es gehört nicht viel dazu, denn man weiß ganz genau, daß die Männer der Kirche viel zu anständig sind, als daß sie in dem gleichen Ton verfallen könnten. Besonders gern wird immer wieder in unfeiner Weise auf die angeblich viel zu hohen Gehälter der Geistlichen angepökt. Vor gut nicht langer Zeit hat sogar ein Pfarrer gesagt: D. auch aus Eisenach, in einer sozialen Gewerkschaftsbewegung. Die Sächs. Ev. Kirchengemeinde schreibt: Es ist jetzt Mode, über die Kirche und über die Pfarrer auszuschimpfen. Es gehört nicht viel dazu, denn man weiß ganz genau, daß die Männer der Kirche viel zu anständ

einsatzbereit wurden, ohne jedoch Schaden zu nehmen, während dem Hüter die Brücke verhinderte wurde. — Auch auf dem Altmarkt ereignete sich ein Verkehrsunfall leichterer Art durch das Zusammenstoßen zweier Autos, wobei die Polizei beschädigt wurde.

* Döbeln. Ein Wasserrohrbruch ereignete sich Sonntag in der Bahnhofstraße; infolgedessen wurde die Wallstraße unterbrochen.

* Röhrsdorf. Tödlicher Unfall in den Steinbrüchen. Im Röhrsdorfer Steinbruch am Sonnabend nachmittag der Arbeiter Max Weidert in einem Steinbruch aus etwa 25 Meter Höhe ab und blieb tot liegen. Der Unfall war durch Rütteln des Anstosses an der Halteleine herbeigeführt worden.

* Meissen. Vom Auto angefahren und schwer verletzt wurde gestern morgen in der 8. Stunde der Gendarmeriepolizei Meissel, Herr Blümner. Er befand sich in Klosterhäusern auf dem Weg nach Leubnitz, als er vom Personenauto des Viehhändlers K. aus Dresden von hinten angefahren und offenbar an einen Baum geschleudert wurde, so daß er schwere Kopfverletzungen davongetragen hat, die den sofortigen Transport ins Landeskrauthaus Meissen notwendig machten. K. hat offenbar auch einer schweren Kopfverletzung einen Schädelbruch und Gehirnerschütterung davongetragen.

* Dresden. Schließung des Planetariums. Es ist notwendig, das Planetarium an den letzten drei Tagen des Montags November, also von Mittwoch bis Freitag, geschlossen zu halten, um die Apparaturen den dringend notwendigen gründlichen Instandsetzungsarbeiten zu unterziehen.

* Dresden. Großer Vertrauensbruch eines Rossumvereinsangestellten. Der 28 Jahre alte Fleischgeselle Fritz Albert Seilert, bei einer Fleischwarenverteilungsschule des Konsumvereins Vorwärts in Dresden verantwortet und dafür 880 Mark Monatsgehalt bezog, veruntreute innerhalb 6 Monaten 2800 Mark. Das Dresdner Schöffengericht verurteilte ihn wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis.

* Leubnitz-Neuostra. Ein rottinterter Betrüger. In einem kleinen Geschäft beschaffte ein unbekannter, harter, etwa 32 bis 35 Jahre alter Mann einen größeren eingetauschten Gegenstand mit einem ungültigen Schein der Sächsischen Bank über 500 Mark. Erst nach Entfernung des Unbekannten konnte festgestellt werden, daß der Schein gefälscht war, indem aus der Jahreszahl 1915 in geschickter Weise eine 1925 gemacht worden war.

* Dresden. Wechselschwindler. Vor einigen Tagen wurde der Kriminalpolizei bekannt, daß ein Unbekannter in kleinen Banken eine größere Zahl Wechsel zum Diskont angeboten hatte. Gleiche Wechsel waren scheinbar in Autohandlungen bzw. Kauf von Kraftwagen und Motorrädern in Zahlung gegeben worden. Die Ermittlungen der Polizei führten nunmehr zur Festnahme eines 37 Jahre alten Kaufmanns, der bei Dresden wohnt. Er hatte sich auf ein Interat mit einem Berliner Geschäftsmann in Verbindung gesetzt und von diesem gegen Provision für etwa 3000 Mark Wechsel bezogen, die er in Dresden an den Mann bringen wollte. Dies scheiterte aber an der Vorhalt der Banken und dem schnellen Zugriff der Polizei. Wie die gemeinsam mit der Berliner Kriminalpolizei angestellten Erörterungen ergaben, sind die Aussteller und Bezugspersonen der Wechsel ebenso wie der Falschgenommen und seine Mittelsperson völlig mittelloos.

* Dresden. Polischer Kriminalbeamter. Vor einigen Tagen erschien in der Wohnung einer alleinstehenden Frau ein Unbekannter, der sie als Kriminalbeamter ausgab. Er nannte sich Kurt Tramer und zeigte als Ausweis lächelnd eine gelbe Karte vor. Unter dem Vorzeichen, sie brauche für ihren Prozeß ein ärztliches Zeugnis, das er ihr ohne Untersuchung verfassen könne, erlangte er das der Beamtenstellen 20 Mark. — In letzter Zeit waren in einem Hotel der inneren Stadt ausländische Gäste aus ihren Fremdenzimmern mehrmals erhebliche Geldbeträge gestohlen worden. Die Polizei hat jetzt den Täter in einem 18 Jahre alten Kellner, der dort beschäftigt war, ermittelt und überführt. — In der Montagnacht wurde vom Parkplatz am Altmarkt weg eine Ovellimousine mit dem Erkennungszeichen II 9776 entwendet.

* Dresden. Sturmabwaden. Durch die Gewalt des Sturmes wurde gestern nachmittag eine der großen Schaukastenscheiben des Residenzkaufhauses eingedrückt und vollständig zertrümmert. Dabei wurden mehrere ausgestellte Kleider und Wachsbüsten beschädigt.

* Dresden. Todesfall. Im 90. Lebensjahr starb hier am Sonntag der Kaufmann und Stadtrat a. D. Karl Ernst Oskar Heine. Er war lange Jahre Stadtverordneter und unbedeutendes Stadtmittel.

* Dresden. Ein unglaublicher Vorfall. Vor einigen Tagen um Mitternacht wurde, wie der Kriminalbericht meldet, eine 61 Jahre alte Frau, als sie über den Heller ging, von einem unbekannten etwa 35 bis 38 Jahre alten Manne vergewaltigt. Er trat plötzlich aus dem Gebäude hervor, warf die alte Frau auf Boden und riss ihr die Kleider vom Leibe. Als die Überfallene um Hilfes rief, drückte er ihr die Kehle zu. Der etwa 180 bis 185 Centimeter große Unhold trug eine graue Militärmütze ohne Kopftuch.

* Dresden. Verkehrszeitrale Reisebüro. Die am Hauptbahnhof errichtete neue Verkehrszeitrale "Reisebüro" wurde gestern vormittag durch Oberbaurat Pfeiffer von der Reichsbahnabteilung Dresden mit einer kurzen Ansprache ihrer Bestimmung übergeben. In den neuen sehr günstig gelegenen und modern eingerichteten Büros sind nunmehr alle wichtigen für die Reisenenden in Frage kommenden Anstalten des Reisebüros, die bisher getrennt lagen, einheitlich zusammengefaßt worden, und zwar die amtliche Reichsbahnzentralkasse, das Central-Reisebüro als Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros in Berlin, der Dresdner Verkehrsverein und endlich die amtliche Export- und Spedition.

* Dresden. Ehrennennung. Im Anbruch seiner hervorragenden Verdienste um die deutsche Denkmalspflege beim Ausbau des Schlosses Bürkeln (Sachsenwald) beschloß die Technische Hochschule Braunschweig, dem leitenden Baumeister des Schlosses Bürkeln, Kommerzienrat Siebler-Dresden, die Würde eines Dr. Ing. h. c. zu verleihen. Im Anmensehen hervorragender Vertreter der Kunst und Wissenschaft, der Industrie, des Handels und des Gewerbes wurde am Sonntag in Freiburg i. Br. durch Professor Wülfenborst, dem Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, in feierlicher Weise die Ehrenurkunde überreicht.

* Pirna. Wiederaufnahme der Arbeit im Stahlwerk Pirna, Gebr. Hunger. Wie der Pirnaer Anzeiger meldet, heißt man, daß in dem Konkursverfahren der Firma Stahlwerke Pirna, Gebr. Hunger, die bevorrechtigten Forderungen nach Deckung werden können. Die Tochterin, die den Betrieb unter der Firma Föhlisch-Gesellschaft Stahlwerk Pirna führt, ist die Rheno-Anhaltische Gesellschaft Stahlwerk GmbH, Düsseldorf. Der Betrieb wurde am Montag mit einer Besatzung von 20 Mann wieder aufgenommen.

* Goldbach. Wasserrohrbruch ereignete sich Sonntag in der Bahnhofstraße; infolgedessen wurde die Wallstraße unterbrochen. Ein Einbrecher in die Unterkunftsstätte eines Turnvereins

lie die Bewohner erlangten. Als Täter dachten auch hier die Berliner Einbrecher in Frage kommen, die inzwischen in Werden und Boizenburg verhaftet worden sind.

* Crimmitschau. Ein Einbrecher aus dem Krankenhaus entflohen. Der 27 Jahre alte Fürsorgeabgänger Otto Walter Thold aus Crimmitschau war wegen verübter Einbrüche verhaftet, wegen eines angeblichen Leidens aber ins Krankenhaus gebracht. Von dort aus ist er nachts entwichen. Man nimmt an, daß er sich für die weitere Flucht durch Einbruch in die Unterkunftsstätte eines Turnvereins Kleiner verhaftet hat, da er bei seiner Flucht nur mit einer Krankenhausdecke bekleidet war.

* Bautzen. Das Urteil gegen Geller und Geßnen. Vor dem Schwurgericht Bautzen wurde in der vergangenen Woche ein Haftstrafabreisungsprozeß gegen den Naturheilkundigen und Augendiagnostiker Geller verhandelt. Mitangeklagt waren eine Frau, neun Mädchen und sechs Männer aus der Gegend von Glauchau, Crimmitschau und Weisse. Das Urteil gegen den Hauptangeklagten Geller lautete wegen gewebtdämiger Abtreibung unter Anwendung von sechs Monaten Untersuchungshaft auf 2½ Jahre Justizhaus. In der Urteilsbegründung wurde zum Ausdruck gebracht, daß man Geller mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit und Radikalität seines Vorhabens mildernde Umstände verlegt habe. Der Haftentlassungsantrag des Befreigters wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt batte drei Jahre Justizhaus und fünf Jahre Abstreitungsverlust gegen Geller beantragt. Die übrigen Angeklagten erhielten geringe Gefängnis- und Geldstrafen oder wurden freigesprochen.

* Seitz. Sprengung von Fabrikationssteinen. Pioniere des 4. Pionierbataillons in Magdeburg führten hier die Sprengung von zwei Schornsteinen der schon lange stillgelegten Fabrik in Rue aus.

Zeitung für Sachsen-Nachrichten in der 3. Beilage.

Bericht über die Zittauer Gemeindevertretungs-Sitzung vom 24. November 1928.

Eingänge: Das Kollegium nahm Kenntnis von der Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziel auf Einschränkung gegen den Bürgermeister Hafekorn, sowie von der Einstellung des Strafverfahrens gegen den Verwaltungsschaffensleiter Schanz durch die Staatsanwaltschaft.

Auf ein Gesuch einer Fleißgemeinschaft wegen Verzerrung der Gemeindeplakatafel wird beschlossen, der Gemeinschaft die Errichtung einer Anschlagsstange rezip. Säulen gegen eine Pauschalentlastung freizuhalten.

Dem Arbeiterturnverein "Freie Turnerhalle" Zittau sollen 50 Prozent der für das letzte Preisgelein gezahlten Steuern wiedererstattet werden.

Nachdem bereits in der letzten Sitzung die abhalbige Inangriffnahme der Beschleunigung der Bahnhof- und Feldstraße beschlossen worden war, wird nunmehr einstimmig die Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 15 000 RM, das zur Abdunkung früher aufgenommener kurzfristiger und teurer Darlehen und zur Beschleunigung der genannten Straßen Verwendung finden soll, erteilt. Der Stellvert. Bürgermeister wird erachtet, mit größtmöglicher Verleichtung die Genehmigung der Amtshauptmannschaft hierzu einzuholen, da die Verhältnisse auf den beiden Straßen unabdingt sofortige Abhilfe erfordern. Selbst bei geringen Niederholungen steht das Wasser über der ganzen Straßenfront und führt die dortigen Bewohner gezwungen, vor ihren Häusern breite zu legen, um den Bewohnern das Durchqueren der ziegigen Pflügen zu ersparen. Der Gemeinderat sagt zu, bis zur Durchführung der Beschleunigung so oft als nötig das Wasser aus den Senften abführen zu lassen.

Ein Antrag des Heimbürginnenbezirks Zittau wünscht die Streichung der Heimbürgin jetzt zuliegenden Kilometergebühr von 10 Pfennig pro Kilometer. Um eine Siedlung der Heimbürgin zu vermeiden, wird auf Vorschlag des Gem.-Verordn. Lehmann einstimmig beschlossen, die Genehmigung zu diesem Antrag zu erteilen, aber gleichzeitig eine Erhöhung der bisherigen Heimbürginsteife um 1 bis 2 Mark dem Heimbürginnenbezirk in Vorschlag zu bringen. Der Heimbürginnenbezirk übernimmt schon jetzt die für die Versicherung der Heimbürgin in der Angestelltenversicherung und Rentenfahrt entstehenden Kosten.

Ein Antrag der sozialistischen Gemeindevertretung fordert die Befreiung des am 3. und 4. Dezember dieses Jahres in Dresden stattfindenden Gemeindetages. Gem.-Verordn. Lehmann (Soz.) begründet diesen Antrag und spricht seine Verwunderung darüber aus, daß in der letzten Verordnetenstiftung gegenteilig beschlossen worden war. In seinen Ausführungen weist er auf die Wichtigkeit des Gemeindetages hin. Gem.-Verordn. Knösel (Bürgerl.) ist ebenfalls für die Befreiung. Es wird nach längerer Debatte schließlich auch einstimmig beschlossen, den Stellvert. Bürgermeister Oehrich (Soz.) nach dort zu delegieren. Gleichzeitig wird beschlossen, einen Herrn der bürgerlichen Partei gleichfalls als Soz. nach dort zu entsenden und werden insgesamt 50 RM hierfür ausgeworfen.

Nach einer Anweisung der Amtshauptmannschaft ist in Zukunft Feuerwehrleute, die bei auswärtigen Bränden Eindrücke an Lohn- oder Dienstausfall erledigen, dieser ausfallende Betrag verlagsweise durch die Gemeindekasse zu zahlen und hat dieselbe dann die verauslagten Beträge sich von den betr. Gemeinde erhalten zu lassen. Bei dem letzten Waldbrande in Zittau-Lager hatten auch verschiedene Zittauer Feuerwehrleute Lohnabrechnungen erledigt. Es bedurfte erst eines ausgebreiteten Schriftwechsels und sehr langer Zeit, um von dem Reichsforstdienst Jossen diese Beträge erstattet zu erhalten. Ein Antrag des Gem.-Verordn. Marx (Bürgerl.) erledigt sich durch diese Verfügung der Amtshauptmannschaft.

Einstimmig wurde auf Antrag des Gem.-Verordn. Lehmann (Soz.) beschlossen, als besondere Belehnungsgabe 200 RM aus dem Kapitel Wohlfahrtsfeste für Unterhaltungsbedürftige bereitzustellen. Die Verteilung dieser Gelder soll durch den Wohlfahrtsausschuß erfolgen.

Der Gemeinderat wird beauftragt, die Dorfleistungsträger einzuladen, und werden die hierfür benötigten Mittel bewilligt.

Gegen 8 Uhr Schluss der öffentl. Sitzung. Anschließend noch nichtöffentl. Sitzung.



BHD

AUS
ERLESENEN
WEINEN
DESTILLIERT
U. SORG.
FÄLTIGST
ABGELAGERT

Rödiger Verkauf



Weihnachtsmusik

für Klavier, Violine, Zither etc.
zum Unterricht
vorläufig bei
Johannes Ziller
Musikalienhandlung
Hauptstraße 55.

Flüssige Seifen:

Trockne Kamillen-Seife, fl. 1.—
Trockne Birken-Zeer-Seife, fl. 1.—
Schwarztopf Kamillen-Seife, fl. 1.25 u. 2.—
Schwarztopf Zeer-Seife, fl. 1.25 u. 2.—
Flüssige Apparat-Seife empfiehlt

F. W. Thomas & Sohn.

 Heinze	Herren-Mäntel
<p>Winter-Mäntel in Schweden u. Rings-Gurt-Form von 30 bis 65.—</p> <p>Winter-Mäntel beste Flausch- u. Cheviotstoffe von 72 bis 150.—</p> <p>Paletois mit Samtkragen von 40 bis 105.—</p> <p>Rock-Paletois tadellose Versarbeitung von 49 bis 114.—</p> <p>Loden-Mäntel in allen Weiten von 18 bis 65.—</p> <p>Trench-Coats mit Wolfutter von 69 bis 87.—</p>	

Franz Heinze.

Speisekarpfen

gibt täglich ab
Rittergut Roselitz, Herrn. Grödig Nr. 17
und jeden Sonnabend
Rittergut Böberken, Herrn. Riesa Nr. 334

Achtung!

Morgen Mittwoch, zum Wochenmarkt,
treffe nochmals mit
Hechten, Schleien und Weißfischen
Oleg Marx.

Der Spaten will an Jägeraten, wird stets nur seiner Firma trauen!



Wo kauft man vorteilhaft auf Teilzahlung?

Nur im ersten und größten Waren-
kreditbank Dienst

Mäntel für Damen und Herren
Anzüge für Herren, Jungen und Kinder
Kleider für Frauen und Mädchen
Hosen für Herren
wie Blot-, Engl. Über-, Streifen- u. Lanzhosen
Säppen, Windblätter, Gürtelverschlüsse
Schuhwaren, Bett- und Frühstücksliegen
Gardinen, Steppdecken, Meterware
Komplette Betten, Schlafzimmers
Flügeloberböden, Schränke
Herren- und Damen-Kahreider

Niedrige Ansichtung, bequeme Ratenzahlungen
Sofortige Warenabhandlung
Alle Kunden auch ohne Ansichtung

E. Ralitscha, Schloßstr. 19

auch günstige Abschnitte in Wäschestoffen !!

Museline-Reste für Puppenkleider	10,-
Rest bunter Kattun f. Vorhänge o. Taschen	30,-
Rest Water für Schürzen 1 Mtr.	95,-
Rest Gardinenstoff 1 Mtr.	38,-
Rest Kleiderstoff einfarbig, reine Wolle	1.25
Rest Chinocrêpe z. Ausputz, reine Seide	3.90

Abschnitt Hemdenstück . . . 8 Meter 1.45
Abschnitt Nessel für Bettuch, 140 breit 2.00
Abschnitt Handtuch, weiß Dreil, 6.60 m 4.95
Abschnitt Nessel zu Bettbezug m. 2 Kissen 5.95

Geb.
Riedel
Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Rest. Grüne Aue, Gröba

Su unserem am Donnerstag,
den 29. Novbr., stattfindenden

Abend-Essen

laden wir alle Freunde und
Gönner hierdurch herzlich ein.
Arthur Müller und Frau.

Parkschlößchen.
Morg. Mittwoch Schweinsbraten.
Ergebnis lädt ein Herm. Vogel.

Restaurant "Goldner Engel".

Sonnabend, den 1. und Sonntag,
den 2. Dezember
großer Bockbierausschank
des urprünglichen berühmten
Doppelbockbières d. Bergbrauerei
Prima Bockbräuerei.
Rettich gratis.

Dortzu laden alle werten Gäste, Freunde und
Gönner herzlich ein Alwin Böberlein u. Frau.

Oertel — Riesa
das führende Haus am Platze

**Berein Erzgebirger und
Bogtländer, Riesa.**
Sonntag, 2. Dezember 1928,
findet im Hotel zum Stern unter
15. Stiftungsfest
bestehend aus Konzert, Theater
und Ball, statt.
Die geehrten Landsleute werden
mit ihren Angehörigen herzlich
eingeladen. Gäste durch
Mitgli. eingeladen, willkommen.
Eintritt 5 Uhr. Eintritt 6 Uhr.
Der Gesamtvorstand.

Badesalz-Vertrieb
sucht für den Platz Riesa und Umgegend einge-
führten Vertreter für Badeaufschlacht. Bade-
Salz, guter Verdient. Ration 30.— 90.—
für H. Bader erforderlich. Gelt. Offerte unter R. 36
an Kla-Hausenstein & Bogler, Dresden.

Bund Königin Luise e. V.

Sitz Halle.

Vortrags-Abend

Freitag, den 30. November, abends 8 Uhr
im Saale der Oberpost.

Rednerin: Frau Palm von der Bundesleitung.
Alle getreuen Damen, sowie veteränlich
gefürchte Männer und Frauen sind herzlich
eingeladen.

Gau Sachsen
Frau Süßner, Gauführerin.



Besuchen Sie bitte die Weihnachts-Ausstellung des
Geschäftshauses Ernst Mittag, Hauptstr. 72 (am Capito).
Dort finden Sie das gewünschte angenehme, praktische
— und sehr preiswerte Weihnachtsgeschenk.

Rasier-Saife
Rasier-Creme
Rasier-Pinsel
empfiehlt

F.W.Thomas&Sohn

Gott neuer Badeofen
so wie Bettwäsche
zu verkauf. Ritterberg 3.

Bei Schuh-Wiederhold
Rein Schuhe wiederholt!

Wecker

kauft man preiswert bei
Paul Vetter
Grüne, Altestr. 13

V. A. O. D.
Mittwoch, d. 28. Novemb.
1/4 Uhr Sch.-Blitz. im
Heim. 8 Uhr Eng. II.

Die heutige Nr. umfaßt
16 Seiten.

Zum Tode des Admirals Scheer.

Wit Admiral Reinhold Scheer, der dieser Tage an einem Herzschlag plötzlich verstorben ist, verlor Deutschland einen seiner großen Helden aus dem Weltkrieg, einen Mann, der ausgezeichnete militärische Begabung und starke Menschlichkeit in sich reichendem Maße in sich vereinigte, doch man ihn als Idealtyp eines modernen Kämpfers bezeichneten möchte. Idealtyp eines Kämpfers im Kriege, mit seiner schieren Erkenntnis der Feinde, die die deutsche Marineleitung zu Beginn des Weltkrieges begangen hatte, mit seiner eisernen Energie und seinem Willen zum Erfolg. Idealtyp eines Kämpfers im Frieden, der das Vaterland höher als alles Parteigesetz stellte, der sich nicht scheute, scharfe Kritik auch an seinen Freunden auszuführen. Scheers starke Persönlichkeit hat denn auch stets bei seinen Gegnern Achtung erweckt: Seine Gegner im Kriege, vor allem Admiral Jellicoe haben wiederholst in Vorfragen und Büchern Scheer als einen der genialsten Admirale bezeichnet; auch seine politischen Gegner mussten stets seinen sachlichen und klaren Weg anerkennen.

Das Leben Scheers war auf das Engste mit dem Werden der deutschen Marine verknüpft. Scheerbürgtrotz er 1879 als Kadett ein, machte verschiedene Aufstände in Afrika mit, wechselte aktive Kommandos mit, führte im Reichsmarineamt und übernahm schließlich 1916 den Oberbefehl über die gesamte deutsche Hochseeflotte. Zugleich mit ihm zog ein neuer Geist in die Führung der deutschen Seefestkräfte ein. Bisher waren immer nur kleine Teile der deutschen Flotte auf den Feind gestoßen, einige leichte Kreuzer zu Beginn des Krieges und die Schlachtkreuzerdivision am 24. Januar 1916 an der Doggerbank. Das Gros der Flotte lag geschont im Hafen. Die erste Beurteilung der strategischen Lage zu Lande ließ eine stärkere Betätigung der Flotte geboten erscheinen. Und so erfolgten wenige Wochen nach Scheers Dienstantritt mehrere Vorstöße gegen Englands Küsten. Dies rief wiederum die englische Flotte, die bisher gleichfalls passiv in den Hafen gelegen hatte, auf den Plan, und so kam es am 31. Mai 1916 zur Schlacht am Skagerrak. War auch ein entscheidender Sieg infolge der numerischen Überlegenheit der Engländer unmöglich, fest steht trotz aller Deutlichkeit einer empfindlichen Schlappe der englischen Schlachtkreuzerdivision und ein Verlust von 115 000 Tonnen auf britischer Seite gegen 61 000 Tonnen auf deutscher Seite. Wichtig war vor allem auch der moralische Erfolg: Zum ersten Mal seit Jahrhunderten hatte sich eine Flotte der englischen auf hoher See ebenbürtig erwiesen. Der Zusammenbruch traf Scheer hart. Doch ließ er den Kopf nicht sinken und ging mit gewohnter Energie an das schwere Werk der nationalen Erneuerung. Auf Vorfrageteilen im In- und Ausland hat er unermüdlich mit seiner vorwulstigen Persönlichkeit für sein Vaterland gewirkt. Eine Zeitschrift hat man sogar in den Kreisen seiner Freunde darauf gebaut, Scheer als Kandidaten zum Reichspräsidenten vorschlagen und über hörte er auch diesen Posten mit Energie, Sachlichkeit und Menschlichkeit ausgenommen. Das deutsche Volk wird Scheer, dem siegreichen Admiral und dem Menschen, stets ein dankendes Andenken bewahren.

Die Leiche des Admirals Scheer nach Weimar übergeführt.

W e i m a r . Die Leiche des am Sonntag abend in Marktredwitz an einem Schlaganfall gestorbenen Admirals Dr. D. Scheer, der sich dort bei dem betroffenen Bürgermeister Ritschmann zum Besuch aufhielt, ist im Laufe des gestrigen Nachmittags nach Weimar übergeführt worden.

W e i m a r . Die Stadt hat aus Anlass des Todes des Admirals Scheer am Rathaus auf Fahnenmast gesegnet. Im Trauerhaus des ersten Bürgermeisters Dr. Hirzmann war das Zimmer, in welchem Admiral Scheer aufgebahrt lag, in einem Blumenhain umgewandelt. Um 18 Uhr erfolgte in Anwesenheit der Angehörigen, einer zahlreichen Trauerveranstaltung und der Vertreter der Behörden die feierliche Absiegung. Pfarrer Götz gedachte dabei der unterbliebenen Verdienste, die ihm Admiral Scheer im Kriege und im Frieden um das deutsche Vaterland erwiesen hatte. Um 8 Uhr erfolgte die Überführung der Leiche zum Bahnhof, wo unter anderem Bürgermeister Dr. Hirzmann Worte des Gedenkens sprach.

Schub gegen deutsche Angriffsabsichten.

Man hat aus Warschau erfahren, daß die polnischen Rechtsparteien im Sejm einen Dringlichkeitsantrag eingebracht haben, in dem die Regierung erfordert wird, alle Schritte zu unternehmen, damit dem Artikel 420 des Verfaßter Vertrages Genüge gegeben werde. In diesem Artikel wird bestimmt, daß die Räumung des Rheinlandes mit einer ausreichenden Bürgschaft gegen deutsche Angriffsabschläge verbunden sein soll. Die politischen Antragsteller haben sich auch der Würde unterzogen, so etwas wie eine Begründung für ihre Forderung herauszustellen. Indem sie auf die Reichstagsausprache über den Panzerkreuzerbau hinweisen, behaupten sie, daß Deutschland bewußt gegen Polen rückt und daß eine solche Rüistung Deutschlands genügen müsse, um weiter Verhandlungen über eine vorzeitige Rheinlandsräumung zum Scheitern zu bringen. Dieser Antrag im polnischen Sejm und besonders die Begründung, die ihm unterlegt wird, verdienen die allerstärkste deutsche Zurückweisung. Ausgerechnet Polen mit seinen überlegenen Rüstungen will in dem einzigen deutschen Panzerkreuzer, der gebaut wird, eine Bedrohung der polnischen Sicherheit sehen! Wenn man bedenkt, daß die polnische Bevölkerung nicht einmal halb so groß ist wie die deutsche und dann gleichzeitig weiß, daß das polnische Heer dreimal stärker ist als die kleine Reichswehr, die polnischen Reservistenjährlinge nicht mitgerechnet, so gehört doch schon mehr ein höherer Willen als eine Bereitstellung dazu, zu behaupten, der Bau eines deutschen Panzerkreuzers sei die Verdeutlichung einer Angriffsabsicht. Wenn einer mit Recht von Angriffsabsichten sprechen könnte, so wäre dies Deutschland. Denn das polnische Flottenprogramm übertrifft bei weitem das Flottenprogramm der Reichsmarine. Wenn im übrigen die polnischen Rechtsparteien auf die Reichstagsausprache hinweisen, so dürfen sie auch nicht vergessen, mitzuteilen, daß von keinem deutschen Redner jemals etwas von einer Angriffsabsicht gesprochen wurde, nur von den Notwendigkeiten einer Verteidigung, die ja gerade ein kriegsfähiger Staat, wie Polen ihn darstellt, nicht leugnen wird. Es ist selbstverständlich, daß dieser polnische Antrag nicht ernst gemeint ist, sondern nur ein Mittel ist zu einem anderen Zweck, Polen will sein Ostpolen haben. Bis jetzt ist ihm das nicht gelungen. Das vermutlich in absehbarer Zeit in Genf über die Rheinlandräumung gekrochen werden soll, so wollen die Polen schon jetzt „Material“ schaffen, um ihren alten Anspruch an der geeigneten Adresse wieder vorbringen zu können.

Gründung der Konferenz für Wirtschaftsstatistik.

G e n f . In Anwesenheit von etwa 120 Hauptdelegationen und Sachverständigen aus 42 Staaten, darunter 18 außereuropäischen und 7 Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes wurde gestern vormittag von dem Generalstatistikdirektor Prof. Rappard die Konferenz für Wirtschaftsstatistik eröffnet. Deutschland ist vertreten durch vier Herren vom Statistischen Reichsamt, nämlich durch den Präsidenten Professor Wagemann, Direktor Blaier, Oberregierungsrat Schloss und Regierungsrat Raith.

Der Vorsitzende legte in seiner Eröffnungsrede der Konferenz den in langjährigen Vorarbeiten aufgestellten internationalen Vereinbarungskonsolidierung der Wirtschaftsstatistik zur Annahme vor im Rahmen der vom Völkerbund geforderten internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit und wirtschaftlichen Verteilung, worin „der Völkerbund bis jetzt keine sichtbaren Erfolge erzielt habe“. Rappard schilderte den großen Anteil der auf der Konferenz ebenfalls vertretenen Internationalen Handelskammer an den Vorarbeiten, und betonte, daß die Fortsetzung für eine gute Wirtschaftsstatistik eine einheitliche internationale Wirtschaftsstatistik sei, während heute infolge der Verschiedenheit der statistischen Methoden immer noch hinderliche Widersprüche auftreten, so daß z. B. die Vereinigten Staaten noch ihrer eigenen Statistik im Vorjahr 48 Millionen Bushels Getreide nach Kanada ausgesetzt, Kanada aber nur 155 000 Bushels Getreide aus den Vereinigten Staaten eingeführt haben will. Im einzelnen legte er dann Aufgaben und Ziele des vorliegenden Konsolidierungskonvents dar, der ein Minimum von statistischen Angaben in Berufsstatistik, Anzahl und Arbeitsanwendung der Betriebe einschließlich der Höhe der dafür verwandten Antriebskräfte, Gütererzeugung, Energie- und Engrospreise und über den internationalen Handel verlangt. Durch die Konvention sollen für die Handelsstatistik ganz bestimmte Verpflichtungen übernommen werden, während für die Industriestatistik zunächst nur allgemeine Grundlage angenommen werden. Die praktische Weiterentwicklung dieser Grundlage soll dem Einfluß eines häufigen Sachverständigenkomitees übertragen werden. Nach einem Hinweis auf die Trugschlüsse, die sich häufig aus dem Vergleich der Statistiken der Vorkriegszeit und der Gegenwart ergeben, schlug der Vorsitzende zur Überwindung der praktischen Schwierigkeiten, die in zahlreichen Ländern durch sofortige Veränderung der statistischen Methoden eintreten würden, für die nächsten 10 Jahre die Anlage von zwei verschiedenen Statistiken vor, nämlich zur Aufrechterhaltung der Kontinuität die Fortsetzung der bisherigen Statistik und gleichzeitig die Anlage der neuen Statistik auf Grund der vorliegenden Konvention.

Gang des Rechtsstreites im Eisentontkrieg.

Der Schiedsspruch des Dortmundener Schlichters abgelehnt.

H a g e n . (Telunion.) Der Märkische Arbeitgeberverband hat in seiner Sitzung am Montag die Annahme des vom Dortmundener Schlichter gefällten Schiedsspruches für die Kleineisenindustrie Hagen-Schwellm abgelehnt.

H a g e n . (Tel.) Der Märkische Arbeitgeberverband hat den Schiedsspruch in der Hagen-Schwellmer Eisenindustrie mit folgender Begründung abgelehnt:

Der für die Märkische Eisenindustrie gefällte Schiedsspruch steht eine Erhöhung des Spinenlohnes um drei Pfennig vor, was einer Tarifverbindung um rund 4 Prozent gleichkommt. Die Lohnverhöhung ist also, besonders wenn man sich erinnert, daß in der Vorkriegszeit monatelang Lohnkämpfe um einen halben Pfennig geführt wurden, eine recht erhebliche. Es ist allgemein bekannt, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage der Eisenindustrie sehr schlecht ist. Eine am 1. April einsetzende Lohnverhöhung legt schon zu befürchten ist, daß daher schon angehoben der höchst ernste Lage der Märkischen Eisenindustrie ungerechtfertigt und unbegreiflich, da niemand voraussehen kann, auch nicht die staatlichen Schlichtungsbehörden, ob die Wirtschaftslage sich nicht noch weiter verschlechtert. Das inhaltliche Preisniveau gestattet keine Erhöhung mehr. Das bekärtigt deutlich der Auftragsmangel der Werke. Die Einigkeitheit der nur gewerkschaftsinteressierten dienenden Gewohnheit der staatlichen Schlichtungsbehörden, in steten Lohnverhöungen das Alibimittel zu leben, wächst sich zu einem Unrat für die Volksgesundheit aus, wenn durch Lohnverhöhungen nur Preisverhöhnungen und dadurch Auftragsmangel und Betriebsförderungen die unausbleiblichen Folgen sind. Der Märkische Arbeitgeberverband kann deshalb die Verantwortung für eine für die Zukunft vorgehende Lohnverhöhung nicht übernehmen.

Ratverhandlungen am 28. November.

D o r t m u n d . Nachdem die beteiligten Metallarbeiterverbände den Schiedsspruch in der Eisen- und Stahlindustrie Hagen-Schwellm angenommen und eine Verbindlichkeitserklärung beantragt und die Arbeitgeber mit der Begründung, daß der Schiedsspruch für sie nicht tragbar

sei, abgelehnt haben, sind die Ratverhandlungen auf Mittwoch, den 28. November, vormittags 10.30 Uhr, im Reichsarbeitersministerium Berlin angelegt worden.

Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragt.

H a g e n . Die Funktionärsversammlungen des Gewerksvereins Deutscher Metallarbeiter (Hirsch-Dünker) und des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes haben beschlossen, dem Schiedsspruch für den Industriebezirk Hagen-Schwellm ihre Zustimmung zu geben. Der Christliche Metallarbeiter-Verband hat ferner den Beschluss gefaßt, die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches zu beantragen.

Geistliche für die Ausgesperrten.

B e r l i n . Die Sozialen Arbeitersgemeinschaft Berliner Pastoren hat an das Präsidium des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in dem sie zur Aussperrung im Ruhrgebiet u. a. ausführt: Die Zeit der Weihnachtsvorbereitungen ist durch jene Aussperrung nur eine Viertelmillion Arbeitersfamilien eine Zeit der Not, Not und Verbitterung geworden. Das darf nicht länger so weitergehen. Wir Berliner Pastoren, die wir größtenteils in Arbeitergemeinden dienen, fühlen uns gedrungen, dringend zu bitten, alles zu versuchen, den Ausgesperrten zu helfen, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. Sollte das aus irgendwelchen Gründen im Augenblick unmöglich sein, so ist zu fordern, daß die Ausgesperrten in den Bereich der Erwerbslosenfürsorge kommen oder ausreichend unterstellt werden.

Schreiben der Metallarbeiterverbände

an die Arbeitgeber.

Die drei Metallarbeiterverbände haben heute ein gemeinsames Schreiben an den Arbeitgeberverband gerichtet, in dem mit dem Hinweis auf das Urteil des Landesarbeitsgerichts die Ausführung der Aussperrung und die unverzügliche Wiedereröffnung der Betriebe gefordert wird und in dem weiter die Arbeitgeber für allen Schaden verantwortlich gemacht werden, der aus der Nichtbefolgung dieses Auflösungsbeschließes entsteht.

Beendigung die Versammlungsteilnehmer auf der Straße einen tumult von geringfügiger Bedeutung hervorriefen. Die Polizei zerstörte die Versammlungsteilnehmer, die versucht hatten, einen Demonstrationzug zu bilden. Die Demonstranten widersetzten sich der Aufforderung, auseinanderzugehen und beleidigten und misshandelten einen Polizeikommissar. 42 Personen wurden festgenommen und auf das Polizeipräsidium gebracht. Nach der ersten Vernehmung wurden sechs Verhaftungen weiter aufrecht erhalten.

Die Ernennung des Reparations-Sachverständigen. Wie die Agentur Havas auf Grund von Auskünften, die sie nach Beendigung des gestern abgehaltenen Ministerrats in gut unterrichteten Kreisen eingeholt hat, mitteilt, ist es entgegen sämtlichen in den letzten Tagen erschienenen Nachrichten Sache der Reparationskommission und nicht der Regierung, die Ernennungen der französischen Delegierten für den Sachverständigenausschuß vorzunehmen; jedoch scheint es, obwohl in dieser Sicht noch kein sicherer Besluß gefaßt worden ist, daß die Ernennung des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Moreau, und des Professors für Rechtswissenschaften, Allix, binnen kurzem tatsächlich erfolgen dürfte.

Berlin: keine Umbelebung in der Verwaltung von Elsass-Lothringen. Entgegen einer kürzlich verbreiteten Nachricht über eine Umbelebung der hohen Verwaltungsposen in den drei elass-lothringischen Departements teilt die Agentur Havas mit, daß nach Auskünften im gut unterrichteten Kreis zum wenigsten für den Augenblick keine Rücksicht genommen wird.

Ernennung eines polnischen Agenten in Paris. Gestern abend wurde in Paris ein 42 Jahre alter Italiener namens Culaglia von unbekannten Tätern durch drei Revolverkugeln niedergestreckt. Er wurde in schwerverletztem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert. Man glaubt, daß Culaglia, der vor 2½ Monaten aus Mailand eingetroffen war, polnischer Agent war und der Nach politischen Gegner zum Dolch gefallen ist.

Geführung des Siebenstundentages in russischen Fabrikbetrieben. Der Rat der Volkskommissare hat dem Zentralen Exekutivkomitee der U. d. S. S. R. zur Bestätigung einen Beschluss unterbreitet, der in Verfolg des Manifestes der Jubiläumsession des Zentralen Exekutivkomitees der U. d. S. S. R. die Einführung des siebenstündigen Arbeitstages in den Industrie regelt. Alle staatlichen, öffentlichen und privaten Unternehmen auf dem Gebiete der Industrie, des Transportes, des Post- und Telegraphenwesens und der Kommunalwirtschaft sollen bis zum 1. Oktober 1928 zum Siebenstundentag übergehen. In sämtlichen neuen Unternehmen der Schwerindustrie soll der Siebenstundentag vom Tage ihrer Gründung ab eingeführt werden.

Politische Tagessübersicht.

Reichsbeamter Müller beim Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident empfing gestern den Herrn Reichsbeamter Müller mit einer Besprechung der politischen Lage.

Neuer Reichsostpolitischer Finanzminister. Der Präsident der Republik hat das Rücktrittsgesuch des bisherigen Finanzministers Dr. Englisch angenommen und den bisherigen Sekretär des Finanzministeriums, Dr. Blasius, zum Finanzminister ernannt.

Einführung des neuen staatlichen Schadens in Berlin.

Der neu ernannte Königlich Afghanische Gesandte Mohamed Emin Khan ist gestern nachmittag in Berlin eingetroffen.

Das Steuervereinheitlichungs-Bezirk vor dem Reichskabinett. Wie verlaufen, hielt das Reichskabinett gestern eine Sitzung ab, die sich mit dem Steuervereinheitlichungs-Bezirk und laufenden Angelegenheiten beschäftigte.

Reichsbeamtenbeitrag des Deutschen Zentrumspartei. Der Reichsbeamtenbeitrag der Deutschen Zentrumspartei wird am 6. Dezember gelegentlich des Reichsparteitages in der Wesselsalle in Köln eine Sitzung abhalten, in der der Vorsitzende Abg. Baumhoff referieren wird. Der Verhandlung werden auch die Zeitsätze zu einem Beamtenprogramm der Zentrumspartei vorgelegt werden, die in einer besonderen Sitzung unter dem Vorsitz der Herren Abg. Dr. Stegerwald und Justizrat Blaunig entworfen worden sind.

Chamberlain wieder im Amt. Chamberlain hat die Beitung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes wieder übernommen.

Englisch-japanische Besprechungen über China. Daily Telegraph meldet aus Tokio: Der britische Botschafter Sir John Tilney hatte gestern mit dem Minister des Außenwesens Holmsida eine lange Besprechung, auf der die in den japanischen Verhandlungen mit Nanjing eingetretene Stellung erörtert wurde. Es heißt, daß der Botschafter die Hoffnung ausdrückte, Großbritannien und Japan würden auch weiterhin in dieser Frage im Einvernehmen bleiben.

Um den Botschafterposten in Moskau. Bekanntlich ist als deutscher Botschafter in Moskau der Leiter der Ostabteilung im Auswärtigen Amt, Herr v. Dirsched, in Aussicht genommen. Die offizielle Ernennung konnte jedoch bisher noch nicht erfolgen, weil von Moskau aus Schwierigkeiten gemacht werden. Der Grund, der die Moskauer Regierung veranlaßt, die Zustimmung so lange hinauszuzögern, ist in Berlin nicht bekannt. Es ist aber nicht unbekannt geblieben, daß die Sowjet-Regierung den Gesandten Radolny vorziehen werde.

Ausschreitungen kommunistischer Demonstranten in Bulaek. Der Arbeiterblock, eine Organisation kommunistischen Charakters, hielt eine Versammlung ab, nach deren

Zum Luftverkehrsstreit in Sachsen.

Dresden. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist im Reichstag von den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Demokraten, der Deutschen Bauernpartei und der Deutschen Bauernpartei folgende Unterstellung eingeschlagen worden:

Seit mehreren Wochen beschäftigt sich die Regierung mit den Ergebnissen des zwischen der sächsischen Regierung und dem Reichsverkehrsministerium entstandenen Konflikts in der Frage der Konzessionierung der Luftverkehrsrechte, die für die sächsische Wirtschaft von ganz besonderer Bedeutung sind. Die Mitteldeutsche Luftverkehrs-G.m.b.H., Leipzig, hat in ihrer Eigenschaft als federführende Stelle aus der sächsischen Regierung und den Städten Leipzig, Dresden, Blaues und Chemnitz bestehenden Konsortiums der sächsischen Luftverkehrsunternehmen über die Mündung, die zu dem Konflikt führten, eine klare und sachliche Entscheidung verfaßt, die den einzelnen Abgeordneten vorgelegt worden ist und die Veranlassung zu einer Rechenschaftnahme im Reichstag bildet. Aus dieser Denkschrift ist zu entnehmen, daß

1. das Reichsverkehrsministerium eine mit rein sächsischen Mitteln unterstüttete Luftverbindung Leipzig-Berlin nicht konzessionierte mit der Begründung, daß ein Bedürfnis für diese Verbindung nicht anerkannt werden könnte, obgleich nachweislich ein Bedürfnis vorlag und die Nutzung auf dieser bedarfsmäglichen befreigten Strecke erheblich größer war als bei mehr als der Hälfte aller deutschen und internationalen Flugverbindungen;

2. das Reichsgericht dann benutzt worden war, um die rationeller als die Deutsche Luftverkehr-G.m.b.H. im innerdeutschen Verkehr arbeitende Nordbayerische Verkehrsflug-G.m.b.H. in ihrem Wettbewerb zu fördern, wie dies im Luftverkehr zur diesjährigen Leipzig-Derbymesse der Fall war;

3. das Reichsverkehrsministerium, welches sowohl gleichzeitig erste und leichte Ansatz in Konzessionen tragen, als auch gleichzeitig Großaktion der Deutschen Luftverkehr-G.m.b.H. und Genehmigungshabende für planmäßige Luftverkehrsrechte ist, den gesunkenen Wettbewerb, der den Luftverkehr fördern soll, amgangsweise unterbindet.

Was gedenkt der Reichsverkehrsminister zu tun, um den berechtigten Luftverkehrsministern bedeutende Wirtschaftsgebiete Rechnung zu tragen, um eine Senkung der Beihilfen der öffentlichen Hand für den innerdeutschen Verkehr zu erreichen und um den gesunkenen Wettbewerb im Luftverkehr zu fördern und Monopolbestrebungen entgegenzuwirken?

Die Gemeinschaftsgruppe

deutscher Hypothekenbanken

zu den Geschäften des Verbandes öffentlicher

Gesetzgebungsgesellschaften.

Berlin. Die Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken teilt mit:

Bei der breite Förderung der Geschäfte des Verbandes öffentlicher Gesetzgebungsgesellschaften in Deutschland wird der Eindruck erweckt, als ob es sich bei den Handelsbriefen um Geldstücke gehandelt habe, die außerhalb des Rahmens der Verbandsaufgaben liegen und deshalb bei den beteiligten Hypothekenbanken Bedenken hätten erwecken müssen.

Demgegenüber weisen wir darauf hin, daß der Feuerverband bereits im Frühjahr 1926 mit uns in Verbindung getreten ist, um in größtem Ausmaß den durch die einzelnen Unitalien Versicherten die Ausnahme hypothekarischer Darlehen bei unseren Banken zu ermöglichen. Als Gegenleistung wollte der Feuerverband Handelsbriefe und Kommunalobligationen unserer Banken als Anlage des Vermögens und der Rücklagen der ihm angehörenden einzelnen Versicherungsgesellschaften übernehmen. Der Verband war bereit, für die Banken und Tilgungsbeträge aus den Darlehen den Banken gegenüber das Deliktrecht zu übernehmen und beanspruchte dafür entsprechende Provisionen.

Die Verhandlungen, die für die nächsten Jahre eine Abnahme von Handelsbriefen und Kommunalobligationen im Umfang von insgesamt 100–200 Millionen vorhahen, wurden nicht nur vom Verbandsdirektor, sondern unter Mitwirkung angesehenster Mitglieder des Verbandes geführt und von der Stuttgarter Verbandsversammlung sämtlicher dem Verband angehörenden öffentlich-rechtlichen Feuerverzeichnungsgesellschaften ausdrücklich ausgetragen. Der Abschluß des Vertrages scheiterte schließlich an der Höhe der vom Verband verlangten Provision.

Gegenüber diesen früheren Verhandlungen haben wir allerdings nicht daran zweifelt, daß der Verbandsdirektor bei der Umsetzung des verhältnismäßig geringen Betrages von 8 Millionen Schuldenverreibungen sich im Interesse der Unternehmen mit den übrigen Organen des Verbandes befand und daß diese Beträge mühselig bei den einzelnen Versicherungsgesellschaften untergebracht werden würden. Wir dürfen darauf hinweisen, daß die Rücklagen der öffentlichen Versicherungsgesellschaften bereits Ende 1926 über 90 Millionen betrugen und der Umlauf der Schuldenverreibungen der Gemeinschaftsbanken mehr als 1200 Millionen betrugt.



Der Anschluß von Schaumburg-Lippe an Preußen, der im Jahre 1926 durch eine Volksabstimmung in Schaumburg-Lippe abgelehnt wurde, ist durch die Vermittlung des Reichsinnenministers Seedorff neuerdings der Gegenstand von Verhandlungen geworden.

Weitere Sturmnot in aller Welt.

London. (Tel.) Vom Atlantik her nähert sich ein weiterer Sturzbormenzianum. Ein großer Flugzeugträger der Imperial Airways in Woolton in der Grafschaft Kent wurde durch den Sturm zerstört. Der regelmäßige Passagierdienst im Kanal von Dover-Preston und Newhaven ist eingestellt worden. Insgesamt sind 16 Kanaldampfer durch den Sturm aufgestaut.

Noch erstaunender Berichten aus Manila ist durch den Taifun auf den Philippinen 30 Prozent der Kolonialarmee vernichtet worden. Zahlreiche kleinere Schiffe in den Hafen wurden zerstört.

Paris. (Tel.) Die letzten aus allen Teilen Frankreichs vorliegenden Sturmberichten lassen erkennen, daß im Atlantischen Ozean vorläufig Ruhe eingekehrt ist, aber ein heftiger Sturm über dem Mittelatlantischen Meer herrscht. Viele der kanalischen Eisenbahnenlinien in der Umgebung von Paris wurden zahlreiche Telegraphenmasten rausgerissen oder durch den Wind geknickt. Diese Trümmer sind eine große Gefahr für den Zugverkehr. Besondere Posten sind unterwegs, die die Hindernisse wegzuräumen. Dadurch haben fast alle in Paris eintreffenden Züge bis zu fünf Stunden Verzögerung erhalten.

Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat der im Bereich von Wittenburg wütende Sturm beim Ausgang des Bahnhofs Lüdenshausen eine 45 Meter hohe Eisenpappel geknickt, die zwei den Zug verlassende Frauen töte.

Nach Meldungen aus dem Hafen Breit befinden sich der deutsche Dampfer Rubensheim und der italienische Dampfer "Grecendo" auf der Höhe von Nidden in Seenot.

Straßburg. (Tel.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag wütete im Voreif-Oberland ein orkanartiger Sturm, von einer Heftigkeit, wie er seit Jahren nicht erlebt wurde. Viele Orte wurden die Telefonleitungen durch umstürzende Bäume gestört. Überall liegen entwurzelte Bäume, Dachziegel und abgedrehte Dächer herum. Fenster Scheiben wurden eingeschlagen.

Im Rhonetal in der Gegend von Villard-Chestez wurde durch den Sturm großer Sachschaden angerichtet.

Überschwemmungen

im Hamburger Hafengebiet.

Hamburg. (Funkbericht) Der Sturm hat in den letzten Abendstunden erheblich abgelaufen, aber der Hafen steht immer noch Hochwasser auf. Heute nacht erreichte der Wasserstand eine Höhe von 8,5 Metern über Hamburger Null. Die tiefer gelegenen Straßen am Hafen sind seit gestern nachmittags vollständig überflutet. Städte gut schwamm vielfach in den überfluteten Straßen umher.

Überschwemmungskatastrophe

an der Unterelbe.

Neubrandenburg. (Teilung.) Die Überschwemmungen im Kreis Neubrandenburg haben durch die gewaltigen Niederschläge und starke Nordweststürme immer größeren Umfang angenommen. Die überfluteten Gebiete, die vollkommen vom Wasser überflutet sind, betragen bereits viele tausend Hektar. Die Einwohner sind in großer Verdrängnis. Sie können teilweise nur auf Röhnen das Haus verlassen. Man hält die Winterlast für verloren, da das Wasser die Röhre fortgeschwemmt hat. Die Häuser ragen nur noch als kleine Inseln aus dem Wasser. Das Wasser dringt in die Wohnungen und löst den Untergang. Die Landstraße Osten-Oberkirch ist fast überflutet. Die Provinzialstraße Hamburg-Tugelven droht in Bolting überflutet zu werden. Bei Baumühlen ist die Elbe über den Damm getreten. Das Hadelner Siedlungsgebiet ist ebenfalls

ähnlich unter Wasser. Alle Siedlungen von Steinau, Oldisleben und Wetter-Holzhausen und Gödernde bilden einen riesigen See.

Die Sturmschäden auf Helgoland.

Danmark. (Funkbericht) Nach die bereits kurz gemeldeten Sturmschäden auf Helgoland meldet die Helgoländer Zeitung, daß der auf der Elbe angerichtete Schaden in seinem ganzen Umfang vorläufig noch nicht zu übersehen ist. Das Werk hat seine Meldepflicht und bewohnte Häuser verloren oder übergriffen. Der Dänemark bietet das gleiche Bild wie im Jahre 1926 nach der großen Sturmflut. Die Holzhäuser, die aus Spargelstielholz gebaut waren, wurden nunmehr fortgeschwemmt oder verrostet. Das Volkwerk nordöstlich vom Durhus wurde ähnlich angesetzten und fast vollkommen zerstört. Nur dem Holzgerüste konnte der Sturm keinen Schaden anrichten, dagegen befindet sich die ungefährte Werftstraße an der Biologischen Anhalt in großer Gefahr. Einige Melbungen, daß ein Arbeitskommando, das auf der Elbe Buschbeseitigungsarbeiten verrichtet, infolge des böigen Seasangs nach der Insel nicht habe zurückkehren können, ist zu bemerken, daß sich die Leute dort ständig aufzuhalten und nur gelegentlich am Wochenende ihre Familien auf der Insel befinden.

Ein Kieler Dampfer gesunken.

Die Beladung gerettet.

Niels. (Funkbericht) In dem Sturm der letzten Nacht ist der Kieler Dampfer "Niels Grammerstorff" der gleichnamigen Reederei in Niels-Holtenau auf der Seite von England nach Stettin in der Nordsee gestunten. Die 12 Mann starke Besatzung wurde durch den deutschen Dampfer "Siora" gerettet.

Schiffsschäden.

Paris. (Funkbericht) Nach einer Meldung aus Vigo ist in der dortigen Bucht eine Fischbarke bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Fischerboot gesunken, drei Mann der Besatzung sind ertrunken. Wie aus San Sebastian gemeldet wird, ist der spanische Dampfer "Alvaro Mendoza", der seit Sonnabend in Santander war und Pillerau auslandete, auf der Höhe von Saint Jean de Luz gesunken. Die aus 24 Mann bestehende Besatzung wurde von einem Rettungsboot aufgenommen. Im Golf von Biscaya ist ein Dreimaster, der mit Rohstoffen von Santander nach England unterwegs war, gesunken. Die 9 Mann starke Besatzung wurde gerettet. Auf der Höhe von Bilbao ist der französische Dampfer "Gallandrouze de Normandie" gestrandet; er konnte aber nach mehrstündigem Bemühen wieder flott gemacht werden.

Das Sturmwetter in Italien.

Mom. (Funkbericht) Anfolge des Sturmes, der in Südalitalien herrscht, erleidet die Verbindungen mit Kalabrien und Sizilien Verstopfungen. Es werden große Anstrengungen gemacht, um die Verbindungen herzustellen. Der Sturm hat auch Mittelitalien erreicht. Wie aus Rom gemeldet wird, hat die Sturmflut die Provinsialstraße erreicht. Mehrere Dörfer sind durch starken Sturm abgedeckt worden. Bei Sestri Levante ist die Provincialstraße von der Sturmflut teilweise stark beschädigt worden, jedoch der Auto- und Fußgängerverkehr nur mit größter Vorsicht durchgeführt werden kann.

Das Reichskabinett kann nicht arbeiten, so lange keine feste Koalition besteht.

Berlin. (Funkbericht) Wie das Nachrichtenbüro des Vereins deutscher Zeitungsverleger erfuhr, ist es den Bemühungen des Reichsfinanzministeriums im Verein mit dem Reichsrechtsamt gelungen, das genetische Defizit des neuen Haushaltshauses für 1927 von 600 auf 500 Millionen herabzudrücken, und zwar durch Umgruppierungen und Abschaffungen innerhalb des Staats. Dagegen wird zur endgültigen Sicherung des neuen Haushaltshauses immer dringender das Zustandekommen einer auf festen koalitionsähnlicher Bindung beruhender Reichsregierung erforderlich, weil man kaum das Wagnis unternehmen kann, den Haushaltshaushalt in seiner jetzigen Form vor den Reichstag zu bringen, ohne die Gewalt an haben, daß eine Wehrheit für die Regierung bereit ist, die erforderlichen Maßnahmen auf neuem Siedlungsgebiet, die die Regierung vorschlägen muß, zu bewilligen und zur Annahme zu bringen. Über auch auf dem bedeutenden Gebiet der Steuervereinheitlichungsgesetzgebung würde das Fehlen einer geschlossenen Regierungsaufstellung jede positive Aktion im Reichstag unmöglich machen.

Nachdem jetzt das Reichskabinett auch offiziell beschlossen hat, seine vom Reichstag auf dem Gebiete der Haushaltshaushalt, der Beamtenübernahme usw. stark veränderte Vorlage doch zusammen mit den Reichstagsschriften als Doppelvorlage dem Reichstagplenum zu unterbreiten, würde es leicht möglich sein, daß aus rein iuristischen Gründen dieses ganze Steuervereinheitlichungsgesetz zu Fall kommt, wenn nicht einmal die Parteien der Großen Koalition zu ihm stehen. Bereits in den nächsten Tagen wird die Steuervereinheitlichung an den Reichstag gehen, und es sei registriert, daß man in parlamentarischen Kreisen so optimistisch ist, unter Berücksichtigung namentlich des Ausgangs der volkswirtschaftlichen Lage, anzunehmen, daß zunächst auch ohne feste formale Bindung die Parteien der Großen Koalition mit der Regierung einen Weg zu gemeinsamem Vorgehen in aller Stärke finden werden.

Der Tagungsort des Volksbundsrats.

Banden. (Funkbericht) Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt, daß das Datum der nächsten Sitzung des Volksbundsrats der 10. Dezember so nahe ist, gilt es nicht wahrscheinlich, daß die Sitzung anderswo als in Genf stattfinden.

Die Tiroler Gemeinderatswahlen.

Tirol. (Funkbericht) Am Sonntag war derart, daß in 815 Gemeinden insgesamt über 1600 Wahlvorschläge von lokalen Parteien eingereicht worden waren. Anfolge dieser Zersplitterung der tirolerischen Parteien kam es in verschiedenen Orten zu einem Mandatssprung der Sozialdemokraten, trotzdem diese vielfach Stimmenverluste erlitten. In zahlreichen Orten berichtete schätzter Wahlkampf. In Innsbruck hat sich Ortsvereinigungen der Bündner Bürgermeister Gleich, der eine Sonderliste aufgestellt hatte, in der Nacht von Freitag zum Sonnabend erhängt, weil gegen ihn eine Schändlichkeit an den Häusern der Stadt angeschlagen war.



Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend sehr gelebte Riesener Tageblatt zum Preis

nehmen jederzeit entgegen für

Boberan: 2. Bober, Boberan Nr. 6

Göllis: 2. Göllis, Nr. 57

Göllis: 2. Göllis, Göllis Nr. 17

- 3. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 4

- 3. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 2

Gran: 2. Gran, Gran Nr. 19

Göllis: 2. Göllis, Göllis Nr. 1

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 8

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 18

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 20

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 21

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 22

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 23

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 24

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 25

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 26

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 27

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 28

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 29

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 30

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 31

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 32

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 33

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 34

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 35

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 36

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 37

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 38

Göllis: 2. Göllis, Göllis, Göllis Nr. 39

Die geteilte Insel Sylt.

Von H. M. Gutz.

Der orkanartige Sturm, der die Nordsee in den letzten Tagen heimsuchte und sich auch bei uns im Innlande bemerkbar machte, hat, wie aus Zeitungsmeldungen erschlich wurde, die bekannte und von vielen so geliebte Insel Sylt fast mitgenommen. Man kann sagen, daß sie jetzt in drei Teile geteilt worden ist. Nicht zum ersten Male hat diese ziemlich im Sommer viel besuchte Insel solch Unglück gehabt. Sie ist vor jetzt 500 Jahren noch neun Meilen lang und drei Meilen breit gewesen. Im Süden hing sie sogar mit dem jenseitigen Amrum zusammen. Wie sie dieser Tage von den Sturmfluten zerstört wurde, daß sie nur noch eine Länge von fünf Meilen, an vielen Stellen indessen nur eine Breite von einer Viertel Meile gehabt. Selbstverständlich lag immer die Gefahr vor, daß einmal eine Sturmflut die Insel vernichten könnte. Deßhalb ist auch alles zu ihrem Schutz getan worden. Nach Weinen hin ist sie durch hohe Dänen geschützt gewesen, vor welchen zum größten Schade der Insel vor einigen zwanzig Jahren durch die preußische Regierung die Bildung von Dörfern an mehreren Stellen glücklich durchgeführt worden ist. Auf der Westseite der Insel liegt das sechzehn gebaute, bekannte und gern besuchte Hotelbad Westerland, das im Jahre 1888 zum Seebad eingerichtet wurde. Beliebt war Westerland durch den, wie man behauptete, stärksten Wellenschlag, den es im Segensatz zu anderen Nordseebädern hatte. Etwa dreiviertel Stunde nördlich von Westerland liegt Wenningstedt, das gleichfalls von Badegästen besucht wurde. Beweiswert war dieser Ort durch ein unterirdisches, aus riesigen Granitblöcken bestehendes Höhlengrab. Wenningstedt hat von allen Orten den größten Schaden durch die Flut gehabt, denn Kurhaus und Strandhalle wurden 12 Meter näher dem Wasser gerückt, das nunmehr, da das Kliff abgerissen wurde, nur noch einen Meter vor der Abdruckfläche steht, also durch eine neue Flut überschwemmt und wiederaufgebaut werden könnte. Bei dem Dorfe Kampen erhebt sich ein 1888 erbauter und im Laufe der Jahre stark erneuerter Leuchtturm. Der Leuchtturm wird jetzt völlig vom Wasser umspült, die Inseln sind gänzlich von jeder Verbindung abgeschnitten. Am Nordende der Insel liegt das sogenannte "Holland mit dem ähnlich Dänischen West und der Pandanor Elenken". Diese Halbinsel ist jetzt zur sogenannten "Insel" geworden. Die Fluten haben sie vom Festlande, das heißt von der Insel Sylt, gänzlich trennt. Wenn man sich als Ferner der Insel Sylt nach den vorliegenden Berichten ein Bild der jüngsten Lage zu machen sucht, wird man zu der Überzeugung kommen, daß die Sache nur schwer zu retten ist. Sie ist zu klein und zu montig, um neuen Sturmfluten Widerstand zu leisten. Sie könnte nur erhalten werden, wenn die Fluten nachlassen und die Festungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden könnten. So klein die Insel ist, werden mehrere Millionen notwendig sein, sie durch neue Festwerke vor stärkerer Ueberflutung und Vernichtung zu schützen. Da es sich um eine preußische Insel handelt, wird der preußische Staat die Kosten aufzubringen haben. Wenn behauptet wird, daß die Teilung der Insel nur durch die Unterlassungssünde madach war, daß seit Jahren nichts mehr zur Festigung getan worden ist, so trifft das nicht zu. Denn jeder der vielen Besucher von Westerland weiß aus eigener Anwesenheit, daß er sich auf der Insel kein sicher fühlt, daß der Strand einen natürlichen Schutz im weiten Maße hat und die Dänen und Dordinen völlige Sicherheit haben. Wer aber an Sturmtagen einmal auf der Insel gewesen ist, weiß auch, wie mächtig der berühmte Rossmischla der Insel aufsteht, daß handfest das gefürchtete Wasser sich auf den Strand wälzt, gegen die Dänen wälzt, am Hölzerwerk anstaut und hämmert.

und den Glauben an die Heiligkeit menschlicher Werke schwinden läßt.

Das Schicksal der schönen Insel wird überall mit grossem Bedauern verfolgt werden. Was sich hier ereignete, hat ja genug Vorläufer gehabt. Viele kleine Inseln sind im Laufe der Jahrhunderte im Meer verschwunden, viele neu entstanden. Das Meer arbeitet rätselhaft. Erinnert wir uns daran, daß dort, wo sich jetzt der Buldersee befindet, einmal eine blühende Landschaft gewesen ist, ein Land mit vielen Städten und Dörfern. Und wer kennt nicht die Sage von Vineta? Man weiß, es hat einmal ein Land dieses Namens gegeben, sucht es aber vergeblich, bald an der pommerischen, bald an der holländischen Küste. Schließlich aber ist erinnert an das verlorene Atlantis. Ein ganzer Erdteil soll im Meer verschwunden sein. Gerade in der letzten Zeit glauben die Horizonten genügend Aufhaltpunkte gefunden zu haben, die die Möglichkeit geben, die Sage dieses verunkenen Erdteils zu bestimmen. Während übrigens in den letzten Jahrzehnten immer wieder festgestellt wird, daß das Meer immer mehr Land verschlingt, hat es im Laufe der letzten Jahrzehnte nur wenig neue Inseln entstehen lassen. Sollte die Ostküste wachsen, was besonders die Bäder, die über einen weiten Badestrand verfügen, feststellen müssen, immer mehr vom Meer abgeplattet. Die Halligen gar nicht zu erwähnen, die immer mehr verschwinden, lebt mehr als je unter den Sturmfluten zu leiden haben. Noch werden alle Maßnahmen getroffen werden, um die Insel Sylt zu erhalten, aber noch einige Jahrehn, noch einmal eine vielleicht noch stärkere Sturmflut als die letzte, und auch diese kleine Insel wird Tribut des Meeres sein.

umlauf. Der Kapitalbedarf der Mittengesellschaften ist gegenüber dem Vormonat besonders stark gesunken. Die Branche für tägliche Güter zeigt gegenüber der Septemberzahl eine Erhöhung.

Die Beobachtungen auf dem Arbeitsmarkt haben zu einer Verschlechterung geführt, indem die Monatszahl von 94,0 auf 100,0 gestiegen ist, obwohl die Zahl der Arbeitnehmenden aus der Textilindustrie, dem Holz- und Schnittstoffsektor, dem Nahrungs- und Getreidemittelgewerbe, dem Bekleidungsgewerbe und der Papierindustrie gesunken ist. In der Metall- und Maschinenindustrie und im Baugewerbe haben die Arbeitslosenziffern zugenommen.

Beim Güterverkehr ist hinsichtlich der Wagenstellung ein leichter Rückgang zu verzeichnen, während der Verkauf bei der Reichspost eine Steigerung erfahren hat.

Der Export weist, gemessen in der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, abgesehen von der Kreishauptmannschaft Leipzig, einen Rückgang auf, der auf einen vermindernden Export in Textil- und Lebendwaren, flüssigen Blumen, Savonwaren, Porzellans- und Glaswaren, Metallwaren und Textilmaschinen zurückzuführen ist. Die Exportziffern für Musikinstrumente weisen eine leichte Erhöhung auf.

Die Aufgaben der Luftfahrtüberwachung.

vda. Die Entwicklung des modernen Luftverkehrs hat zwangsläufig für die Polizei ein neues Tätigkeitsgebiet geschaffen: die "Luftüberwachung". Das Tätigkeitsfeld der Luftfahrtüberwachung sind die Flughäfen und Verkehrslandesplätze. Wie jedes Auto und jeder Automobilist im gewöhnlichen Verkehr, so muß auch jedes Flugzeug und jeder Flugzeugführer im Luftverkehr aus Sicherheitsgründen seine Zulassung und seinen Luftfahrtverschein besitzen. Jedes Flugzeug wird vor seinem Abflug aus dem Flughafen mit Prüfung und Ladung luftpolizeilich abgefertigt. Der Polizeibeamte prüft die Zulassung des Flugzeugs, achtet darauf, daß an dem Flugzeug keine eigenmächtigen Veränderungen vorgenommen werden, daß das Flugzeug nicht über die höchste zulässige Belastung geladen ist und daß nicht Gegenstände mitgeführt werden, deren Mitnahme verboten ist. Die Passagiere werden unanständig geprüft, ob sie stachelschärf geziert werden. Führt der Flugweg über die Grenze, so übt die Luftfahrtüberwachung die Bahkontrolle aus, zugleich ist sie berechtigt, in dringlichen Fällen auf den Bößen Ausnahmefreiheiten zu erteilen, um den Luftverkehr seiner eigentlichen Bestimmung der plötzlichen schnellen Überwindung von Zeit und Raum auszufließen. Die gleichen Kontrollen werden bei der Landung eines vom Auslande angekommenen Flugzeuges getroffen. Die Überwachung der Flughäfen und der Auslässe, die Verkehrsregelung der rollenden Flugzeuge sowie die Belebung für abfliegende und landende Flugzeuge geschieht durch die Luftfahrtüberwachung. Ferner regelt die Luftfahrtüberwachung den Einsatz und Aufbau der Richter und Scheinwerfer für Start und Landung in der Dunkelheit. — Ebenso verantwortungslos ist der Aufsichtsdienst der Luftfahrtüberwachung bei Veranstaltung von Luftfahrttagen, um den reibungslosen Verlauf der Veranstaltung zu gewährleisten. — Die Luftfahrtüberwachung ist zugleich auch der Träger der Bodenorganisation der Nachtflugstrecken. Im Abstand von 20–30 Kilometer besteht der Flugweg, überwacht die Leuchtsäulen der Strecken, hält Zwischenlandeplätze für etwaige Notlandungen bereit und gibt telefonische und telegraphische Meldungen über Anflugzeit und Wetterlage. — Entsprechend ihren vielfältigen Aufgaben erhalten die Beamten der Luftfahrtüberwachung neben einer gründlichen polizeilichen Ausbildung noch eine Sonderausbildung.

Wer auf Reklame verzichtet

gleicht einem Manne ohne Wohnung; niemand kann ihn finden!

Die Lore der Südlichen Industrie im Oktober 1928

Wie die "Sächsische Industrie", das Organ des Verbandes sächsischer Industrieller berichtet, haben die wirtschaftlichen Schlechtzeiten im vergangenen Monat zugenommen. Dieselben führten zu einer Steigerung der Konfusanzträge. Während im September 85 Konfusanzträge gemeldet wurden, ist die Monatszahl auf 88 gestiegen, wobei 17 Anträge wegen Mangel an Masse abgelehnt wurden. Obwohl der Handel immer noch stark betroffen ist, ist diese Steigerung auf eine vermehrte Anzahl der Konfusanzträge in der Industrie zurückzuführen, indem die Monatszahl von 21 auf 28 stieg. — Die Anträge auf Einleitung des Vergleichsverfahrens haben gegenüber dem Vormonat seine Veränderung erlitten. Sowohl im September als auch im Oktober wurden 34 Anträge gemeldet, während die Oktoberszahl des Vorjahrs nur einen Antrag aufweist. — Die Beziehungsstellungsanzahlen stiegen von 119 im September auf 122 im Oktober, während im gleichen Monat des Vorjahrs nur 38 Anträge zu verzeichnen waren.

Die bei der Post vorgenommenen Wechselseitigkeiten haben in den vergangenen zwei Monaten sowohl in der Stadtzahl als auch im Wert der protestierenden Wechsel keine Veränderung erfahren.

Die Einlagen bei den Sparklassen und Girokassen haben ihre stetige Steigerung bis zum Monat September fortgesetzt, dagegen auch der Goldhandelsbrief-

Die Mischtrömmel

ist das Geheimnis der einzigartigen,
stets gleichbleibenden Qualität der

CIGARETTEN REEMTSMA

ERNTETE 23
STANDARD-MISCHUNG

5 PZ

Wesentlich Blatt für Blatt geblieben Tabaksorten gleiten auf Transportbindern bis zu den Mischtrömmeln, die aus einer Reihe von rotierenden Rästen bestehen.

In einem bestimmten System von Bewegungen fallen die Tabakblätter einzeln durch einen breiten Schacht langsam und leicht, von der Luft getragen, in die vorher kreisenden Räste, senken sich schwindend auf den Boden und legen sich dass Blatt für Blatt übereinander.

Durch diese Erfindung werden die Tabaksorten mit einer bisher unerreichten mathematischen Genauigkeit und Geschwindigkeit zusammengebracht.



Gerichtssaal.

Bemerkenswertes Gerichtsurteil wegen Überschreitung der Arbeitszeit im Bankgewerbe.

Aufgabe einer erhalteten Anzeige wegen Überschreitung der Arbeitszeit im Januar 1927 waren der Personalchef der Commerz- und Privatbank, Villale Dresden, Prokurist Hofmann, und der Vorstand der Depotbuchhaltung, Haubold, mit je einem Strafbescheid bedacht worden. Dagegen erhoben beide Einspruch und beantragten gerichtliche Entscheidung. Das Amtsgericht Dresden, das daraufhin eine Verhandlung anberaumt hatte, erkannte auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme auf Freispruch. Die Staatsanwaltschaft legte dagegen Berufung ein mit dem Erfolg, daß die leichte Strafkammer des Landgerichts Dresden in der Sitzung vom 17. Oktober vorigen Jahres zu einer Berurteilung kam. Es erhielten Hofmann 200 Mark und Haubold 50 Mark Geldstrafe auferlegt. Beiderseits machten vom Rechtsmittel der Revision Gebrauch. Der zweite Strafsenat des Oberlandesgerichts Dresden hob das erlangte Urteil auf und verwies diese Angelegenheit zur unterwerten Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Die leichte Strafkammer mußte sich deshalb jetzt nochmals mit dieser komplizierten Strafsache und da infolge Aufhebung des Urteils durch das Oberlandesgericht der frühere Zustand wieder hergestellt war, mithin erneut mit der Berufung der Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch des

Amtsgerichts befasst. Die beiden Beschuldigten bestritten wie bisher in allen vorangegangenen Terminen jede fahrlässige oder gar vorsätzliche Übertretung der Verordnung betreffend die Arbeitszeit im Bankgewerbe. Durch die damalige Haft eine unvorhergesehene Arbeitsüberschreitung, ein direkter Kontakt eingetreten, der nur durch Hilfskräfte, die für diese Arbeiten erst angelernt werden mußten, würde keinesfalls eine Erleichterung verhindert haben. Das Berufungsgericht trat wiederum in eine umfangreiche Beweiserhebung ein. Die Sachverständigen und Zeugen bestätigten in der Hauptstelle, was die Angeklagten zu ihrer Entlastung und Rechtfertigung vorgebracht.

Nach den Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger, die eine Berurteilung resp. Freispruch erzielten, wurde nach längerer Beratung folgendes Urteil verkündet: Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das Urteil des Amtsgerichts Dresden vom 21. Juli 1927 wird verworfen. Die gesamten Kosten einschließlich des Revisionverfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

In der Begründung des neuergangenen Urteils führte Landgerichtsrat Dr. Geißler u. a. aus, das Berufungsgericht habe zunächst das Tatsächliche geprüft. Danach steht fest, daß die Abschlußarbeiten im Bankgewerbe regelmäßig wiederkehren. Sie sind voransetzbare. Es lassen sich hierfür sehr leicht und auch rechtzeitig vorher wirksame Abwehrmaßnahmen treffen, etwa durch Heranziehung oder Einstellung geeigneter Hilfskräfte oder durch andere Arbeitsteilung in der Depotbuchhaltung. Ein strafloser Kontakt wegen der durch die Abschlußarbeiten verursachten Arbeitsüberschreitung in der Depotabteilung der Banken läßt sich viereins nicht herleiten. Im vorliegenden Falle war aber durch die plötzliche Haft eine ganz unerwartet große Mehrarbeit in der Depotbuchhaltung entstanden. Gestützt durch die Bekundungen der Sachverständigen und Zeugen, gab es nicht zu widerlegenden Kontakt vor. Diese besonderen Umstände in der Depotbuchhaltung zwangen zu Überschreitungen der Arbeitszeit. Die Überschreitung der sonst üblichen Arbeitszeit ist aber nicht so erheblich gewesen, daß dadurch Nachtruhe oder gar die Gefundheit der Bankangestellten gefährdet wurde. Und deshalb war die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Amtsgerichts kostenpflichtig zu verwerfen.

der Wunsch vieler Frauen


gesundes und schönes Haar zu besitzen, erfüllt sich leicht bei regelmäßigen Haarspülungen mit Lasuren. Der neuartige Duftbeutel, der die neuen 30 Pf.-Packung beilegt, verleiht dem Haar einen vornehmen, köstlichen Duft. Verlangen Sie ausdrücklich das **Soudanum** einwandfreie Haarmaschmittel

lungen geeigneter Hilfskräfte oder durch andere Arbeitsteilung in der Depotbuchhaltung. Ein strafloser Kontakt wegen der durch die Abschlußarbeiten verursachten Arbeitsüberschreitung in der Depotabteilung der Banken läßt sich viereins nicht herleiten. Im vorliegenden Falle war aber durch die plötzliche Haft eine ganz unerwartet große Mehrarbeit in der Depotbuchhaltung entstanden. Gestützt durch die Bekundungen der Sachverständigen und Zeugen, gab es nicht zu widerlegenden Kontakt vor. Diese besonderen Umstände in der Depotbuchhaltung zwangen zu Überschreitungen der sonst üblichen Arbeitszeit. Die Überschreitung der sonst üblichen Arbeitszeit ist aber nicht so erheblich gewesen, daß dadurch Nachtruhe oder gar die Gefundheit der Bankangestellten gefährdet wurde. Und deshalb war die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Amtsgerichts kostenpflichtig zu verwerfen.

Amtliches.

Montag, den 10. Dezember 1928
vormittags 10 Uhr
im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft
öffentliche Bezirkshausschließung.
Großenhain, am 26. November 1928.
Der Amtshauptmann.

Mittwoch, den 28. November 1928, mittags
12 Uhr, sollen in Seitzhain-Lager, Café Fine,
1 Herren- und 1 Damen-Fahrrad versteigert werden.
Riesa, am 27. November 1928.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Freibank Nickritz.
Mittwoch, 28. November, von früh 8 Uhr an
Schweinefleischverkauf, Pfund 50 Pfg.

Freibank Seerhausen.
Mittwoch früh 10 Uhr frisches Schweinefleisch.

Capitol Riesa.

Jum Einmeichen
der Wäsche nur

Henk
Hensch's
Wäsch- und
Kleider-
Waschanstalt
Jenfo

Herrn-Bürolobe macht das unzählige Vorwachen der Wäsche überflüssig. Lieberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

Nur noch bis Donnerstag, den 29. November 1928. Das Tagesgespräch von Riesa.
„Die Heilige und ihr Narr“
Bühnenaufführung 7 u. 9 Uhr. nach dem bekannten Roman von Agnes Günther. Hauptkeller und Regisseur Wilhelm Dieterle, das Seelen verkörpert in „Sten Dyer“.



Bevor wir Weihnachts- Einkäufe machen

lesen wir das Riesener Tageblatt.

Dort finden wir alles,
was man Ihnen
und wünschen kann.

Als älteste, umfangreichste verbreitete Zeitung des Bezirks hat es die meisten Inserate und die größte Leserzahl.

Auf dem Wege von Riesa nach Radebeul ist gekommen ein
hellbrauner Ledersessel
mit Inhalt gefunden worden. Abholen Gröba, Strehlaer Str. 27.

Einf. möbl. Zimmer f. 5. frei Nähe Bahnhof Grenzstr. 9, 1. L.

3 freundl. Schlafstellen frei.
zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Klavier 1. 12. zu vermieten Gröba, Südimonstr. 7, 1. r.

2-3 leere oder möbl. Zimmer
vom. bis 2. Stock, Nähe Hauptstr., bald gefüllt.
Offeren unter Q 2190 a. das Tageblatt Riesa.

Gut möbl. Zimmer
gefunden. Offeren. Unt. U 2194
an das Tageblatt Riesa.

leeres Zimmer.
Günstliche Miete. Off. u. Z 2194 a. d. Tagebl. Riesa.

SILBERNE KESTECHEN
in großer Auswahl.

Georg Schumann
Goldschmied
Hauptstraße 22.

15jhr. Mädchen
sucht Aufwartung.
zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Schuljunge
nachmittags für kurze Zeit
gefunden.

Dr. Simon, Dawidstr. 87

Laden

ohne Wohnung in guter
Geschäftslage zu mieten
gefunden. Angebote unter
S 2192 a. d. Tagebl. Riesa.

Ich bin Witwe, 56 Jahre
alt, gesund und gut
gelaunt, möchte mich bei
älterem, ber. Herrn ob.
perf. Beamten als

Wirtschaftsfrau
zu betätigen. Da gute
Kunst. u. etwas Verm.
vorhanden, spätere Heirat
nicht ausgeschlossen. Werte
Offer. erb. unter H 2182 a
an das Tageblatt Riesa.

Auf ein Bandaukt bei
Sommerlich wird für
ältere fränkische Herren
(nicht bettlägerig) eine
unabhängige Frau als

Pflegerin
geucht. Offeren mit Ge-
boltsanträgen erb. unt.
T 2193 a. d. Tagebl. Riesa.

Suche zum sofortigen
Eintritt eine weibliche
Strickerin
(Wollmädelin).
O. Budde, Gröda
Brüderstraße.

**1 UNIverselle-
Moterrad**

fast neu
mitte zu verkaufen.
R. Dicke, Gröba, Tel. 65.

1 Zubehörinrichtung

2 Badentische, einer mit
Schließfächern, 1 Baden-
brett u. versch. Regale
sofort zu verkaufen.

5 PS Motor
Gleichstrom mit Stand-
räder und Anlasser
diesel zu verkaufen.
zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Stilleben
Schönlichkeit im Weins-
schaft erst das lebendige
Tische und der anhausende
Klang einer Uhr.

Ich unterhalte ständig ein
großes Lager Uhren verschiedenster
Art für das moderne
Heim. Auf großem Gangschlag und
größte Präzisionigkeit liegt
besonders Wert.

Ein Besuch meiner
Uhren-Ausstellung
ist in jedem Falle
empfehlenswert.

A. Herkner
Inh. Johann Kühnert
Hauptstraße 52.

**Neue
Oberbürger-
Gesellschaften**

wie u. d. Gang gem. 2.80
u. 3.80 Mr., Rupis. 4.75 Mr.,
7/4-Dauern 6.75 Mr.,
genuine perlin. Gedern 4.50,
5.00 u. 5.50 Mr., Bessere
6.00 u. 6.50 Mr., Dauern
10.50 u. 11.50 Mr., 1 Bib.,
ab 5 Bib. portofrei.

Elisabeth-Wuschunter
bei Ren. Trebbin (West),
Oberbrück.

**Eine geb. Karla
Schneider-
Nähmaschine**

sofortig zu verkaufen.
Verbildung nur Sonn-
tags vormittags. Zu erfr.
im Tageblatt Riesa.

Arbel, 500 ccm

neuerwerte Sportmaschine,
komplett, zu verkaufen.
Hauptstr. 34, I. r.

1 UNIverselle-

Moterrad

fast neu
mitte zu verkaufen.
R. Dicke, Gröba, Tel. 65.

1 Zubehörinrichtung

2 Badentische, einer mit
Schließfächern, 1 Baden-
brett u. versch. Regale
sofort zu verkaufen.

5 PS Motor
Gleichstrom mit Stand-
räder und Anlasser
diesel zu verkaufen.
zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Stilleben
Schönlichkeit im Weins-
schaft erst das lebendige
Tische und der anhausende
Klang einer Uhr.

Ich unterhalte ständig ein
großes Lager Uhren verschiedenster
Art für das moderne
Heim. Auf großem Gangschlag und
größte Präzisionigkeit liegt
besonders Wert.

Ein Besuch meiner
Uhren-Ausstellung
ist in jedem Falle
empfehlenswert.

A. Herkner
Inh. Johann Kühnert
Hauptstraße 52.

**Neue
Oberbürger-
Gesellschaften**

wie u. d. Gang gem. 2.80
u. 3.80 Mr., Rupis. 4.75 Mr.,
7/4-Dauern 6.75 Mr.,
genuine perlin. Gedern 4.50,
5.00 u. 5.50 Mr., Bessere
6.00 u. 6.50 Mr., Dauern
10.50 u. 11.50 Mr., 1 Bib.,
ab 5 Bib. portofrei.

Elisabeth-Wuschunter
bei Ren. Trebbin (West),
Oberbrück.

**Eine geb. Karla
Schneider-
Nähmaschine**

sofortig zu verkaufen.
Verbildung nur Sonn-
tags vormittags. Zu erfr.
im Tageblatt Riesa.

Eine gebrauchte, jedoch
gut erhaltene
Registrierkasse

wird gegen Kasse zu kaufen
gefunden. Angeb. unt. W 2196
an das Tageblatt Riesa.

1 geb. Hobelbank

zu kaufen gefund. Riesa Nr. 20.

Aus der Wollerei Häufig

empfehlenswert:

Kaffee-Sahne

Schlag-Sahne

sauere Sahne

Wollerei-Sahne

5. Oster

Buttermilch

ab heute

Hedwig Grüper

Großherrente 10.

Rüfsladung

Donnerstag
von Dresden-Coswig
geöffnet.

P. Fritz Rühle
Rüfsladung.

Morgen
mittwoch
Schlafzimm.

Früh 1/2 Uhr
Schlafzimm.

später Fr. handelt.

Galleriebüffeln
und Gackepeter.

M. Günlich. Gastestr. 55

alte Rieker

Müllinge u. Grotten

hochsteie Fießheringe.

Alles Stelzer

Gast. 40.

Bildschmuck für Anzeigen.

Inserate mit Bildaufzug, Zeichnungen, resp. Abbildungen sind von ganz besonderer Wirkung und erzielen den Erfolg des Inserates ganz bestimmt.

Für unsere Inserenten

haben wir eine größere Anzahl derartiger moderner Bildmaterialien zur Verfügung, sodass sie auf die Ausstattung der leeren Bildfläche verzichten können.

3. St. haben wir wunderschöne Entwürfe für

Südermanns Weg zum Ruhm.

Hermann Südermann hat selbst in seinem prächtigen Bildensbuch "meiner Jugend" den langen und dornenvollen Weg geschildert, den er zu gehen hatte, bevor er Ruhm und Anerkennung errang. Dass er ein Dichter werden wolle und müsse, war dem ostpreußischen Gutsbesitzer schon schon klar geworden, aber wie er es werden sollte, dessen war er sich in seinem dunklen Oranje lange nicht recht bewusst. Bis der Schule war er sein großes Licht, aber im deutschen Ausland, so stand er seinem Mann, "Nicht etwa, dass ich ihm mit Freude entgegen gesetzen hätte, im Gegenteil," schreibt er, "ich war genau so faul wie jeder andere. Aber in der Nacht vor dem Abschlusstermin überließ mich regelmäßig eine Art von Näserei. Um 10 Uhr ging's mitternächtlich auf die Arbeit, um 11 war ich mir klar, dass ich sie im Leben fertig treiben würde, gegen Mitternacht kam ich langsam in Zug, um 1 Uhr singt ich gleich an, nur keine zu schreiben. Um 2 Uhr musste die Lampe neu gefüllt werden, auch erschienen die Finger, weil der Ofen längst falt war. Aber das tat nichts, denn jetzt hörte ich ja von innen. Um 3 Uhr rannte ich mit brennenden Soden im Zimmer herum und musste nicht, wie der Mensch der Bilder Herr werden, die sich unter aufzutragen. Um 4 Uhr hatte ich die vorschriftsmäßige Seitenzahl längst überschritten, aber noch war so viel Notwendiges zu sagen, dass ich unmöglich aufhören konnte, und weil es um 5 zum Schlafengehen zu spät war, so schrieb ich lieber gleich bis zur Schulzeit". Damals wachte ihn auch der "Dämon fürs Theater". Er suchte eine hoffnungslose Liebe zu der Tragödin Hermine Clara-Delia, die in Freitag's "Valentine" in Elbing gastiert hatte, und schwur, ihr sein erstes Schauspielwerk zu widmen. Die erste Liebe entlockte ihm Gedichte; er schrieb Novellen, die er "Arabesken" nannte, weil ihm das seiner lieben. Als Student wurde der "dramenschreibende" Fuchs" den durchziehenden Philistern als eine Schenkwürdigkeit gesezt, aber er ließ sich durch Spott und Hohn nicht abhalten, und vollendete als Student in Königsberg sein erstes Drama "Die Tochter des Gilds". Dachte er sich urprünglich Freitag's "Valentine" zum Vorbild genommen, so genügte ihm bald die einfache Sprache nicht mehr; er machte sich daran, "einen Satz und jede Wendung bildlich auszuplakten, so dass sie meiner Hoffnung nach dem Stil der "Rauher" immer näher färt". "Die Heldin", so erzählt er, "war der hochmütige und adelstolze Sprach eines rüstigen alten Geschlechts, dem von einem schriftlichen Industriellen der Boden unter den Füßen fortgezogen war. Ein ehrbar Demosat, der sich aus der Hölle des Sofles zum großen Gelehrten emporgerungen hat, tritt als Retter dazwischen und eroberet die Hand des gebeugten Tochter. Auf einem Kirchhof trifft er im 5. Akt mit ihr zusammen und führt sie bei himbeerfarbener Abendbeleuchtung — von der ich mir eine große Wirkung versprach — ins Leben zurück. In der Auswahl

charakterisierender Szenen war ich nicht blöde, und so ließ ich den edlen Demosat, um sein Lebensdrama zu retten, besonders fröhlich zu erwischen, mit hohem Stolze von sich sagen: „Und wenn mich Hungerte, so stahl ich.“ Das Stück schickte er an Clara, den damaligen Leiter des Berliner Künstlertheaters, dessen Frau Hermine es verhüllt zugeeignet war.

Nun kam es ihm aber, die Vorbeeren, die ihn hier wünschten, periodisch zu ernten, und so brach er auf zur Croberung Berlins, in das er frielen auf dem Verdeck eines Omnibusses mit seinem Freunde Otto Neumann-Hofer 1877 seinen Einzug hielt. Da er von dem Schriftsteller nichts aus den Zeitungen hörte, wie er erwartet, ging er schließlich hin, wurde auch freundlich empfangen und bestrodet, als er aber den Besuch wiederholte, erklärte ihm schließlich der Direktor, er werde die Nachlässigkeit seines Büros sofort gutmachen. „Die Eingänge

werden stets auf das sorgfältigste geprüft,“ folgte er hinzu, „was wir irgend gebrauchen können, das behalten wir.“ Als Südermann am nächsten Tage ein Bulet erhielt, erkannte er die Wahrheit dieses Ausspruches: Von dem Manuskript waren nämlich die schönen breiten weißen Ränder abgeschnitten, das übrig stand wieder zu seiner Verfügung. Enttäuscht lehrte er, da ihm das Geld ausgenommen war, nach der Heimat zurück und trieb sich hier als verdummelter Student in Hof und Eisenach herum. Schließlich raffte er einige seiner Gedichte zusammen und schickte sie an den von ihm verehrten Dichter Hans Hassen. Hassen antwortete ihm ermutigend, und so kam er wieder nach Berlin, wurde bei Hassen's Kindern und in anderen Familien aufgehalten und wusste sich nun ganz auf die Abschluss eines Romans, den er unter vielen Entbehrungen aufzustehen brachte. Er hielt „Vereinsamt“, wurde aber von der Redaktion der „Deutschen Romanzeitung“ abgelehnt, und als Südermann dann Hassen vorlegte, wies ihm dieser Fehler auf Fehler nach. „Herr Doctor, ich habe das mit meinem Verschlus geschrieben,“ wagte er schließlich einzuhören, doch lächelnd erwiderte Hassen: „Ihr Junge schreibt mit Herzblut und wir Alten schreiben mit Tinte, aber unsere Tinte brennt tödlich als Euer Herzblut.“ Südermann wandte sich dann dem Journalismus zu, machte sich durch seine geistreichen feuilletonistischen Blaubereien „Im Zwielicht“ einen Namen, und als dann sein Roman „Frau Sorge“ im „Berliner Tageblatt“ erschien, wurde er schon bekannt. „Von meiner Kleidung, meinen Schnissen und meinem Bart begegnete mir überall mit erfreulicher Hochachtung,“ schreibt er. Er batte sich nämlich damals zuerst einen langen, in dunkelblonden seidenweichen Wellen auf die Brust herunterfallenden Bart wachsen lassen, der noch viel schöner war als der berühmte „Südermannbart“. Den er sich ein Jahrzehnt später zulegte und — der 20 Jahre lang den Schneid und den Spott der Zeitgenossen herausforderte. „Humorvoll hat er einmal geschildert, wie er mit diesem Bart auch seine Berühmtheit abgelegt habe. zunächst aber musste dieser Ruhm erklingen werden, und er ließ ihm mit seinem Drama „Die Ehre“ in den Schuh. Als Blumenthal, der damals im Lessingtheater herrschte, Südermann 1888 aufforderte, es doch einmal mit einem Drama zu versuchen, wollte dieser zunächst dichten Bognis nicht eingehen. Einen Roman könne er sofort unterbringen und dann wieder eine Zeitlang sorglos arbeiten, aber mit einem Stück sei es anders. Da fanden sich Freunde, die von Südermann Aktion für 8000 Mark auf die Hälfte seines zu erwartenden Theatererfolgs erwarben, und nun ging er an die Abschluss des Schauspiels, das zunächst „Zweiterlei Ehre“ hieß. Nach einigen Umgestaltungen durch den theaterfähigeren Blumenthal kam die Aufführung, von der niemand viel erwartete. Aber es war ein ungeheure Erfolg, der rasch über 100 Aufführungen brachte und den jungen Dichter mit einem Schlag weltberühmt machte.

Tempo und Reklame



das sind die 2 Schlagworte, die in der jetzigen schnellebigen Zeit jedem Menschen ins Ohr klingen.

Führende Männer, u. a. Henry Ford, haben längst eingesehen, dass nur Reklame das Geschäft hebt.

Kommen auch Sie zu der Einsicht und gehen im schnellsten Tempo zum

„Riesaer Tageblatt“

welches durch Insertion usw. für Sie die Reklame-Trommel röhren wird.

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Riedel-Wrenz.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

12. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Simona hatte geweint; sie litt unter der erdrückenden Einsamkeit, die trübe Gedanken schütteten und die sie sich doch anders gedacht; lieb wäre es ihr gewesen, noch ein Stündchen angenehm zu verplaudern, aber nur, nicht mit der traurigen und immer absprechenden Beisering. Warum wohl Leo Warnet, ihr Nachbar, so selten kam? Der verzehrte sich an der hoffnungslosen Neigung zu der verzünden, kleinen Angela.

Sie kann darüber nach, wie man die beiden zusammenbringen und ihres Schwiegervaters Abneigung gegen die Warneds befürchten könne, als ein Männerstück, vom hinteren Portal sich nährend, sie aufzuhören ließ.

Gespannt sah Simona nach der Richtung, wo es erscheinen müsste. — Sollte es Holger Storm sein? Ihr Herz flopfte rascher bei der Vermutung, und unwillkürlich wünschte sie, dass er es wäre, der sie dem heute so unerträglichen Alleinsein entzog.

Er war es.

Schon von weitem zog Holger grüßend den Hut.

„Guten Abend, gnädige Frau,“ begann er, etwas zaghaft in den Kreis treten, der dem Saal über den Allianz hinaus entströmte, „ich glaube, mich ungestrichen ins Haus schleichen zu können, um meinen Liebhaber zu holen, der oben im Korridor beschaulicher Ruhe ruht, aber da hörte ich Grangesels schwermütige Harfentöne und bemerkte auch Sie inmitten der orangefarbigen, und da erging es mir wie dem armen Nachhalter, der, vom blenden Licht angezogen, da brannte im Saale flattert — ich mußte mich Ihnen nähern, Sie zu degrauen.“

Holgers ernste Worte widersprach den anscheinend ungestrichen gedachten Worten, und schon stand er im Griff, sich ägernd wieder zu entziehen, als Simona nach kurzem Schwanken ihn mit einer Handbewegung zum Bleiben aufhielt.

„Ich steue mich, Sie zu sehen, plaudern wir noch ein wenig,“ entgegnete sie in gezwungen scherhaftem Tone. „Wissen Sie denn nicht, dass die Tore von Urlaub noch geschlossen stehen, bis — — das Heilige Herzlichkeit verbunden ist?“

Er war rasch die Stufen hinaufgestiegen und stand nun neben ihr. Als Simona zu ihm aufsah, bemerkte er, dass sie geweint hatte.

„Fühlen Sie sich unzufrieden, gnädige Frau?“ fragte er besorgt.

„Gewiss ja, besonders aber heute. Wer hätte nicht unter Stimmungen? Und ich mit meiner beweglichen Schmetterlingsnatur habe vor allem darunter zu leiden. Doch was ich sagen wollte — warum in aller Welt läuft sich Ihr Freund Warnet, gar nicht mehr hier dulden?“

Holgers Lüge verfinsterten sich noch mehr. „Das ist seit einiger Zeit verändert; ich weiß nicht, ob seine eigenen Angelegenheiten ihn stark in Anspruch nehmen, oder ob er etwas gegen mich hat, fast scheint mir das Seherte des Ball zu sein; ich hatte mir schon vorgenommen, ihn zu fragen, und werde es heute noch tun. Kein Aufenthalt in Akenstein, der zum Glück bald zu Ende geht, ist doch unerträglich geworden.“

Simona spielte mit einem überhängenden Zweig, während Holger, in ihren Blick versunken, schwieg.

„Ich möchte Sie wohl erfüllen, gnädige Frau, mit ein bleibendes Erinnerungszeichen an meine auf Irvingburg verlebte Zeit zu gestalten; darf ich so fühn sein, den Wunsch zu nennen?“

„Rennen Sie ihn unmerklich,“ antwortete sie lächelnd, „das Gewünschte ist eine zweite Sothe, die ich mit vorbehalt.“

Fräulein Beisering, die Holgers Stimme gehört, hatte erstaunt die Augen mit der Brille, die sie beim Besen benutzte, nach dem Allianz gerichtet, und als sie bemerkte, dass die beiden ein Gespräch begannen, zogen die Lippen sich unter lautlosem Zischen von den Jähnen, und sie strengte das Gehör an, um einzelne Worte zu vernehmen, was ihr auch gelang.

„Weiter eine verabredete Zusammenkunft; es ist doch haarkräudend, — und die höchste Zeit, der vertrauenstelligen Braut die Augen zu öffnen.“

„Haben Sie an irgendeinem Gegenstande meines Hauses Gefallen gefunden, dann steht er selbstverständlich mit Vergnügen zu Ihrer Verfügung.“

Holger machte eine verneinende Gebärde.

„Ich wünsche mir besseres, gnädige Frau, — es ist die Einwilligung, Sie malen zu dürfen. Wünscht schon hegte ich die Absicht, und als ich Sie heute nachmittag in der Glorie des Sonnenuntergangs am roten geschmückten Erker sah, da wurde mir der Wunsch so lebhaft, dass ich mir vornahm, Sie zu bitten. Darf ich?“

„Gewiss, warum sollte ich dazu nicht meine Einwilligung geben?“ erwiderte sie, die Idee mit Eifer erfassend, „aber die Situation dort oben erscheint mir als Vorwurf zu dem Bilde zu banal und abgenutzt, ich möchte doch noch einen anderen zu finden.“

„Der Künstler lacht, wenn seine Muße spricht.“ jagte Holger träumerisch.

In diesem Moment brach durch die zerfließten Wollen das blaue Licht der zunehmenden Mondlichkeit und übergoß die Gegend und Simonas Gestalt, die wieder, den Kopf gestützt, auf der Brüstung lehnte, mit gelassenhaftem Schein. Holger blieb sie hingerissen an, ging dann die Stufen zum Port hinab, um hier stehen zu bleiben und sie noch einmal prüfend zu betrachten, während aus seinen geistvollen Augen die glückliche Bekräftigung der gefundenen Lösung einer schwierigen Aufgabe leuchtete; ganz im Banne seiner Kunst empfand Holger nur noch das freie, hellige Schwärmen, in dem unbeschrankt die intime Künstlerlaune sich entfalten kann.

„Gefunden, gnädige Frau! Ich male Sie als traurige Walde; erinnern Sie sich des Abends, wo Sie auf Ihrem weißen Ross geflüchtet aus dem Dunstel des Waldes in das volle Mondlicht traten, umso zu halten in Ihrem Reich? Nun wohl, jetzt male ich die Walde in Ihrem Märchenloch, wie Sie im Mondlicht den Schatzsucht nach dem entzündeten Geliebten, dem verwunschenen Prinzen nachhängt und träumend läuft.“

„Nicht dem verwunschenen Prinzen, sondern dem entzündeten Helden,“ jagte die junge Frau trübe. „Lebtag nimme ich Ihnen bei, die Idee ist poetischer und gefällt mir ungleich besser; aber welche Gewandung wählen wir dazu?“

„Nichts leichter als das,“ erwiderte Holger, verständigt durch die Erwähnung Hendriks, „hier — er nahm bei diesen Worten von der Lehne eines in der Nähe stehenden Stuhles einen weißen Schal —, wenn Sie erlauben, drapiere ich dieses Luch, unserm Zweck entsprechend, leicht um Ihre Schultern — so ungefähr nach griechischer Art.“

„Das nenne ich die Postumfrage, die meistens doch die wichtigste ist, aber schnell gelöst. Sicheln wir also immerhin, was Ihre geschätzten Künstlerhand in dem Raum einer halben Minute auf diesem fesselnden Gebiet zu leisten vermögen.“

Holger verbeugte sich dankend, von neuem ganz feuer und flamme.

„Also gnädige Frau verleihe mir auf eine Minute die Bejublung Ihrer Kämmergoß! Legen Sie also, bitte, vorerst aufrecht stehend, die Hände leicht an die Brüstung, die Beine müssen herabhängen und eine weiße Rose halten; so ist's recht; nun müssen wir beide Rosen haben, einige auf den Marmor zu streuen, andere auf den Boden.“

Er ging und kam gleich danach mit einem Strauß der geblümten Blumen zurück.

„Diese Marcella-Niels auf dem Marmor neben Ihrer lieben Gewandung werden von wunderbarer Wirkung sein! Und nun zu meinem Amt!“

Mit seinen funkelnden Händen ordnete Holger hierauf den Schal um Simonas Gestalt in anmutige Falten, befestigte dann, ehe sie sich's versah, in dem leicht gewellten Haar ein paar halberblühende Knospen, um dann zurücktreibend den Effekt des Gangen zu überprüfen, nachdem er den Rest der Blumen umhergesteuert.

„Entzückend,“ rief er begeistert, als sie dann, seiner Anweisung gehorchnach, dass seine Brust ein wenig hob, um in die Ferne zu blicken, während das bleiche Licht die verschiedenen hellen Farben mit ihren schattenhaften Umrissen zu magischem Effekte hob. „So wunderbar, dass ich kaum wage, diese Wirklichkeit durch stümperhaftes Nachahmen aus die Leinwand zu hantieren; haben Sie Dank für Ihre Geduld, gnädige Frau. Und nun noch eins, das lebt! Wären Sie vielleicht so gütig, Ihrem Antlitz den Ausdruck träumerischer Sehnsucht zu geben, — na, — nun, nehmen wir an, nach dem entschwundenen Wachgepräng.“

Sie standen einander gegenüber, als er sie erwartungsvoll anjaß; ihre Blicke trafen sich — ruhen kurz ineinander, und aus Simonas Augen zuckte plötzlich aufsprühend das Bilden heimlicher Schelmerei, einer der versengenden Funken, die sie leichtsinnig in seine Seele geworfen.

Holger Storm erblaßte.

Wit der Fassung war es vorbei, die Rosen husteten bedäubend — vor ihm das zur Gestalt gewordene Wahrnehmung der jungen Frau; es überwältigte ihn, und gewaltsam mußte er an sich halten, nicht zu ihren Füßen zu sinken.

Stumm lächelte er ihre Hand; und als es ihm war, als spürte er den Schauer, der Simona bei dem Fuß durchzog, wurde es vor seinen Augen dunkel.

„Küssen Sie die Harfentöne aufdrücken, gnädige Frau — Gebarmen; den Zauber dieser Stunde beider mich bis zum Wahnsinn.“

Diese Worte und das Beben seiner flammenden Stimme gaben ihr die Fassung wieder.

„Unter Palmen wandelt niemand ungestraft,“ flüsterte Simona in süßem Scherze, „und der Tribut kann auch Ihnen nicht erpart bleiben, mein Herr, um so weniger, da Sie die Märchenfee in Ihrem Reich schauen durften!“

„Ich bin bereit, Ihnen mit meinem Leben zu bezahlen,“ entwiderte Holger selbstvergessen.

„Das wird Ihnen erpart bleiben,“ fuhr Simona in demselben scherenden Tone fort, indem sie zugleich einen zeigenden Blick nach dem Eingang des Saales warf, auf dessen Schwelle jetzt Fräulein Agnes lächelte, die angestrengt laufend der Unterhaltung gefolgt war, noch ehe der Zauber seine Wirkung begonnen, erscheint die Lösung in Gestalt unseres Fräuleins, die uns sofort in den Bannkreis der Wirklichkeit zurückzuziehen wied.“

Die Gesellschaftsstube war Simona einen gesättigten Blick zu, den diese jedoch mit ihrem strahlendsten Lächeln auffing.

„Vergebung, wenn ich höre — ich wollte nur Gute Nacht sagen. Wie es mir vor kommt, sind wohl die Herrschafter beschäftigt, die Probe zu einem Karnevalsdrama oder zu einer kleinen Komödie abzuhalten, obgleich mit unsrener neuem gnädige Frau fürzlich erst verzichtete, eine ausgedrohte Feindin aller Komödien zu sein!“

„Das bin ich auch, Fräulein Beisering, vor allem dort, wo Sie und über die Eigenschaften eines boshaften Herzens hinwegdachten sollen! Herr Storm, mit dieser ersten Ebung hat es wohl für heute sein Vorwissen, morgen folgt, natürlich nur, wenn wir dazu disponiert sein sollten, — was ich kaum glaube, die Fortsetzung; ich bin müde geworden.“

Holger wäre auch ohne diesen Wind gegangen, er verband Simona; der Zauber des Abends war gewichen.



Gustav Schreiber
wurde der Professor der Rechtsgeschichte an der Universität München, der Ehrenprälat D. Dr. Schreiber, durch die Ernennung zum Dozent der Rechte ehrenhalber leiters der juristischen Fakultät der Universität Heidelberg. Er war bereits Dr. iur. h. c. der Leidenschaftliche Hochschule Wocher, Dr. iur. pol. h. c. d. Universität München u. Dr. med. h. c. der Universität München. Dr. Schreiber gehört dem Reichstag als Mitglied der Bismarckpartei an.



Franz Schubert
Die Marmorbüste Franz Schubert, ein Werk des Münchener Bildhauers August Weidner, wurde am 25. November in der Regensburger Walhalla, der Ehrenhalle für Deutschlands große Männer, feierlich aufgestellt.



Zwei, die hoch hinaus wollen.
Die schweizerischen Armeeküger Hauptmann Böckel (links) und Hauptmann Burkhardt (rechts) unternahmen dieser Tage über dem Militärflugplatz Dübendorf Höhenflüge, bei denen Böckel eine Höhe von 11000 Metern, Burkhardt eine Höhe von 9800 Metern erreichte.



Der neue Gouverneur
der New Yorker Bundes-Reserve-Bank, der größte amerikanische Notenbank, ist George D. Harrison. Seine Ernennung ist an der New Yorker Börse mit großer Begeisterung begrüßt worden.



Deutschlands neuer Gesellschafter
in Moskau wird Ministerialdirektor Dr. v. Dierden sein, der bisher die Obhutstellung des Auswärtigen Amtes geleitet hat.



Baden's new State President
ist der bisherige Finanzminister Dr. Schmidt (Bentrum), der gemäß einer Vereinbarung der Regierungsparteien des Badischen Landtages gewählt wurde.

und um ihn voll in seinem Innern nachzulingen zu lassen, wünschte er mit sich allein sein.

Als er fort war, begann sie die umherliegenden Rosen zu sammeln, um sie ins Wasser zu stellen; Prinzessin Agnes wollte helfen, doch die junge Frau ersuchte sie, sich nicht zu bemühen; hatte sie doch soeben alles deutlich in Blick und Wort die Abneigung der Gesellschaft erkannt.

Rachloslich trat sie auf den Balkon ihres Schlafzimmers; der Himmel hatte sich vollends aufgelöst, die Sterne funkelten in sanftem Glanz herab, und ihre Empfindungen, die im Hof gegen Prinzessin Agnes aufgewacht, wurden wieder groß und gut.

Hatte sie nicht im Grunde recht gehabt, mit ihrem Spenden Hoffn — durfte man so ungewöhnlich freundschaftlich mit dem Verlobten einer Andern verkehren?

Und doch! Warum sollte sie nicht Gefallen an seiner feinfühligen Begierde finden?

Holger Storm war eine starke Individualität und gestaltete ihr ausnehmend gut! Das sehr leichtbewegtes Kleidchen, so leicht entflammbar worden, war doch nicht ihre Schuld allein — und, aus den Augen, aus dem Sinn, wie bald würde er kaum noch an sie denken! Ein Künstler gehört auch der Gesellschaft, und ganz allein für sich würde Maria diesen Mann doch nicht beanspruchen dürfen.

Es war ja überaus verlockend, das tändelnde Spiel mit den Feuerfunken im Innern eines hebenenden Menschen zu betreiben, — aus dessen Leben sie selbst doch bald wie ein Meteor verschwinden würde.

Und Simona lag noch lange in die Hölle Nacht starr. Holger Storm war jener Gewöhnheit nach durch die Hintere Parkpforte den Waldweg hinangestritten, als aus dem Dunkel zwischen den einzelfehlenden Bäumen Leo Warned sich zu ihm gesellte.

„Es scheint ja fast, als hättest du mich hier erwartet!“ sagte Holger, nachdem er ihn begrüßt.

„So halb und halb. Ich trieb mich lange in der Röhre von Lindenheim umher, und als ich die Hoffnung, meine liebe Angelia zu sehen, endlich aufgeben musste, und auch dich nicht dort bemerkte, ging ich hierher, und ja, wie ich allerdings vermutete, dich bei Frau Geerz. Dies absichtlich; doch oben bei den letzten Tannen, wo ich zufällig herauftaum, kann man nämlich einen Teil des Waldes, sowie den Alten, wo du auch befindet, übersehen.“

„Soll das ein Vorwurf sein, Leo?“

„Nein.“ entwiderte der junge Gutbesitzer gelassen, „ein Vorwurf liegt nicht in meiner Absicht, und ich mag auch nicht glauben, daß es dir gegenüber jemals dessen bedarf; du bestrebst dich nur jetzt in einer Gewaltverfassung, die die Sichtung mit der Wirklichkeit verloren hat, und weil es so ist, hätte ich als dein Freund es für meine Pflicht, dir einmal diese meine Meinung zu sagen.“

Holger deutete durch sein Schweigen an, der andere möge sich erklären.

„Ich hatte es für angemessen, weil bei am Sonnenabend dieses Hochzeit mit Maria steht, den enthusiastischen Besuch mit der jugendlichen Frau Geerz anzugeben.“

Holger Storm wollte aufbrausen, besann sich aber: Leo hatte recht.

„Ich finde es doch ein bisschen viel verlangt, weil ich Maria heiße, mit seinem andern weiblichen Wesen mehr verkehren zu sollen.“ rief er verlegen hervor.

„Das sind Ihnen, Holger, du bist dir gegenwärtig bei Tugendweite deines Handelns garnicht bewußt, und deshalb warne ich dich: Mag es dir auch gleichgültig sein, deinen Hut preiszugeben, so schone wenigstens den der alleinlebenden Frau; du kompromittierst sie.“

„Ich weiß, daß Simona Geerz, die niemand von euch so kennt, wie ich, zu jenen seltenen Frauen gehört, die erbauen über das Urteil der Menge sind.“

„So schone Maria über; man godt bereits die Nächte bedauernd über deine vernachlässigte Braut.“

„Sei! Ist das wirklich der Fall?“ fragte Holger erstaunt. „Mein Gott, was habe ich denn getan, daß jemand es wagen sollte?“

„Du beginnst die Nächtheit, den Schein nicht zu meiden; das ist durchaus kein Unrecht, sobald es sich nur um dich allein handelt — Männer können es sich leisten, nur ihrem Geschmack und ihren Neigungen zu folgen, besonders Freude deiner Art. Das wird jedoch anders, sobald ein weibliches Wesen mit unter deiner Handlungswelt zu leiden hat.“

„Mein lieber Leo — ich will dir gegenüber offen sein — ich kann nicht anders, — es zerstört mir die Kraft. Seit Wochen gehe ich umher, wie jemand, der der Verzweiflung oder dem Wahnsinn nahe ist! Über, sei fest überzeugt, ich kenne Maria gegenüber meine Pflicht.“

Morgen über drei Wochen steht ich, so Gott will, mit Maria vor dem Altar der Elmstedter Kirche; bis dahin aber gönne mir mein inneres Erleben und, was moralische Grundlage mir erlauben.“

Leo schüttelt den Kopf.

„Handle, wie du denst — ich habe meine Pflicht getan und dich gewarnt. Siehe läßt sich nicht erlösen; doch eine Verbündtheit bei ernsthaften Wollen immer; diese ist es, die sich stets als unser schlimmster Feind wider und erhebt.“

„Das ist billige Moral, mein lieber Leo. Sobald Maria und ich unsere Hochzeitsreise angetreten haben, werden auch die geschwätzigen Jungen verstummen, die sich jetzt so eingehend mit uns beschäftigen, als geschah es aus lauter Wohlwollen; sei beruhigt.“

Doch Leo Warned war es traurig der Versicherung nichts

und obgleich er sich vorgenommen, auf einige Wochen zu verlassen, gab er doch das Vorhaben auf, um in entscheidenden Stunden, die er für Holger fürchtete, dem Freunde zur Seite zu stehen.

6. Kapitel

Ein Sonnabendmorgen in Lindenheim.

Die alten Bäume vor dem Hause stehen noch in voller Blüte und hauchen ihren süßlichen Duft in die frische, warme Luft, unter grau bedecktem Himmel.

Der blonde Knut Geerz hat den Morgen geduscht, zur Kirche zu gehen, und Angela wird ihn begleiten.

Maria ist zu unerträglicher Verwunderung heute ungewöhnlich lange mit dem Ankleiden beschäftigt. Holger kommt zum Mittagessen, und sie will sich für ihn schmücken. Er behauptet, die dunklen Farben liebten sie nicht, und deshalb hat Maria sich ein neues Kleid aus leichtem weißlichem Stoff mit seinem blaue Streifen angefertigt, in dem sie ausnehmend frisch und anmutig aussieht.

Angela war sehr bloß geworden, sie litt unter der hoffnungslosen Trennung von Leo; seit Simonas Geburtstag hatten sie nur ein einziges Mal ein paar Worte zusammen gewechselt. Leo jagte ihr bei dieser Gelegenheit, daß er fort wolle, weil es ihm unmöglich ist, unter den trüben Aussichten in ihrer Nähe zu bleiben. Und sie batte ihn nicht zum Bleiben aufzurufen dürfen!

In der Kirche befand sich auch, in schwarze Spitzen gekleidet, Simona, und als der Gefang schon angefangen, kamen Holger Storm und Leo, die, um nicht zu tönen, in der Nähe des Ausgangs blieben.

Bei der Predigt hatte Pastor Schmidt den ewig unerklärlichen Text: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, gewödet.“

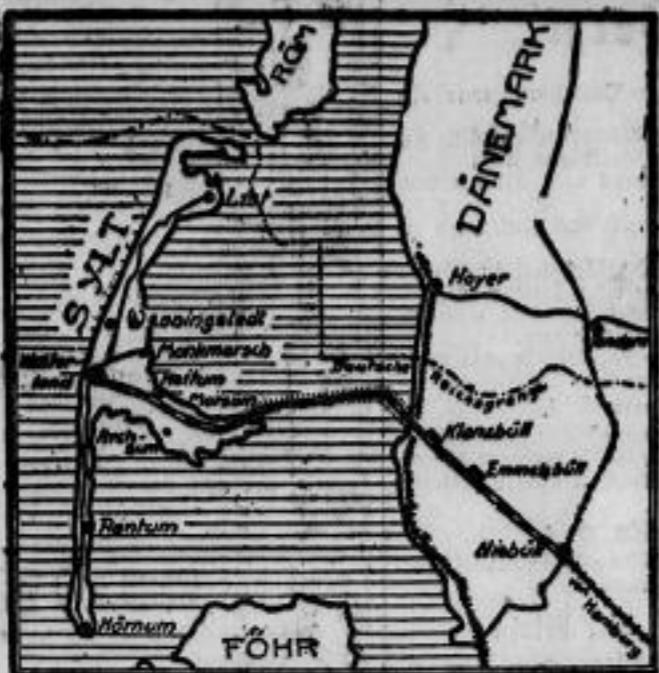
„Roh ganz bewegt von den herrlichen Worten und dem Wiedersehen mit Leo, der sie zweimal gegrüßt hatte, bring Angela sich beim Heimgang an den Arm ihres Vaters.“

„Würdest du deinen Feind lieben können?“ fragte sie zaghaft.

„Wenn er mir mutwillig böses angefügt hätte, jedenfalls nicht; dazu sind wir Menschen gegenwärtig noch zu große Sünder.“

„Über“ — entgegnete sie mit unsicherer Stimme und voll Angst, er möge durchdringen, wo sie hinauswolle — „wenn nun dieser Feind einen edlen, rechtschaffenen Bruder hätte, der schuldblos an der Rednung wäre, den könnte du doch liebgewinnen, Güterchen!“

Geschiebung folgt.



Sylt in Gefahr.
Der seit vier Tagen über der Nordsee wütende Orkan hat die Insel Sylt schwer heimgesucht. Sowohl hat der Hindenburg-Damm, der die Insel mit dem Festlande verbindet, trotz mehrfacher Beschädigung die Sturmspitze bestanden. Dagegen ist die nach Hörnum führende Kleinbahnhöfe



völlig zerstört und ihr Dach reißend verschwunden. Besonders haben Moormarsch und Listum durch Überflutung zu leiden. Bei Wenningstedt wurde die Raimauer teilweise eingedrückt und das Vorland in einer Tiefe von 25 Metern fortgerissen. Das vollkommen unterspülte Strandcafé (rechts) mußte abgebrochen werden.

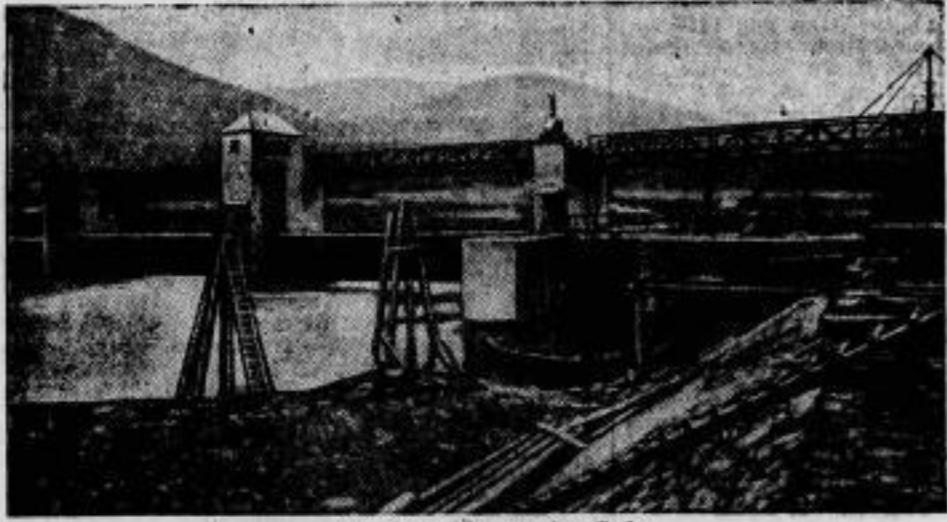


Admiral Reinhard Scheer, der frühere Chef der deutschen Hochseeflotte und Chef des Admiralsstabes der Marine, ist in der Nacht zum 26. November auf der Reise von Dresden nach Mannheim einem Herzschlag erlegen. Admiral Scheers

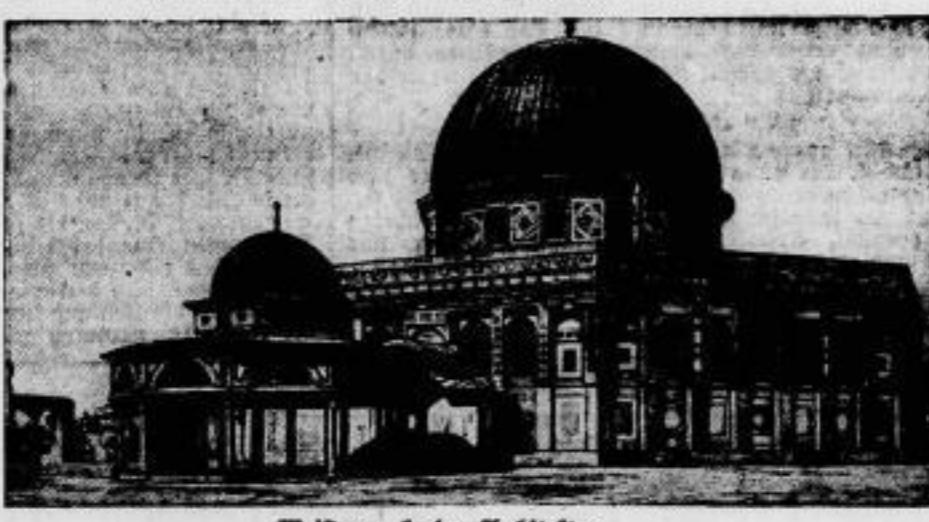


Admiral Scheer †.

Ruhe ist mit der Geschichte der deutschen Flotte, die er in der ruhmreichen Schlacht am Skagerrak geführt hat, un trennbar verbunden. — Links: Der größte Tag in Admirals Scheers Leben, die Schlacht am Skagerrak.



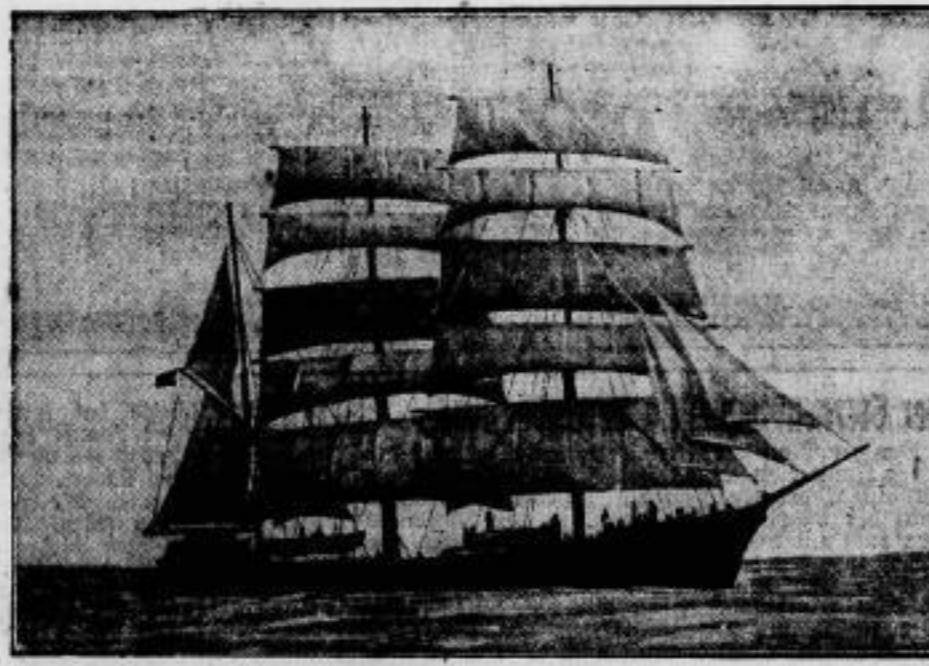
Die Kanalisierung der Bahn
ist in ihrem ersten Bauabschnitt — von Steeden bei Lübeck bis zur Lübecker Bucht — beendet. Die offizielle Eröffnung wird demnächst stattfinden. — Wir zeigen den Wehr- und Schleusenbau zwischen Dausenau und Bad Ems.



Meisterwerke der Architektur.
Und Jerusalem,
der Stadt, die mit dem herannahenden Weihnachtsfest mehr als sonst unsere Gedanken fesselt, zeigen wir heute den Heliendom und den Petridom.



Hier wurden Millionen ver spekuliert.
Das Gebäude des Verbandes öffentlicher Neuversicherungs-Kantinen in Berlin-Dahlem, der durch die allzu fahrene Finanzoperationen seines Direktors, des Regierungsrates a. D. Damm, Millionen verloren hat. Damms Spekulationen sind zum Teil darauf zurückzuführen, daß er die erheblichen Mehrkosten wieder einbringen wollte, die der Bau des prunkvollen Verbandshauses verschlungen hat.



Das Schul Schiff „Pommern“.
das der Ausbildung des Offiziersnachwuchses für die deutsche Handelsmarine dient, wurde im Kanal test und fand. Trotz schwersten Wellenganges konnte die gesamte Besatzung gerettet werden.

Deutschliches und Sachsisches.

Riesa, den 27. November 1928.

* Schütt die Wasserleitungen vor Frost! Vor Eintritt in die kalte Jahreszeit ist es dringend erforderlich, Wasserleitungen und Wassermesser, die nicht frostfrei liegen, zu schützen. Die Anschlussnehmer der Wasserwerke sind für Schäden haftbar. Die Wasserleitungen in den Häusern brecht man am besten auf und lässt das Wasser im Keller an der Wasserküche auslaufen, sodass das Rohr in der kalten Jahreszeit leersteht. Wasserleitungen und Wassermesser, die im Winter gebraucht werden, schütze man durch Umlaufeln mit Stroh oder Lumpen. Vor allem soll man auf Wasserleitungen achten, die in Außenwänden liegen. Am besten entzieht man auch diese vor dem Eintreten in die kalten Nächte.

* Kaltanstrich der Obstbäume. Die Pressestelle der Handwerkskammer weist darauf hin, dass der Kaltanstrich der Obstbäume im Herbst sich nicht allein gegen die Schädlinge richtet, sondern vor allem auch im Februar die warmen Sonnenstrahlen abzuhalten hat, die den Safttrieb verhindern werden, was bei Eintreten von Frühjahrsfrösten den Bäumen gefährlich werden kann. Empfohlen wird eine Sprühe von Karbolinum, wodurch auch vorbeugend gegen empfindliche Schädlinge gewahrt wird.

* Von der Christrose. Bisweilen begegnet man in unseren Breiten um Weihnachten einer merkwürdigen Pflanze, die es sich nicht nehmen lässt, juh diese kalte und oft sonnreiche Zeit zu blühen. Das ist die Schne- oder Christrose. Weihnachtsrose oder Rieswurz, die ihre rötlichen und rosaroten Bergblüten in lichten Wäldern mitten im Winter öffnet. Sie ist wie alle ihre Verwandten ein giftiges Gewächs, das im Altertum schon eine recht merkwürdige Rolle bei der Heilung von allerhand Leidern und selbst von Geisteskrankheit gespielt hat. Paracelsus hat sie im Nachmittelalter wieder entdeckt und dem Heilshof einverlebt.

* Was heute berühmte Dichter, wie Steinach, Koronoff, Busquet u. a. auf Grund tiefgründiger Hermannsforschungen in bezug auf Lebensverlängerung beanspruchen, bestreben, das hat im frühen Seiten allen die Rieswurz befürchtet, deren Sait offenbar eine ähnliche Wirkung auf die empfänglichen Menschen hatte wie die geheimnisvollen Rezepte zur Verjüngung der Neuzeit. Im allgemeinen blüht die Pflanze erst im Februar also auch noch zu einer Zeit, wo andere Blumen in der freien Natur kaum zu finden sind. Man kann sich denken, dass überaus Pflanzentreue ein Interesse daran haben, ein solches winterliches Wunderkind der Flora auszuhaben oder abzuschneiden. Das aber wäre das verkehrtste, was man der seltenen Christrose antun könnte. Denn damit wird sie unfehlbar in absehbarer Zeit ausgerottet. Wer sie gern in seinem Garten hätte, der kann sie vom Gärtner haben. Denn sie läuft sich im Garten sehr leicht ziehen und kommt dann alle Jahre wieder. Man sollte sich auch in den blumenlosen Winternzeiten daran gewöhnen, dass jeder Naturfreund eines rechtstaatlichen Menschen unwürdig ist. (Bandesverein Sachsischer Heimatdienst.)

* Wutzelgarde. Der Spätherbst und der Winter, sollte man meinen, sind die Jahreszeiten, in denen die Pflanzenwelt Ruhe hat vor der Verfolgung. Welt geschildert das Jahr über die Kräuterammlung verachtet haben, das holt jetzt der Wurzelgräber um so gründlicher nach. Bekanntlich gibt es eine ganze Menge von Heilkräutern, deren Wurzel sehr besonders wirksam gilt. Diese stellen nun die Sammler nach, die sehr gründliche Arbeit leisten, da sie die Wurzeln ausschälen und damit die Pflanzen von ihren Stauborten vertilgen. Durch unzählige Lehrbücher schreibt sich der alte Textum, dass wildwachsende Pflanzen viel heilkräftiger sein sollen, als im Garten gezogene. Im Gegenteil, man kann, indem man den Gedanken die ihnen zugedachten Kräfte in natürlicher Form zeitlicher aufzuladen, auf dem Kulturboden die Möglichkeit geben, die heilkräftigen Säfte in viel größerem Maße zu bilben, man kann sogar bestimmte Fähigkeiten der Pflanze äußerlich verstärken, andere, störende aufzuladen. Abgesehen davon, dass also der Bedarf an solchen Wurzeln, anderweitig vollkommen gedeckt wird, machen viele Wurzelammler den Fehler, ihren Haub nicht sachgemäß zu behandeln, so dass viele ausgegrabene Wurzeln schämig werden, faulen und zu Halsmedien ganz und gar ungeeignet werden. Es ist also schon besser, der lieben Pflanzenwelt nun endlich Ruhe zu gönnen.

* Was hilft gegen Schnupfen? Jeder kennt ihn. Er gilt nicht als Krankheit und doch fühlt man sich matt, elend und arbeitsunfähig. Das sind die charakteristischen Merkmale eines Schnupfens. Ungeheuer groß ist die Zahl der gegen den Schnupfen empfohlenen Mittel, angefangen von der Schwitz- und der Schnupfenwolle bis zur Durftthe und der elektrischen Durchwärmung der Nasenschleimhaut. Aber sie alle vermögen im besten Falle beim Schnupfen nur eine gewisse Rüttelung zu verschaffen. Gleichwohl, der Schnupfen ist im allgemeinen keine ernste Krankheit, aber wir wissen meist aus eigener Erfahrung, dass man einem Schnupfen nicht ansehen kann, was aus ihm wird. Gerade die Nasentränen, insbesondere die Erkrankungen des Stirnhöhlen und des Ohrs können gelegentlich recht ernste und schwerwiegende Erkrankungen darstellen. Noch immer gibt es kein Schnupfenheilmittel, darum muss gegen ihn nichts helfen. Beste Schuhe und warme Strümpfe, kein überheiztes Zimmer, Vermeidung längeren Stehens und Gehens in Nähe und Wind und viele andere, allgemein bekannte Vorschriften dieser Art, werden eine zweckmäßige Abwehr des Schnupfens bilden. Der wichtigste Punkt in der Behandlung des Schnupfens ist in jedem Fall die Behandlung seiner Ausbreitung. Innerhalb der Familie hätte man sich vor allem vor nahe Verbindung mit Schwindfliegen und vor den gemeinhinigen Bewegungen von Gas- und Trinkgeräten. Außerhalb, wie auch auf der Straße, halte man sich beim duschen und Riesenfalls ein Taschentuch vor den Mund. Das Taschentuch leistet vielleicht man nicht häufig und lasse es nie herumliegen oder enthalte es unbedingt vor jeder Benutzung. Wenn gerade dadurch werden oft die angekrochenen, ansteckenden Keime in die Luft verstreut und von anderen eingetauscht. Am besten ist, wenn man den Schnupfengestell Taschentücher aus Papier benutzt, die man nach jedesmaligen Gebrauch einfach wegwerfen kann. Wer aber trotz aller Vorsicht einen Schnupfen bekommen hat, der möge ihn nicht mit tausend Mitteln bekämpfen, sondern sich mit dem Worte eines berühmten Nasenarztes trösten: „Ein richtiger Schnupfen dauert, wenn man ihn behandelt, zwei Wochen, wenn man ihn nicht behandelt 14 Tage.“

* Halle a. S. Vor einer Denkschrift in der mitteldeutschen Frage. In der Stadtverordnetenversammlung wurde von einer Reihe von Abgeordneten der Magistrat aufgefordert, unter Bezugnahme auf die vom Rat der Stadt Leipzig fürstlich herausgegebene Denkschrift die erforderlichen Maßnahmen sofort einzuleiten. Darauf besteht Oberbürgermeister Dr. Röve eine Rede, in der er sich gegen das Künftigkeitsberichtsgesetz Leipzigs wandte und betonte, dass die künftige Neugestaltung, wie Leipzig sie sich dachte, nicht durchgeführt werden könnte. Es kommt für Halle nicht darauf an, Hauptstadt einer neu geordneten Provinz zu werden, sondern Mittelpunkt der sich auf der

Stromlinie aufbauenden Wirtschaft. Der Oberbürgermeister streift dann noch die Frage des Flughafens Halle-Leipzig, in der Halle mitteldeutsche Interessen vertreten habe, und kündigt auch an, dass der Registrator der Stadt Halle über die Bedeutung der Stadt Halle im mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet eine Denkschrift herausgeben werde.

* Eisenburg. In einem Anfall von Schwermutterleid begonnen. Die Gattin des Rittergutsbesitzers Nathan Samuel litt sich Sonntag abend zwischen 6 und 7 Uhr an dem Übergang von Röpke nach Gröbgen, zwischen den Bahnhöfen Rämmerei Forst und Eisenburg, durch den Personenweg 498 überfahren. Sie war sofort tot. Die Leiche wurde von demselben Zug mit nach Eisenburg genommen und in der Leichenhalle des Bahnhofs niedergelegt. Frau Samuel litt an Schwermutter. Sie teilte in einem hinterlassenen Briefe an den Sohn und den Sohn die Wahrheit, in den Tod zu gehen, mit. Ihre Schwester hat sich vor einiger Zeit in Magdeburg durch Suizid in die Ehe das Leben genommen.

* Leitmeritz. Schwarzepestemie in Böhmen. In Leitmeritz o. d. ist eine Schwarzepestemie ausgebrochen. Es sind bereits 23 Fälle gemeldet, doch ist der Krankheitsverlauf bisher gutartig. Hingegen hat in Plan bei Marienbad eine dort ausgetrocknete Epidemie von Schwarzer auch Ermagisch als tödliche gefordert.

* Karlshaus. Eine Drahtseilbahn in Karlshaus. In Karlshaus war schon vor dem Kriege der Bau einer Drahtseilbahn auf den Dreisprungberg in Ansicht genommen worden und es wurden schon 9 Millionen in den Bau investiert. Nun wird man diese Bahn doch im Jahre 1929 ausbauen und erweitern auch auf dem Berge ein modernes Hotel zu errichten. Durch die Bahn würden wichtige und schöne, aber wenig besuchte Teile Karlshaus leicht erreichbar werden.

Die falsche Prinzessin vor Gericht.

* Vor dem großen Schöffengericht in Elster wird heute Dienstag ein interessanter Freitagsprozess gegen die 42jährige Dienstmagd Marika Barth aus Berlin verhandelt, die in Thüringen als angebliche Prinzessin Marianne von Preußen jahrelang hohe Hochstapelerien verübt hat. Die Schwindlerin ist 1886 in Berlin als uneheliches Kind eines adeligen Posthofsleiters geboren. Nach ihrer Schulzeit nahm sie mit Vorliebe in obigen und furchtbaren Häusern Dienst, wo sie bei ihrem angeborenen Talent für leicht feinere Umgangsformen und auch Kenntnis der Familiengeschichte ansetzte. Seit dem Frühjahr 1921 folgte sie in Elster die Rolle einer Prinzessin Margarete v. Preußen. Viele ältere Damen, Inhaberin eines Büroschäfts, glaubten den Erzählungen der Schwindlerin, die sich für eine außereheliche Tochter der früheren Königin Sophie von Griechenland, der Schwester des Kaisers Wilhelm, ausgab. Als ihren Vater nannte sie einen Brinzen von Alturlen. Der fröhliche König Georg von Griechenland habe sie anerkannt. Mit 14 Jahren sei sie von ihrer Mutter mit dem damaligen Kronprinzen Boris von Bulgarien verführt worden. Diese unglückliche Ehe sei jedoch bald wieder geschieden worden. Das alles glaubten ihr die beiden Zugmacherinnen und selbst die Lüge, dass der frühere Kronprinz Wilhelm von Preußen die angebliche Prinzessin heimlich entführte und sich dann mit Einwilligung der Kaiserin mit ihr „unter Hand“ habe trauen lassen, weshalb wegen der Prinzessin dann noch Damig strafvorgestellt werden sei. Mehr als 1%, Jahre wohnte die „Prinzessin“ bei den Zugmacherinnen, die sie vollständig unterhielten. Das kostete ihnen mehr als 10 000 Mark, jedoch schließlich das Puppenhaus in Konkurs geriet. Aber auch viele andere Deute in Elster und Umgegend fielen auf das Mädchen von der Prinzessin herein und unterstützten die Schwindlerin, die ungewöhnliche Schwinden machte und bei ihren Beträgerinnen auch zu Urkunden- und Wechselaufzeichnungen griff. Wie man erzählt, soll die angebliche Prinzessin so viel Geld ausgaben, dass sie diesen allen garnicht folgen konnte. In zahlreichen Häusern hat die Schwindlerin ihr Bild, das die angebliche Prinzessin in rocher Toilette mit blühendem Blaum und großer Perlenkette (natürlich alles unsichtbar) darstellt, den Leuten zum Gesicht gemacht, die sie so reichlich unterstützen. Wie die beiden Zugmacherinnen schließlich hinter das Geheimnis der „Prinzessin“ kamen, haben wir bereits früher mitgeteilt.

Bermischtes.

Schneesturm im Harz. Seit gestern früh herrscht im Oberharz ununterbrochen ein starker Schneesturm. Es liegt dort teilweise 40–50 Centimeter Schnee bei 1 Grad Kälte.

* Der Räuklermord in Werder. Der junge Mann, der mit einer Schußwunde in der Brust sich im Postamt Räuklermord melde und mit der Entfernung des Kunstmalers Rau in Verbindung gebracht wurde, ist inzwischen seiner Bestrafung entzogen. Der Schwerpunkt lag bei seiner Annahme an, dass er von einem Freunde mit einem Tetsching angestochen worden sei.

* Kirchenbrand in Reudnitz. Die katholische Kirche in Reudnitz ist vollständig niedergebrannt. In der Kirche befand sich ein funktionswertvoller Altar aus dem 18. Jahrhundert, der gleichfalls ein Raub der Flammen wurde. Der Schaden beläuft sich auf 70 000 Mark. Unter der Ortsbevölkerung herrscht die Meinung, dass eine Brandstiftung vorliegt.

* Ein Hotel in Batavane niedergebrannt. Wie erst jetzt bekannt wird, brannte in der Nacht zum Sonnabend das zweistöckige Hotel Polonia in dem polnischen Kurort Batavane in der Lotra vollständig nieder. Das Feuer verzehrte sich infolge des starken Windes so schnell, dass die Hotelgäste nur das nackte Leben retten konnten. Infolge Wassermangels war an eine Bekämpfung des Brandes nicht zu denken, und die Feuerwehr musste sich darauf beschränken, die Räuchergärde zu schlecken. Der Schaden beträgt über 100 000 Mark.

* Brand in einer rumänischen Petroleumaffinerie. In Ploesti wurden die Raffinerie-Anlagen und die Delverräte des dortigen Betriebes der Gesellschaft Unirea durch einen Brand zerstört. Der Schaden wird auf 80 Millionen Lei geschätzt. Der Brand, der um Mitternacht begann, und mehrere Stunden dauerte, konnte nur durch das Eingreifen von etwa 1000 Arbeitern beendigt werden. Der Betrieb auf seinen Werk beschränkt werden. Drei Personen wurden verletzt.

* Unregelmäßigkeiten bei der Feuerpolizei in Frankfurt a. d. Oder. Nach der „Voss. Zeitung“ hat sich der Sicherungsbeamte Bietmann von der Feuerpolizei in Frankfurt an der Oder große Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen, die eine beträchtliche Höhe erreicht haben sollen. Bietmann hat sich zwischendurch selbst der Generaldirektion in Berlin gestellt. Er wurde in Untersuchungshaft genommen.

* Zum Hauseinsturz in Wien. — Der Bericht des Stadtbauamtes. Die Ursache des Hauseinsturzes im 9. Gemeindebezirk wird vom Wiener Stadtbauamt nachstehend erklärt: Der Bauplan ist von dem den Umbau

aufstellenden Baumeister der Baubehörde vorgelegt und von dieser genehmigt worden. Allerdings hat man einen alten Viehstall, der zum Teil aus Sandmauer besteht, stehen gelassen, anstatt einen neuen Stützmauer aufzustellen. Der alte Viehstall hat den auf ihm lastenden Dachstock schwerlastig nicht ausgedehnt und ist abgebrochen, und mit ihm ist die ganze Konstruktion bis zum Dachstuhl niedergegangen. Die Gemeinde Wien hat den durch den Einsturz abgablos gewordenen bei Familien Wohnungen ausgetrieben. Die Aufräumarbeiten gehen nur langsam vor sich, da alle möglichen Vorsichtsmaßnahmen beobachtet werden müssen. Totale und Verletzte sind nicht zu beklagen.

* Keine Betreuung bei der Berliner Handwerkskammer. Zu der Blättermeldung über Unregelmäßigkeiten bei der Berliner Handwerkskammer teilt der Vorstand dieser Kammer mit, dass bei der Handwerkskammer Berlin keine Unregelmäßigkeiten vorliegen, und dass die Versicherungsanstalt Ostdeutsche Handwerkskammer keine Unterabteilung der Handwerkskammer Berlin, sondern ein selbständiges Institut mit eigener Verwaltung ist. Der bisherige Direktor der Versicherungsanstalt Karl Hansen ist niemals Mitglied der Handwerkskammer und auch niemals deren Angestellter gewesen. Die kritische Entlastung des Direktors Karl Hansen ist nicht wie gemeldet, auf Unterschlagungen, sondern auf offiziellwirke Geschäft zu zurückzuführen. Womit die Betriebe und ob der Versicherungsanstalt, in der 2500 Mitglieder, meist kleine Handwerker aus dem Osten, zusammengefasst sind, ein Schaden entsteht, ist noch nicht bekannt.

* Wirbelsturm in Barcelona. Durch einen Wirbelsturm ist großer Schaden angerichtet worden.

* Festnahme eines Berliner Kriminalbeamten. Der Polizeipräsident teilt mit: Im Verlaufe einer von der Kriminalpolizei bearbeiteten Ermittlung tauchte der Verdacht auf, dass der unterheiratete Kriminalpolizist Rose, Leiter einer Kriminalabteilung eines Polizeiamtes, im Sommer des Jahres 1927 sich an einem Knaben von etwa 12 Jahren unzüglich vergangen hat. Bei einer darauf gestorten vorgenommenen Durchsuchung seiner Wohnung wurde festgestellt, dass sich bei Rose ein anderer jetzt 15-jähriger Knabe (Ausländer) aufhielt, der mit Zustimmung seiner Mutter von Rose adoptiert werden sollte. Die weiteren Ermittlungen ergaben dann, dass Rose sich auch an diesem Jungen vergangen hat. Nach kurzem Zeugnis gestand Kriminalpolizist Rose seine Verfehlungen ein. Nach Abschluss der Vernehmungen, die sich bis in die späten Abendstunden ausdehnten, wurde Rose vorläufig festgenommen und wird morgen dem Vernehmungskomitee vorgeführt werden. Bis zur Durchführung des Disziplinarverfahrens wird Rose vorläufig vom Amt entzogen.

* Zugentgleisung. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Gegen vor 15 Uhr entgleisten gestern auf der Gau-Brücke vor dem Bahnhof Oberneisen Lokomotive und Waggons des Personenzuges 874 Bad Münster a. St.—Domburg. Die Lokomotive stürzte über die Brücke und liegt auf dem linken Ufer der Werra. Der Waggons blieben an der Brücke hängen. Die Personenwagen blieben im Gleis. Verletzt wurde der Lokomotivführer. Der Lokomotivführer dürfte tödlich verunglückt sein; er konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

* Ein Dach vom Sturm entföhrt. Gestern nacht wurde durch den Sturm das große Dach einer Kupferabfertigfabrik in Heilbronn abgehoben und über Scheune und Häuser hinweg in die Neuherrn-Robenbergstraße getragen, wo es auf sechs Häuser niedergestieß, die schwer beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt. * Bergsturzgefahr bei Lorch. Durch die erneute Bergsturzgefahr des „Nollig“ bei Lorch müssen nicht weniger als sechs Wohnhäuser, in denen 13 Familien unterkunft fanden, geräumt werden. Der von der Regierung beauftragte Geologe Dr. Michael aus Berlin hat jetzt eine Beobachtung des Berges vorgenommen. Auf seine Veranlassung wurden an verschiedenen Teilen des Berges Bänder aus Beton angelegt, die auf beiden Seiten verankert wurden, um festzustellen, in welchem Tempo der Berg vorrückt. Breite Spalten auf dem oberen Gelände des Berges lassen erkennen, dass der Teil des Felsens, den man im Felsmassiv als „Bohemian“ bezeichnet, sein inneres Gefüge verloren hat und langsam abfällt. Die Stadt Lorch befindet sich durch den Bergsturz in einer sehr bedrängten Lage, da nach Ansicht des Geologen die Gefahr nur durch reichloses Abtragen des Berges behoben werden kann. Diese Abtragung erfordert aber recht erhebliche Mittel, die die Stadt zu beschaffen nicht in der Lage ist, es sei denn, dass der Staat zu diesen Arbeiten einen Auftrag bewilligt, zumal die Felsmauern bei dem demnächstigen Ausbau der Rheinuferstraße Wiesbaden—Ehrenbreitstein gute Verwendung finden könnten.

* Unregelmäßigkeiten bei der Berliner Handwerkskammer. Bei der Berliner Handwerkskammer ist man nach dem „B. L.“ großen Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Die Untersuchung hat bereits zur fiktiven Entlassung des Direktors Karl Hansen geführt. Die Berliner Handwerkskammer hatte als eine Unterabteilung die Versicherungsanstalt ostdeutscher Handwerkskammern errichtet, die von Hansen geleitet wurde. In dieser Versicherungsanstalt werden die Versicherungsgelder der selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden verwaltet, die eine ziemliche Höhe ausmachen, da die Versicherung über 250 000 Mitglieder zählt. Bei einer Kostenkontrolle hat man fürsätzlich Unregelmäßigkeiten feststellen müssen. Die Höhe der veruntreuten Beträge steht noch nicht fest, soll aber erheblich sein. An zuständiger Stelle hätte man sich einstellen noch in Schweigen, angeblich, um nicht den Gang der Untersuchung zu stören. Wie verlautet, soll sich die Untersuchung noch gegen zwei weitere Personen richten. Um sich schadlos zu halten, hat die Handwerkskammer das Eigentum der Betroffenen beschlagnahmen lassen, darunter ein wertvolles Automobil. Direktor Karl Hansen war bereits seit 11 Jahren in leitender Stellung bei der Handwerkskammer beschäftigt.

* Löhe mit Schaum! Dauernd lehnen in den Zeitungen die Nachrichten wieder über Brände in Betrieben, in denen Benzин, Benzol oder andere leicht brennbare Flüssigkeiten und Stoffe erzeugt oder verwandelt werden. Diese Brände sind außerordentlich gefährlich, weil man mit Wasser größeres Feuer dieser Art nicht wirkungsvoll angreifen kann. Bei diesen Bränden bewährt sich das neuzeitige Schaumlösch-Gerät, wovon man sich bei einer Vorführung der Minimax-Fette A. G. für Schaumlöscherlächen überzeugen konnte. Diese Gesellschaft hat ein Versuchsfeld in Neuruppin eingerichtet, auf dem Tankanlagen bis zu den größten Ausmaßen erstellt sind. Die hier angestellten Versuche zeigen, dass das Schaumlöschverfahren geeignet ist, Brände feuergefährlicher Flüssigkeiten auch größten Umfangs sicher und in kurzer Zeit abzöschen; es ist also nicht mehr nötig, dass Brände vorkommen, die sich mangels geeigneter Feuerlöschteinrichtungen und Feuerlöschmitteln geradezu zu Katastrophen auswachsen und bei denen Millionen und übermals Millionen an Werten dem Feuer zum Opfer fallen.

Wesen Totschlags und verurteilten Totschlags zu 15 Jahren Buchthaus verurteilt. Das Schwergericht Bremen verurteilte heute den Fabrikarbeiter Christian Giese aus Werne wegen vollenbten Totschlags und unbefugten Waffenbesitz zu einer Gefängnisstrafe von 15 Jahren Buchthaus und Einführung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Am 5. April ds. J. hatte der Angeklagte mittels eines Tritts ins Gesäß in die Wohnung des Bergmanns Morielas in Werne verbracht, mit dessen Ehefrau er ein intimes Verhältnis unterhalten hatte, dem ein Kind entstammte. Die Ehefrau hatte später die Beziehungen zu dem Angeklagten aufgegeben, wodurch dieser bereit war Erregung geriet, daß er in die Wohnung mit einem Revolver einbrach, der Ehefrau einen Schuß in den Hinterkopf abfeuerte und dann das 1½ Jahre alte Kind erschoss.

Moderne Räuberwesen. Man scheint uns: Die moderne Art will so gar nicht begreifen, daß es überhaupt noch Räuber geben kann, die in Wäldern hausen, Kleinden, Ortschaften und Städte überfallen und berücksichtigt und in Gruben, unauflösbar in dichten Wäldern und Gebüschen leben. Man singt das Lied von Rinaldo Rinaldini und glaubt an ein Märchen. Dieses Märchen wird aber durch die Wirklichkeit bestätigt. Während wir bisher nur hörten, daß auf dem Balkan vielfach Räuberbanden ihre Unruhen trieben, erfahren wir jetzt, daß auch in Deutschland sich der moderne Räuber eingefunden hat. Die Gefangnisse sind den Betreibern nicht mehr sicher genug, die Männer zu niedrig. Ein Ausbruch folgt dem anderen. Zumal wennen sich die Flüchtlinge nach der Großstadt. Hier arbeitet aber die Polizei so redig, daß sie auch keinen sicheren Unterlaß mehr findet. Daher erklärt es sich, daß in den letzten Jahren wiederholte Räuberbanden in der Nähe von Buchholz und Gefangenissen angetroffen wurden. Ein Fall, der jetzt bekannt wird, ist den Eingeweihten nicht mehr ganz neu. In Pommern hat man immer wieder von Lebendfällen gehört, die einmal den, das andere Mal einen anderen betrafen. Man konnte sich diese Lebendfälle nicht erklären, bis man jetzt dahinter gekommen ist, daß sie immer von einer Stelle ausgehen, und daß sich in den Gollnower Sumpfen und Wäldern eine Räuberbande niedergelassen hat, die ganz systematisch die Umgegend zu räubern beabsichtigt. Und diese Bande erhält durch neue Ausbrecher aus dem Gollnower Buchthause, das ja berüchtigt ist, immer neuen Zugang. Sie sind in letzter Zeit wiederholt gefangen worden, tragen teilweise noch Straffangefleldung und müssen recht gut ihre Tage verbringen, denn sie leben teilweise sehr gut genährt und fülligert aus. Die Polizei hat vergeblich nach ihnen gesucht. Möglicher tauchen sie auf, immer nur, wenn es dunkelt oder in der Nacht, verschwinden unerbittlich auf geheimer Weise, haben die Männer großer Räubervorbilder, also lassen die ungeschönen, die einen Tribut sollen und sich nicht zur Wehr sehen, sind aber mit Dolch und Schießpfeil sofort zur Hand, wenn jemand es wagt, ihnen Widerstand entgegen zu setzen. Erklärtlich, daß sie durch diese Methode Furcht und Schrecken verbreiten, die Bauern veranlassen, sich entgegenkommend zu zeigen und sie möglichst noch zu begünstigen. Alle möglichen Gerüchte laufen um, daß die Räuber in schöner Gestalt und mit großmütigen Gewohnheiten schließen. Und wenn sich ein Dichter finde, könnte er tatsächlich über diese Gollnower Räuber ein ebenso schönes Gedicht singen, wie das von Rinaldo Rinaldini. Stoff genug liefern die verängstigten Bauern dazu.

Letzte Funksprach-Meldungen und Telegramme vom 27. November 1928.

Der Zusammenbruch des Pfandleihsenhauses Gläser vor Gericht.

Berlin. (Funkspruch.) Heute begann hier der Prozeß gegen den Pfandleihgeber Georg Gläser, der sich wegen Beitrages und schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hat. Gläser hat ähnlich wie Bergmann mit vielsachen Verbindungen seiner Lagerbehände gearbeitet und unter Aufsichtung außergewöhnlich hoher Summen Darlehen für sein Unternehmen gelöst. Als das Unternehmen vor einer Jahresfrist zusammenbrach, ergab sich eine Schuldenlast von 1½ Millionen Mark. Gläser befindet sich seit dem 28. Januar in Untersuchungshaft. Sämtliche Bücher des Unternehmens und sonstige Unterlagen waren bis jetzt verschwunden. In der heutigen Eröffnungssitzung erschienen überraschend 2 Kriminalbeamte, die die dem Angeklagten erschlich unangenehme Mitleidigung machten, daß die Bücher gestern durch eine Handfassung an dritter Stelle aufgegriffen worden sind.

Das Ergebnis der Verhandlungen zwischen Luftschiffbau Zeppelin und Aeroartikel.

Berlin. (Funkspruch.) Die heute unter Leitung des Reichsverkehrsministers v. Giseck zwischen dem Luftschiffbau „Zeppelin“ und dem Vorstand der internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff „Aeroartikel“ geführten Verhandlungen haben zu einem Ergebnis geführt. Die Vereinbarung ergab, daß der Luftschiffbau „Zeppelin“ der Aeroartikel das Luftschiff „Graf Zeppelin“ im Jahre 1930 an 2 artikulären Forschungsfabriken gegen angemessene Kostenentlastung zur Verfügung stellen wird. Dr. Ederer wird nunmehr in den Vorstand der Internationalen Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff eintreten.

Die Durchreise des Generalsekretärs des Völkerbundes durch Berlin.

Berlin. (Funkspruch.) Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond wird morgen vormittag auf der Durchreise von Warschau nach Genf in einem 10-köpfigen Aufenthaltsort in Berlin eintreffen. Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, hat Sir Eric Drummond eingeladen, ihn zu besuchen. Eine politische Bedeutung kommt diesem Besuch nicht zu.

Verbesserungen am Hamburger Flughafen.

Hamburg. (Funkspruch.) Der Senat beschäftigte sich gestern mit dem Zustande des gegenwärtig vom planmäßigen Luftverkehr ausgeschlossenen Hamburger Flughafens. Die zuständigen Behörden berichteten über die eingeleiteten Verbesserungsarbeiten; sie sind der Überzeugung, daß die Ausbesserung in wenigen Tagen beendet sein wird, so daß der Hafen seine volle Geschäftsfähigkeit wieder erhält und der Verkehr wieder aufgenommen werden kann. Im übrigen ist eine Verbesserung des Rollfeldes durch Ausbau der Drainageanlage eine Verstärkung der Großarche und eine Vergrößerung der Plattform in Aussicht genommen.

Die Rettung der Besatzung der „Vommer“ bestätigt.

Bremen. Bei der Geschäftsstelle des Deutschen Schulschiffvereins ist aus Plymouth von dem Kapitän Reimer des Schulschiffes „Vommer“ folgende Drahtmeldung eingegangen: „Plymouth, 26. 11. 1 Uhr 23 nachmittags: alle Rettung wurde in Plymouth.“

Bremen. Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr ist es dem Bremener Schleppdampfer „Soam Queen“ gelungen, die „Vommer“ ins Schleppen zu nehmen.

Verurteilungsspruch des Wirtschaftsrates.

Berlin. (Funkspruch.) Gegen den Reichswirtschaftsratvorsitzenden Heinrichs Hermann, dem wie die Würdiger Zeitung meint, Unterschätzungen in größtem Maße zum Vorwurf gemacht werden, ist ein Haftbefehl ergangen. Hermann hat von 40 000 Mark, außerdem kommen 21 000 Mark Strafbürgschaft in Frage, bis ihm als Wurm und der Mindestzeit 600 Tagessätze auf. Auch gegen einen anderen Geschworenen (Herrn ein Strafverteidiger), der ebenfalls auf Unterkladung lautet, hier steht der Strafbetrag noch nicht fest. Es sollen jedoch 6000 bis 7000 Mark amtlicher Gelder im Befehl kommen.

Das Urteil des Königs von England.

Bonbon. (Funkspruch.) Nach dem letzten Bulletin über das Urteil des Königs ist die Temperatur des Kranken, der eine ruhige Nacht verbracht hat, etwas gesunken. Gleich ist er im Befehl des Königs nichts verändert.

Die Trauerfeier für Admiral Scheer.

Berlin. (Funkspruch.) Die Trauergemeinde findet am 30. November 1 Uhr 10 nachmittags in Weimar statt. Die Vertretung des an der Teilnahme verhinderten Reichswehrministers wird der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. C. E. Staedler, übernehmen. Von dem Befehlshaber „Elster“, dessen Kommandant der Verstorbenen in den Jahren 1907 bis 1909 war, wird der Kommandant und eine Abordnung der Besatzung teilnehmen.

Auf Befehl des Reichswehrministers seien am Tage der Beilegung die Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine die Flagge halbmast.

Der Marineattaché bei der Königlich britannischen Botschaft hat heute vormittag im Namen des Chefs der englischen Admiraltät dem Chef der Reichsmarineleitung das Beileid ausgesprochen.

Bonbon. Die britische Admiraltät hat am die deutsche Marineleitung zum Tode des Admirals Scheer eine Teilnahme zum Tode des Admirals Scheer.

Berlin. Reichskanzler Müller hat anlässlich des Ablebens des Admirals Scheer der Tochter des Verstorbenen zugleichen im Namen der Reichsregierung seine aufrichtige Teilnahme telegraphisch ausgesprochen.

Bonbon. Die britische Admiraltät hat am die deutsche Marineleitung zum Tode des Admirals Scheer eine Beileidserklärung gerichtet.

Englische Nachrufe für Admiral Scheer.

Bonbon. Zum Tode des Admirals Scheer erklärt Lord Beatty, der in der Schlacht von Jütland die britischen Panzerkreuzer beschädigte, dem „Daily Express“: Ich bedauere die Nachricht vom Tode des Admirals Scheer außerordentlich. Er war ein großer Seemann und ein tüchtiger und geistiger Kämpfer. In dem Nachruf der Times heißt es u. a.: In seinen Büchern und Vorlesungen hat Scheer viele Illustrationen ausgebildet, die uns eigenartig und kurzlich erscheinen, aber Ton und Ablauf seiner Erinnerungen zeugen von Berantwortungsfühl, Ehrlichkeit und Bescheidenheit. Er hatte ein Recht zu behaupten, daß trotz der Katastrophe die deutsche Flotte sich um das Deutsche Reich große Verdienste erworben hat, und es gereicht ihm zur Ehre, daß er niemals darauf aus war, den Beifall einzubringen, auf den er Anspruch gehabt hätte.

„Daily News“ sagt: Scheer war ein tapferer und unternehmender Seemann und rettete seine Streitkräfte mit fahrlässiger Umsicht vor der Gefahr der Vernichtung.

„Daily Telegraph“ erklärt: Mit Admiral Scheer verließ Deutschland den verdienstvollen Seeleute. Wir, die wir den besten Anlauf haben, seine Beweglichkeit und seinen Kampfgeist zu würdigen, dürfen ihm bei seinem Hinscheiden unsere Achtung erweisen. Der englische Geschichtsschreiber wird der Geschichtlichkeit, mit der Admiral Scheer die Schlacht von Jütland durchgespielt hat und seinem fahrlässigen Mut im Augenblick der höchsten Gefahr Lob zollen.

Die heutige Reichstagssitzung.

Berlin. (Funkspruch.) Auf der Tagesordnung steht zunächst ein Einspruch des Abg. Goedelius (Nat.-Soz.) gegen die ihm in der Sitzung vom 15. November erzielten Ordensurkunde. Nach der Geschäftsbordnung ist über solche Einsprüche eine Aussprache nicht zulässig.

Der Einspruch wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Kommunisten, der Deutschnationalen und der Christlich-Nationalen Bauernpartei abgelehnt. Der deutschsozialistische Vertrag über die Grenzoder wird dem Aussprachurkund überwiesen.

Es folgt die erste Veratung des Gesetzentwurfs über den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Im Wirtschaftspolitischen Ausschuss

des Reichstages wurde heute, wie das Nachrichtenbüro des B. d. B. erklärt, die von der Wirtschaftspartei beantragte Minderung der Gesamtsteuererstattung gegen die Industriekasse, die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei abgelehnt.



Herr von Freitag-Doringhoven, Professor der Rechte an der Universität Breslau, vollendet am 1. Dezember das 50. Lebensjahr. Professor v. Freitag-Doringhoven ist Mitglied des Schlesischen Provincial Landtages und des Preußischen Staatsrates. Dem Reichstag gehört er als Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei an.

Reklame

Ist der wichtigste
der Geschäfts!

Insetieren Sie noch heute
im „Riesener Tageblatt“!

Im Handelspolitischen Ausschuss

des Reichstages wurde heute die Veratung des handelspolitischen Handelsvertrages nach nicht abgeschlossen. Von den handelspolitischen Vertretern wurden Einwendungen, besonders gegen die Bestimmungen über die Ausfuhr von Mais und Kartoffeln erhoben. Von einer Beschlusseinstellung wurde zunächst abgesehen, bis den Abgeordneten Gelegenheit gegeben ist, die Meinung ihrer Fraktionen über diesen Gegenstand festzustellen.

Keine russische Forderung

auf Erneuerung Seestütz zum Bosporus.

Berlin. (Funkspruch.) Zu den Blättermeldungen, daß von russischer Seite die Erneuerung des Generaloberen v. Seest zum Bosporiter in Moskau gefordert sein soll, wird mitgeteilt, daß man in unterrichteten Kreisen angesichts der Unmöglichkeit der Wiedergabe ein Dementi für überflüssig gehalten hat. Da aber die Gerüchte über das angebliche Verlangen noch weiter auftauchen, wird nunmehr in aller Form erklärt, daß von russischer Seite niemals ein derartiger Wunsch laut geworden ist.

Jubiläumsfeier in Rowno.

Rowno. (Litauische Telegraphenagentur.) In ganz Rowno wurde die sechste Jubiläumsfeier der Schaffung einer litauischen Armee feierlich begangen. In Rowno fanden eine feierliche Messe, die Niederlegung von Kränzen am Denkmal für die Freiheit des Vaterlandes Gefallenen, eine Parade vor dem Präsidenten der Republik und ein abends vom Präsidenten gegebenes Festbankett statt.

Ausdehnung der Unfallversicherung.

U. Berlin. Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages steht am Montag die Veratung der Novelle zur Unfallversicherung für Art. 6 fort, in dem es sich um die Befreiung der Ordensmitglieder, Diakonissen und Schwester vom Roten Kreuz von der Unfallversicherung handelt. Ferner wird darin die Befreiung von der Unfallversicherung auf weitere Beamte öffentlicher Körperchaften ausgedehnt, soweit ihnen eine der reichsgelehrten Unfallversicherung entsprechende Versorgung gewährleistet ist. Hierbei kommen insbesondere Kirchenbeamte in Frage. Gegen den Artikel sprach sich nur die Abg. Frau Schröder (Soz.) aus. Beschlüsse wurden entsprechend den Abmachungen in den vorigen Sitzungen noch nicht gefaßt und die Weiterveratung auf Dienstag vertagt.

Statistik der Scheidungen.

Wenn ein Ehemann sagt, daß unsere Zeit im Zeichen der Scheidungen steht, können auch ernste Beobachter des Lebens kaum diefer treffenden Symbolik widersprechen, denn tatsächlich ist nichts charakteristischer für die veränderten moral. und soz. Gelege der Gegenwart als der hohe Prozentsatz der Scheidungen. Während ein früher herrschendes Prinzip den sogenannten „besseren Kreisen“ jegliche Verhütung eines Standes vorstrieß und Scheidung aus diesen Gründen eine Sünde war, die man als degradierenden Mafel empfand, ist man nun gewohnt, einen solchen Bruch als Selbstverständlichkeit hinzunehmen und selbst das interessante je ist quasi, daß früher geschiedene Frauen oder Männer anhaften, hat nur seine Wirkung verloren. Will man den tieferen Ursachen nachspuren, die eine derartige Steigerung zerbrochener Lebensbindungen bewirken, so muß man zunächst die Unbedenklichkeit nennen, die ein Grundzug des modernen Menschen darstellt. Nicht mehr wie einst wird eine Ehe nach langer Überlegung prüfender Monate geschlossen, sondern junge Menschen finden sich, leben miteinander, und wenn es ihnen nicht mehr gefällt, trennen sie sich. Diese Ungeduld eines ehemals starren Prinzips hat gewiß manche Vorteile, erhöht aber anderseits den Zeitsinn, und so geschieht es, daß viele einen Lebensbund eingehen, ohne daß irgendwelche finanziellen Sicherungen gegeben sind. Die Scheidungsstatistik der Großstädte weist die höchsten Ziffern auf, und wenn man bedenkt, daß in Berlin auf 100 000 Menschen 124 Scheidungen kommen und Hamburg 187 im selben Verhältnis aufweist, so wird erst merlich wie groß der Prozentsatz der Scheidungen ist und welche Rolle dieser ehemals verpönte Schritt im Leben des modernen Menschen spielt. Obgleich neue Scheidungsgesetze, die eine Trennung wesentlich erleichtern, erst mäßiglich in Deutschland durchgeführt werden, ist dennoch zu konstatieren, daß man in unserer Zeit nicht mehr geneigt ist, Kompromisse zu schließen, um des „Lieben Friedens willen“, sondern Konsequenzen zieht, wo es notwendig erscheint. Die Zeit der großen Ehekrise scheint schon vorüber, denn in den letzten 5 Jahren hat sich ihre Zahl, wenn auch kaum wahrnehmbar, verringert.

Interessant ist, zu untersuchen, wie lange die Zeitdauer dieser Ehe ist. Allgemein läßt sich sagen, daß der Bruch meist nach dem fünften und zehnten Ehejahr eintritt. Die Gründe sind ganz verschiedenartiger Natur, und sehr oft spielt dabei neben den Eheverhältnissen auch die Wohnungsnutzung eine entscheidende Rolle. Der eigentlich größte Zustand, daß Ehegatten, die seit Monaten in Scheidung leben, noch eine gemeinsame Wohnung haben, ist charakteristisch für diese Zeit. Der Prozentsatz deutlicher Scheidungen steht auf einem Durchschnittsniveau, dagegen hat die Neuordnung der russischen Ehegesetze die Scheidung auf ein Höchstmaß auszuweilen lassen, und Amerika stellt einen ähnlichen Rekord auf. In anderen Ländern mit leichteren Scheidungsmöglichkeiten ist ihre Zahl geringer, so in der Schweiz und Rumänien und feldt in asiatischen Reichen, wo seit jeher eine freiwillige Trennung bei gegenseitigem Einverständnis üblich ist.

Nicht die juristischen Bedingungen haben also einen entscheidenden Einfluß auf die Scheidung, sondern vor allem die wirtschaftlichen Lebensfragen. Daher ist es zwecklos, rechtliche Schranken aufzurichten, wenn zwei Menschen nicht zusammenpassen, finden sie doch wieder den Weg zur Freiheit, wie es auch sein mag.

Die Trennung eines Lebensbundes gehört noch immer zu den Problemen, die fortwährender Erdigung bedürfen und es ist gewiß, daß nur ein Volk gefunden kann, darin nicht angekrankte Zukunft dieser Art herrschen.

Die Dame und Ihr Kleid.



1. Sehr eleganter Mantel aus zartgrauem Samt mit Schalträgen und Kermelbesatz aus Blaufuchs. Vom Rücken in Biesenkettpurpur reicht vom Rücken her rechts und links um die Hüften herum.

2. Weiter Mantel aus stahlblauem Ottoman mit reichem Pelzbesatz. Den Rücken ziert ein Längsstreifen von Biesenäpfchen.

3. Dreiviertellanger, leicht taillierter Mantel aus grauem Samt mit hellen Pelzstreifen besetzt. Der Kragen ist linksseitig an einem festen Knoten geschlungen.



4. Spitzensrobe auf einem Unterkleid aus lachsfarbenem Crepe Georgette, von schmalen Achselbändern getragen. Der Rock läuft hinten in einer Spalte aus. Ein im Rücken geöffneter Spitzensaum mit lang herabhängenden Enden erhält den Charme dieses eleganten Gesellschaftskleides.

5. Reizendes Gesellschaftskleid aus legerinem Crepe Georgette mit weit fallenden, hinten verlängerten Rock. Die Brust wird durch eine in Brust- und in Hüfthöhe sich wiederholende Garnierung reizvoll belebt. Eine Biesen-Straußenschnur vervollständigt diese jugendliche Abendblüte.

6. Jugendliches Abendkleid — eine geschmackvolle Kombination aus schwarzem und weißem Crepe Satin mit rechtsseitiger Schärpengarnitur.



7. Schlichtes Nachmittagskleid aus rotem Crepe Satin in diagonalem Schnitt, der in den glücklich gehaltenen Rock übergeht.

8. Eleganter Nachmittagsmantel aus braunem Samt mit reichem Nutria-Pelz. Der Rücken trägt Biesenketten in der jetzt beliebten spangen Form. Der Rockteil ist glatt geschnitten und hinten verlängert.

9. Süßliches Teekleid aus beigeifarbenem Crepe de Chine mit interessanter Biesen- und Schleisengarnitur.



1. Niedrige Norwegerung aus blauem Wollstoff mit aufgesetzten Taschen. Die Jacke wird durch eine verdeckte Knopftasche geschlossen und durch einen Gürtel zusammengehalten, die Hose am Knöchel gebunden.

2. Doppelpack aus mangrauem Schmiedenleder mit anliegendem Beinleid. Zum Anzug gehören Kappe, Fäustlinge und Stofftaschen in Gelb. Der Doppelpack kann auch geschlossen getragen werden.

3. Gestrichenes Sportkostüm aus grünem Gabardine. Die knielange Jacke hat hohe Schulter, deren Farben

in den Schultern wiederkehren, bringen eine betonte Note in den Anzug.

4. Gestrichener silbernesfarbiger Wollweater mit schwarzen Streifen. Hänkelinge in den gleichen Farben.

5. Zweiteiliges Handtuch mit Vorlagen in grellbunten nordischen Farben.

6. Schickes Sportkostüm: Mütze, Schal und Sweater

in Grau und Gelb — Jacke und Hose aus braunem Kaschmir.

7. Skianzug aus dunkelblauem Gabardine: breit übergeknöppte Jacke und Norwegerhose — Kappe mit hochklappbarem Radenschuh.

8. Sportwind aus blauem Flanell mit aufgesetzten Taschen. Hose aus marinefarbenem Gabardine.

9. Für den Nachmittagsanzug im Gebirgsgebiet: schwerer Pullover mit farbiger Vorlage, glatt geschnittener Rock.

10. Gradlinige Jacke aus Tweed mit großen rechteckigen Taschen und breitem Wildledergürtel.

11. Kermelroter Pullover aus Wolltrikot in Grau, Rot und Kastanienbraun.

12. Wollweater mit hohem Kragen in einem apernen Muster von Beige, Braun und Grau.

Simulation? Begehrlichkeit?

Immer wieder wird behauptet, daß durch die Sozialversicherung, insbesondere durch die Krankenversicherung Simulation und Begehrlichkeit im Volke großgezogen werden. Wie steht es damit in Wirklichkeit? Von den jahrfähigen Beratern wird einstimmig erklärt, daß Simulation, d. h. bewußte Vorausführung von Krankheitsausfällen nur sehr selten vorkommt. Dagegen ist die Häufigkeit von Neurosen, das sind nervöse Krankheitserscheinungen ohne erkennbare Veränderung der Organe, und die auf Überempfindlichkeit beruhende subjektive Überbelastung objektiver Leiden sicher mehr in dem ganzen nervenaufreibenden modernen Leben begründet, als in dem Bestehen der Krankenversicherung.

Und die Begehrlichkeit? Bei den sogenannten Sachleistungen der Krankenkassen kann sie doch wohl kaum in Frage kommen. Ist es wirklich so begehrswert, so ein jahrfähiges Vergnügen zum Arzt zu geben und oft Stundenlang in den häufig unfreudlichen Wartezimmern zu sitzen? Schmecken Arzneien nicht meist bitter? Wenn trotzdem eine über das Erforderliche hinausgehende Finanzprämie dieser Leistungen vorliegt, so trägt das verblödlich wiederum berechtigte Verdienststreben der viel zu vielen

Kranken und insbesondere der Heilmittelabfrankanten daran weit eher die Schuld. Sie verdienen es, den Verlierern von der Notwendigkeit dieser und jener Heilmahnmale, dieses oder jenes Heilmittel zu überzeugen. Ist er überzeugt, so fühlt er sich aus Grund des Gesetzes bestreitigt, eine entsprechende Forderung an die Krankenkasse zu stellen. Soll er entscheiden, ob der behandelnde Arzt oder der Beratungsarzt der Krankenkasse, ob die Anwendung eines Mittels in der Zeitung oder das Verordnungsbuch des Kassenverbandes, dass dieses Mittel nicht zulässt, recht hat? Im Zweifelsfall wird er geneigt sein, dem Recht zu geben, der anscheinend etwas für ihn tun will.

Andererseits sieht es mit den Vorleistungen. Krankengeld zu bekommen, ist tatsächlich für manchen begehrswert, besonders wenn er keine Arbeit hat und aus irgendwelchen Gründen keine oder eine geringe Erwerbslosenunterstützung erhält oder wenn zu irgendwelchem Zwecke, z. B. bei der erwerbstätigen Mutter, eine Arbeitspause notwendig ist, ohne daß doch in vollem Umfang auf Verdienst verzichtet werden kann. Vielfach handelt es sich um offenkundige wirtschaftliche Not, die zu lindern allerdings nicht Aufgabe der Krankenversicherung sein kann, die aber das Wort "Begehrlichkeit" hart und ungerecht erscheinen läßt. Durchgreifende Abhilfe ist hier nur möglich, wenn man das Uebel an der Wurzel saßt und die Urlachen dieses Verbrechens bestrafft

durch Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und durch Maßnahmen der Arbeitslosenversicherung, Arbeitsfürsorge und der Wohlfahrtspflege.

Nichtsdestoweniger bleibt das Bestreben der Krankenkassen gerechtfertigt, sich durch ein Kontrollsystem von Kosten zu betreuen, die sie nach Gesetz und Satzung nicht zu tragen haben.

Wie weit eine solche objektiv unberechtigte Anspruchnahme tatsächlich vorliegt, läßt sich zahlenmäßig nicht feststellen, jedenfalls nicht, wie dies zu tun verfügt wird, auf Grund der vorliegenden Statistik über die Zahl der Fälle und die Zahl der Tage für die Krankengeld gezahlt wird. Es fehlen nämlich auf der anderen Seite mögliche Feststellungen über die tatsächliche Krankenhäufigkeit. Abnahme der Sterblichkeit ist, abgesehen von der besonderen Bedeutung der Säuglingssterblichkeit, noch kein Beweis für den besseren Gesundheitszustand der Lebenden, sondern eher für die gerade durch die Sozialversicherung erhöhte Möglichkeit, Schwache und Krank am Leben zu erhalten und damit wiederum die Zahl derer zu vermehren, die berechtigte Ansprüche an die Krankenversicherung stellen. Je nach wissenschaftlicher Auffassung mag man dies begrüßen oder beklagen. Jedenfalls ist die moralische Verurteilung, die in den Worten "Simulation" und "Begehrlichkeit" liegt durchaus unangebracht.